Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 316. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 8. Mai 1890.

Der alte und der neue Reichstag.

Die nationalliberalen Blätter sprechen den Namen des neuen Reichstags nicht aus, ohne ein Kreuz zu schlagen. Sie haben es zu Anfang als eine Unmöglichkeit bezeichnet, daß ein Mitglied der Cartellparteien in diesem so elend zusammengesetzten Reichstag eine Ehrenstelle als Präsident annehme, sie sahen voraus, daß diese Majorität sich durch Maßlosigkeiten ruiniren wird, und daß dann das belehrte Volk von Neuem einen Cartellreichstag wählen werde, ohne welchen das Deutsche Reich nun einmal nicht glücklich werden könne. Wir müssen anerkennen, daß die conservativen Blätter sich von diesen Uebertreibungen fern gehalten haben. Den Männern der Kreuzzeitung erscheint es als ziemlich gleichgiltig, daß anstatt einiger Dutzend Nationalliberaler, mit denen sie sich doch nur ungern verbündet haben, etwa eben so viele Freisinnige eingerückt sind, die sich mit ihnen nicht verbünden wollen.

Noch weniger scheint die Regierung geneigt zu sein, von vornherein diesen Reichstag mit einem Anathem zu belegen; sie will den Versuch machen, sich mit ihm zu verständigen und hofft, die Gesetzgebung des Reiches in einer Anzahl von Fragen zu fördern. Und wir an unserer Stelle sind zwar überzeugt, daß von einem wahrhaft gedeihlichen Fortgang der Geschäfte erst dann die Rede sein kann, wenn eine Regierung vorhanden ist, die mit der Majorität in allen wesentlichen Fragen einverstanden ist, aber wir erwarten doch, daß bei dem jetzt bestehenden Verhältniß zwischen Reichstag und Regierung die Geschäfte nicht schlechter gehen werden, als sie je zuvor in einem früheren Reichstag gegangen sind, und daß sie um Vieles besser gehen werden, als sie in dem Cartellreichstag gegangen sind.

Ueber den Cartellreichstag wird die Geschichte zweifellos ein sehr ungünstiges Urtheil fällen. Er ist zu Stande gebracht worden durch die Verbreitung der Unwahrheit, daß die Oppositionsparteien die Mittel zur Wehrhaftigkeit des Vaterlandes verweigern wollten. Die unbestrittene Thatsache, daß die Opposition alles dasjenige, was die Regierung für sieben Jahre forderte, vorläufig für drei Jahre bewilligen wollte, ist dahin mißdeutet worden, daß sie der Regierung endgiltig Etwas verweigert habe. Die Frage des Septennats, die, rein sachlich betrachtet, eine Frage von höchst untergeordneter Bedeutung war, wurde ungebührlich aufgebauscht und die Anschauung verbreitet, daß Jeder, der nicht das Septennat bewillige, die Verantwortlichkeit dafür trage, daß alsbald die Feinde in das Land einfallen würden. Schließlich hat sich gar herausgestellt, daß die Festlegung der militärischen Einrichtungen des Landes für sieben Jahre eine Unmöglichkeit ist. Die Agitation für das Cartell ist aus Unwahrhaftigkeit und Haß hervorgegangen.

Der Cartellreichstag hat dem Lande eine Anzahl von sehr bösen Geschenken hinterlassen. Die übermäßige Erhöhung der Getreidezölle, die Liebesgabe von mehr als 30 Millionen Mark jährlich für die Brenner, die Schmälerung der Rechte der Wähler durch die Einführung der fünfjährigen Legislaturperiode, endlich der schwere Eingriff in die Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen sind Maßregeln gewesen, durch welche sich auch viele von denen empört gefühlt haben, die aus Vorliebe für das Septennat ihre Stimmen einem Cartellcandidaten gegeben haben.

Die Absicht, eine homogene Majorität zu bilden, welche zwar der Regierung in allen wichtigen Fragen eine Stütze biete, die aber mit der Regierung auch solcher Gestalt in Fühlung bleibe, daß die Regierung nichts ohne sie und gegen sie unternimmt, das war das Traumbild, welches die Nationalliberalen entworfen hatten. Sie wollten der Regierung weit entgegenkommen; sie wollten derselben dazu verhelfen, daß die freisinnige Partei möglichst ganz ausgerottet würde. Gerührt von so viel Liebe und Opferwilligkeit, sollte nun aber die Regierung erklären, daß sie den Nationalliberalen nie etwas zumuthen würde, was gegen deren Ueberzeugungen ginge, und daß sie niemals versuchen werde, mit Hilfe der Ultramontanen, die ja Reichsfeinde waren, eine Majorität gegen die Nationalliberalen zu Stande zu bringen.

Es ist alles ganz anders gekommen. Die Regierung oder der Mann, der an der Spitze derselben stand, hat sich nicht im Geringsten um dasjenige gekümmert, was die Nationalliberalen wollten oder nicht wollten. Sie hat Vorlagen, denen die Nationalliberalen ihre Zustimmung verweigerten, mit Hilfe des Centrums durchgesetzt. Sie hat Anregungen, welche die Nationalliberalen gaben, wie die Bemerkungen des Ober-Präsidenten von Bennigsen über den verantwortlichen Reichsfinanzminister, völlig unbeachtet gelassen. Man hatte der Regierung eine Cartellpartei als eine dauernde Institution angeboten und sie nahm nur eine Cartellpartei ad hoc, nämlich für die Durchführung des Septennats an. Und schließlich hat sich die Regierung nicht nur gleichgiltig verhalten gegen einstimmige Wünsche der Cartellparteien, sondern auch gegen einstimmige Wünsche des ganzen Hauses. Drei oder vier Vorlagen, für welche der Reichstag wiederholt mit Einstimmigkeit eingetreten war, wurden von der Regierung völlig unbeachtet gelassen.

Und der endliche Erfolg war, daß eine vollständige Desorganisation eintrat, wie sie ein großes Reich selten gesehen hat. In der letzten Session konnte sich die große Cartellpartei, die sich brüstete, die wahren Bedürfnisse des Reiches allein und vollständig zu erkennen und zu erfüllen, sich über diejenige Frage nicht einigen, die sie doch selbst für die wichtigste erklärte. Die große Debatte über das Socialistengesetz ging in völlig resultatloser Weise zu Ende, ein Gegenstand des Spottes für die Gegner. Vollständig rathlos stand am Schlusse der Session diejenige Partei da, die beim Beginn der Session sich gebrüstet hatte, lediglich dadurch, daß sie sich gebildet hatte, dem Reiche neue feste Grundlagen geschaffen zu haben. Mit der Bildung des Cartells beginnt die Geschichte des Zusammenbruches des Bismarck'schen Systems, das zu befestigen sich doch das Cartell gebildet hatte.

Niemals sind die parlamentarischen Geschäfte eines großen Landes schlechter geführt worden, als durch diesen Cartellreichstag. Die Geschichte des Cartells bildet die schlagendste Kritik der Gedanken, die dem Abschlusse des Cartells zu Grunde gelegen hatten. Den eifrigsten Fürsprechern des Cartells kommt jetzt selbst der Gedanke, daß der Abschluß desselben ein Fehler gewesen sei. Nicht der Einfluß der freisinnigen Partei war das Uebel gewesen, an dem das Deutsche Reich krankte, sondern das System Bismarck war seine Krankheit. Wer es mit dem Deutschen Reiche wohl meinte, hatte die Pflicht, das System Bismarck zu bekämpfen. Jetzt ist dasselbe beseitigt und dem neuen Reichstage steht wahrscheinlich eine rühmlichere Geschichte in Aussicht als seinem Vorgänger.

Die Novelle zur Gewerbe-Ordnung.

(Schluß.)

Schutz der Arbeiter gegen Gefahren für Leben, Gesundheit und Sittlichkeit.

Bisher war der Gewerbeunternehmer verpflichtet, alle diejenigen Einrichtungen herzustellen und zu unterhalten, welche mit Rücksicht auf die besondere Beschaffenheit des Gewerbebetriebes und der Betriebsstätte zu thunlichster Sicherheit gegen Gefahr für Leben und Gesundheit nothwendig sind. Der Bundesrath und ev. die Landescentralbehörde erließ die Vorschriften darüber, welche Einrichtungen für alle Anlagen einer bestimmten Art hiernach zu errichten wären. Auch konnte der Bundesrath die Verwendung von jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen für gewisse Fabrikationszweige, welche mit besonderen Gefahren für Gesundheit oder Sittlichkeit verbunden sind, gänzlich untersagen oder von besonderen Bedingungen abhängig machen.

Diese allgemeinen Vorschriften sind nunmehr durch nachfolgende specialisirte ersetzt:

Die Gewerbeunternehmer sind verpflichtet, die Arbeitsräume, Betriebsvorrichtungen, Maschinen und Geräthschaften so einzurichten und zu unterhalten und den Betrieb so zu regeln, daß die Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit so weit geschützt sind, wie es die Natur des Betriebes gestattet. Insbesondere ist für genügendes Licht, ausreichenden Luftraum und Luftwechsel, Beseitigung des bei dem Betriebe entstehenden Staubes, der dabei entwickelten Dünste und Gase, sowie der dabei entstehenden Abfälle Sorge zu tragen. Ebenso sind diejenigen Vorrichtungen herzustellen, welche zum Schutze der Arbeiter gegen gefährliche Berührungen mit Maschinen oder Maschinentheilen oder gegen andere in der Natur der Betriebsstätte oder des Betriebes liegende Gefahren, namentlich auch gegen die Gefahren, welche aus Fabrikbränden erwachsen können, erforderlich sind. Endlich sind diejenigen Vorschriften über die Ordnung des Betriebes und das Verhalten der Arbeiter zu erlassen, welche zur Sicherung eines gefahrlosen Betriebes erforderlich sind.

Die Gewerbeunternehmer sind verpflichtet, diejenigen Einrichtungen zu treffen und zu unterhalten, und diejenigen Vorschriften über das Verhalten der Arbeiter zu erlassen, welche erforderlich sind, um die Aufrechterhaltung der guten Sitten und des Anstandes zu sichern. Insbesondere muß, soweit es die Natur des Betriebes zuläßt, bei der Arbeit die Trennung der Geschlechter durchgeführt werden. In Anlagen, deren Betrieb es mit sich bringt, daß die Arbeiter sich umkleiden und nach der Arbeit sich reinigen, müssen ausreichende, nach Geschlechtern getrennte Ankleide- und Waschräume vorhanden sein. Die Bedürfnißanstalten müssen so eingerichtet sein, daß sie für die Zahl der Arbeiter ausreichen, daß den Anforderungen der Gesundheitspflege entsprochen wird und daß ihre Benutzung ohne Verletzung von Sitte und Anstand erfolgen kann.

Gewerbeunternehmer, welche Arbeiter unter 18 Jahren beschäftigen, sind verpflichtet, bei der Einrichtung der Betriebsstätte und bei der Regelung des Betriebes diejenigen besonderen Rücksichten auf Gesundheit und Sittlichkeit zu nehmen, welche durch das Alter dieser Arbeiter geboten sind.

Die zuständigen Polizeibehörden sind befugt, im Wege der Verfügung für einzelne Anlagen die Ausführung derjenigen Maßnahmen anzuordnen, welche zur Durchführung der oben erwähnten Grundsätze erforderlich und nach der Beschaffenheit der Anlage ausführbar erscheinen. Sie können anordnen, daß den Arbeitern zur Einnahme der Mahlzeiten außerhalb der Arbeitsräume angemessene, in der kalten Jahreszeit geheizte Räume unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Soweit die angeordneten Maßregeln nicht die Beseitigung einer dringenden, das Leben oder die Gesundheit bedrohenden Gefahr bezwecken, muß für die Ausführung eine angemessene Frist gelassen werden. Den bei Erlaß der Novelle bereits bestehenden Anlagen gegenüber können, solange nicht eine Erweiterung oder ein Umbau eintritt, nur Anforderungen gestellt werden, welche zur Beseitigung erheblicher, das Leben, die Gesundheit oder die Sittlichkeit der Arbeiter gefährdender Mißstände erforderlich oder ohne verhältnißmäßige Aufwendungen ausführbar erscheinen. Gegen die Verfügung der Polizeibehörde steht dem Gewerbeunternehmer binnen zwei Wochen die Beschwerde an die höhere Verwaltungsbehörde zu.

Durch Beschluß des Bundesraths können Vorschriften darüber erlassen werden, welchen Anforderungen in bestimmten Arten von Anlagen zur Durchführung der oben angegebenen Grundsätze zu genügen ist. Soweit solche Vorschriften durch Beschluß des Bundesraths nicht erlassen sind, können dieselben durch Anordnung der Landescentralbehörden oder durch Polizeiverordnungen der zum Erlasse solcher berechtigten Behörden unter Beachtung des § 81 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 (wonach diese Vorschriften den betheiligten Berufsgenossenschaftsvorständen oder Sectionsvorständen zur Begutachtung vorher mitzutheilen sind) erlassen werden. Durch Beschluß des Bundesraths kam für solche Gewerbe, in welchen durch übermäßige Dauer der täglichen Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird, die Dauer der zulässigen täglichen Arbeitszeit und der zu gewährenden Pausen vorgeschrieben werden. Die durch Beschluß des Bundesraths erlassenen Vorschriften sind durch das Reichsgesetzblatt zu veröffentlichen.

Minderjährige Arbeiter.

Wie aus dem vorhergehenden Abschnitt ersichtlich ist, würden nach der Novelle in den Arbeitsordnungen seitens der Arbeitgeber Bestimmungen über das Verhalten der minderjährigen Arbeiter außerhalb des Betriebes und über die Auszahlung der durch die minderjährigen Arbeiter verdienten Löhne an die Eltern, Vormünder u. s. w. getroffen werden können. Es sind in der Novelle außerdem noch einige neue Vorschriften aufgenommen, welche sich speciell mit den minderjährigen Arbeitern beschäftigen.

Einmal gehört dahin die Bestimmung, daß die Zeugnisse minderjähriger Arbeiter vom Vater oder Vormunde gefordert werden können. Diese können verlangen, daß das Zeugniß nicht an den Minderjährigen, sondern

---

Nachdruck verboten.

Sägemehl.

Eine New-Yorker Skizze von **Otto Schwank.**

Es sind seitdem erst wenige Jahre vergangen.

Damals blühte in der westlichen Metropole das Sägemehlspiel, [illegible] sawdust game, wie noch nie und „Tom Davis“ hieß allgemein [illegible] Sägemehlkönig. Seit fünfzehn Jahren betrieb er dies gutzahlende Geschäft mit einem solchen Erfolg, daß er sich trotz eines verschwenderischen Lebens ein bedeutendes Vermögen erwarb, und mit einer Schlauheit, daß er nie von der strafenden Hand der Gerechtigkeit [illegible] werden konnte.

Im West-Broadway, in jener Gegend desselben, wo die gewaltigen steinernen Geschäftspaläste mit den glänzenden Spiegelscheiben die alten Ziegelhäuser mit den trüben, kleinen Fenstern noch nicht verdrängt hatten, wurde von den Gebrüdern Davis ein Zimmer im dritten Stockwerk als „Office“ benützt. Eine Bretterwand theilte den nichts weniger als anheimelnden Raum mit seinen verstaubten, weißgetünchten Wänden in zwei ungleiche Theile, welche aber getrennte Ausgänge hatten. Im kleineren Theile befanden sich außer einem Stuhle keinerlei Zimmergeräthe. In dem größeren Raume zogen sich längs der Bretterwand eine Anzahl aus rohen Brettern gemachte Fächer hin; davor stand ein Schreibtisch, in dessen Nähe drei elegante Armsessel. In einer Ecke des Raumes stand ein weiß gepolsterter, durch Staub und Schmutz ziemlich grau aussehender Spieltisch, auf dem verschiedenfarbige Spielmarken im wirren Durcheinander lagen.

Vor dem Schreibtisch saß in einem der Armstühle ein Mann, dessen fein geschnittenes Gesicht mit wohlgepflegtem braunem Vollbart und moderne, peinlich rein gehaltene Kleidung ganz und gar nicht zu seiner verwahrlosten Umgebung paßten. Wenn man aber sein Gegenüber betrachtete, wie es mit staubigen Schuhen, speckiger Weste und zerdrücktem Hut in einem der Armsessel lag, seine Füße auf den Schreibtisch stützend, mit den verlebten gemeinen Gesichtszügen und dem rohen Lachen, dann drängte sich unwillkürlich die Frage auf, wie kommen die Beiden zusammen.

Und dennoch waren sie Brüder und Einer so wenig werth als der Andere.

„Theodor!“ sagte der Elegante zu seinem, einen Strahl brauner Tabakjauche in einen großen Spucknapf entsendenden Bruder, „wenn Du Dein S . . . . n nicht lassen kannst, gehst Du zu Grunde.“

„Das nennst Du gleich S . . . . n, wenn man so ab und zu etwas zu sich nimmt; Deine Geschichten kosten Dich mehr . . . .“

„Hat nichts mit dem Geld zu thun; aber wenn Du „voll“ bist, dann bist Du nicht mehr tauglich zu unserem Geschäft, und ich müßte unsere Verbindung lösen.“

„Halloh!“ brüllte Theodor aufspringend, „bläst der Wind aus der Ecke! Bin ich Dir zu viel? Aber lieber breche ich uns Beiden die Hälse!“

Durch das Schreien Theodors erbost, sprang auch Tom auf; ein böser Blick verunzierte sein Gesicht; er packte seines Bruders Arm mit großer Gewalt und preßte ihn in den Armsessel zurück.

„Du trunkener Schwachkopf! Willst Du unser heutiges gutes Geschäft verderben? Wäre der Onkel Hayseed von gestern auf seiner Farm nicht stets nur mit Rindern und Hammeln beisammen gewesen, so hätte er es merken müssen, als Du die Wand nicht sofort wieder zuschobst, daß Du die Taschen getauscht hattest.“

„Well, Tom, sei nicht gleich so böse; ein Schwindel, Du weißt . . . .“

„Ob ich's weiß; aber ich sagte Dir, daß Du heute wenigstens nüchtern bleiben mußt. Es kommt der Kirchen-Vorsteher Mc. Kenedy von Pikesville in Kentucky; das ist ein Silberfischchen. Dann aber der Texaner. Bei Gott! der Holland schaut verdammt „smart“ (klug) aus und ich hätte es nie gedacht, daß auch er hineinfallen könne. Aber Texas liegt ja auch fern im Westen und die Texaner, die kennen eben die höhere Cultur des Ostens noch nicht. Ha! ha!“

„Lache nicht zu früh, Tom, ich traue dem Texaner nicht zu viel; ich glaube, der Kerl weiß mehr von unserem Geschäft, als wir uns träumen lassen.“

„Laß dies gut sein, Theodor, ich kenne meine Leute; doch gehe auf Deinen Platz, denn Mike kann jeden Augenblick mit dem aus Kentucky kommen.“ —

Theodor verschwand und Tom lehnte sich behaglich in seinen Armsessel zurück, um seine Perfectos mit der Ruhe zu genießen, mit der man eine Viertel-Dollar-Cigarre eben rauchen soll.

Er war mit seiner Cigarre fast fertig, da hörte er Schritte und kurz darauf trat Mike mit dem Kirchenvorsteher ein. Letzterer, ein großer, hagerer Mann mit scharfen, tiefliegenden Augen in dem glattrasirten Gesichte, welches durch die nach unten gezogenen Mundwinkel etwas verdrossen aussah, schloß sofort die Thür.

„Sie sind Mr. Warner?“ frug er, zu Tom gewendet.

„Ja, der bin ich.“

„Nun, da könnten wir ja gleich vom Geschäfte sprechen, wenn wir allein wären.“

„All right! Mike, gehe hinunter in die Wirthschaft von Ryan; doch halte Dich bereit, diesen Herrn in einer halben Stunde auf den Pennsylvaniabahnhof zu bringen.“

Nachdem Beide allein waren, fragte Tom: „Sie haben einen Brief erhalten, Mr. Kenedy? Betreffs „grüner Waare?“ Nicht wahr?“

„Ja, Mr. Warner.“

„Von wem, wenn ich fragen darf?“

„Von Frank Weller, dem Farmer an der Tennessee Road; Sie kennen ihn doch?“

„Natürlich, wie sollte ich nicht. Sehen Sie, Mr. Kenedy, diese Frage ist mehr der Form halber, aber in unserer Art Geschäft muß man sehr vorsichtig sein. Sie haben gewiß schon unsere Vorsicht bemerkt und sind uns im Innern dankbar dafür; denn sie schützt uns Beide. Deshalb wurden Sie in Jersey City von einem meiner Leute empfangen, damit Sie nicht in die Hände von Confidenzschwindlern fallen sollten; Sie wurden dann nach dem Preston House in der Bowery gebracht, wo Sie warten sollten, bis ein anderer Abgesandter von mir käme, der sich durch eine halbe Karte, welche zu der anderen Hälfte der Karte, welche Sie hatten, paßte, ausweisen konnte und der Sie hierherbrachte. Alles aus Vorsicht, mein lieber Freund; denn die Newyorker Polizei ist mit allen Hunden gehetzt. Deshalb brauchen Sie aber keine Angst zu haben, wenn Sie nur unseren Rathschlägen folgen; dem Tom sind die Blauröcke freilich nicht gewachsen. Natürlich müssen Sie, sobald Sie ihre „grüne Waare“ haben, sofort abreisen, denn ich stehe nachher für nichts ein; vergnügen Sie sich auf der Heimreise in Philadelphia, verweilen Sie jedoch nicht länger in Newyork als unbedingt nothwendig ist. Doch wollen Sie mir nicht den betreffenden Brief zeigen?“

Kenedy händigte seinem Gegenüber den Brief ein, nachdem er ihn aus einer Brieftasche, welche vorsichtig in einer inneren Tasche der Weste geborgen war, entnommen hatte.

Tom las: „Gentleman! Ihre Adresse einem Geschäftsfreund verdankend, erlauben wir uns Ihnen hiermit einen Geschäftsvorschlag zu unterbreiten, wie er Ihnen günstiger nie gemacht werden kann. Mit wenig Capital, ohne Gefahr können Sie 500—1000 pCt. verdienen. Wir sind Leute von wenig Worten. Darum heraus mit der Farbe — sie ist grün. Sie verstehen uns, wie wir es meinen; es ist „grüne Waare“. Wir senden Ihnen gegen Einsendung von einem

an sie ausgehändigt werde. Mit Genehmigung der Gemeindebehörde kann auch gegen den Willen des Vaters oder Vormundes die Aushändigung unmittelbar an den Arbeiter geschehen.

Sodann ist die Bestimmung, wodurch Personen unter 21 Jahren nur beschäftigt werden dürfen, wenn sie mit einem Arbeitsbuch versehen sind, dahin abgeändert, daß an die Stelle der „Personen unter 21 Jahren", „minderjährige Personen" getreten sind. Die Aushändigung des Arbeitsbuches soll außerdem, wenn der Arbeiter das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, an den Vater oder Vormund, anderenfalls an den Arbeiter selbst erfolgen, sofern nicht der Vater oder Vormund ausdrücklich verlangt hat, daß das Arbeitsbuch an ihn ausgehändigt werde. Mit Genehmigung der Gemeindebehörde kann die Aushändigung des Arbeitsbuches auch an die Mutter oder einen sonstigen Angehörigen oder unmittelbar an den Arbeiter erfolgen. Das Arbeitsbuch soll fortan auch außer den bereits vorgesehenen Angaben den Namen und letzten Wohnort des Vaters oder Vormundes des minderjährigen Arbeiters und die Unterschrift des letzteren enthalten. Die Eintragungen sollen außer vom Arbeitgeber auch von dem dazu bevollmächtigten Betriebsleiter unterzeichnet werden können.

Endlich können hierher auch die neuen Vorschriften gerechnet werden, welche sich auf die Fortbildungsschulen beziehen. Als Fortbildungsschulen sollen nunmehr auch Anstalten gelten, in welchen Unterricht in weiblichen Hand- und Hausarbeiten ertheilt wird. Während bisher durch Ortsstatut für Arbeiter unter 18 Jahren nur die Verpflichtung zum Besuche einer Fortbildungsschule begründet werden konnte, sollen künftig auch auf demselben Wege die zur Durchführung dieser Verpflichtung erforderlichen Bestimmungen getroffen werden können. Insbesondere sollen durch das Ortsstatut die zur Sicherung eines regelmäßigen Schulbesuchs bei Schulpflichtigen, sowie deren Eltern, Vormündern und Arbeitgebern obliegenden Verpflichtungen bestimmt und diejenigen Vorschriften erlassen werden können, durch welche die Ordnung in der Fortbildungsschule und ein gebührliches Verhalten der Schüler gesichert wird.

Contractbruch.

Im § 125 der Gewerbeordnung ist bisher bestimmt, daß ein Arbeitgeber, welcher einen Gesellen oder Gehilfen verleitet, vor rechtmäßiger Beendigung des Arbeitsverhältnisses die Arbeit zu verlassen, dem früheren Arbeitgeber für den dadurch entstehenden Schaden als Selbstschuldner mit verhaftet ist, und daß in derselben Weise ein Arbeitgeber haftet, welcher einen Gesellen oder Gehilfen annimmt oder behält, von dem er weiß, daß derselbe einem anderen Arbeitgeber zur Arbeit noch verpflichtet ist. Diese Bestimmung hat eine Ausdehnung dahin erfahren, daß, wenn ein Geselle oder Gehilfe vor rechtmäßiger Beendigung des Arbeitsverhältnisses die Arbeit verlassen hat, der Arbeitgeber an Stelle der Entschädigung eine an ihn zu erlegende Buße fordern kann, welche für den Tag des Vertragsbruchs und jeden folgenden Tag der vertragsmäßigen oder gesetzlichen Arbeitszeit, höchstens aber für 6 Wochen bis auf die Höhe des ortsüblichen Tagelohns (§ 8 des Krankenversicherungsgesetzes) sich belaufen darf. Dasselbe Recht soll dem Gesellen oder Gehilfen gegen den Arbeitgeber zustehen, wenn er von diesem vor rechtsmäßiger Beendigung des Arbeitsverhältnisses entlassen worden ist. Auch für die verwirkte Buße ist der Arbeitgeber, welcher einen Gesellen oder Gehilfen zum Vertragsbruch verleitet, mitverhaftet.

Sämmtliche dieser neuen Bestimmungen haben, da § 134, welcher die Anwendbarkeit der §§ 121 bis 125 der Gewerbeordnung auf die Fabrikarbeiter ausspricht, nicht verändert ist, auch für die letzteren Geltung. Die Anwendbarkeit ist außerdem noch ausdrücklich auf diejenigen Personen ausgedehnt, welche für bestimmte Gewerbetreibende außerhalb der Arbeitsstätten der letzteren mit der Anfertigung gewerblicher Erzeugnisse beschäftigt sind.

Rechtsverhältniß der Werkmeister.

Auf die von den Gewerbeunternehmern gegen feste, mindestens monatlich bemessene Bezüge beschäftigten Personen, welche nicht lediglich vorübergehend mit der Leitung oder Beaufsichtigung des Betriebes oder einer Abtheilung desselben beauftragt (Betriebsbeamte, Werkmeister und ähnliche Angestellte) oder mit höheren technischen Dienstleistungen betraut sind (Maschinentechniker, Chemiker, Zeichner und dergleichen), findet der bei dem Abschnitt „Contractbruch" angeführte neue § 125 Anwendung. Im Uebrigen ist ihr Rechtsverhältniß zu den Arbeitgebern neu geregelt. Danach kann das Dienstverhältniß dieser Personen, wenn nicht etwas Anderes verabredet ist, von jedem Theile mit Ablauf jedes Kalendervierteljahres nach 6 Wochen vorher erklärter Kündigung aufgehoben werden. Jeder der beiden Theile kann aber vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne Innehaltung einer Kündigungsfrist die Aufhebung des Dienstverhältnisses verlangen, wenn ein wichtiger, nach den Umständen des Falles die Aufhebung rechtfertigender Grund vorliegt.

Insbesondere kann gegenüber den oben bezeichneten Personen die Aufhebung des Dienstverhältnisses verlangt werden, 1) wenn sie beim Abschluß des Dienstvertrages den Arbeitgeber durch Vorbringung falscher oder verfälschter Zeugnisse hintergangen oder ihn über das Bestehen eines anderen, sie gleichzeitig verpflichtenden Dienstverhältnisses in einen Irrthum versetzt haben; 2) wenn sie im Dienste untreu sind oder das Vertrauen mißbrauchen; 3) wenn sie ihren Dienst unbefugt verlassen oder den nach dem Dienstvertrage ihnen obliegenden Verpflichtungen nachzukommen beharrlich verweigern; 4) wenn sie durch anhaltende Krankheit oder durch eine längere Freiheitsstrafe oder Abwesenheit an der Verrichtung ihrer Dienste verhindert werden; 5) wenn sie sich Thätlichkeiten oder Ehrverletzungen gegen den Arbeitgeber oder seinen Vertreter zu Schulden kommen lassen; 6) wenn sie sich einem unsittlichen Lebenswandel ergeben. In dem Falle zu 4) bleibt der Anspruch auf die vertragsmäßigen Leistungen des Arbeitgebers für die Dauer von 6 Wochen in Kraft, wenn die Verrichtung der Dienste durch unverschuldetes Unglück verhindert worden ist. Jedoch mindern sich die Ansprüche in diesem Falle um denjenigen Betrag, welcher dem Berechtigten aus einer auf Grund gesetzlicher Verpflichtung bestehenden Kranken- oder Unfallversicherung zukommt.

Die vorher bezeichneten Personen können die Auflösung des Dienstverhältnisses insbesondere verlangen: 1) wenn der Arbeitgeber oder seine Vertreter sich Thätlichkeiten oder Ehrverletzungen gegen sie zu Schulden kommen lassen; 2) wenn der Arbeitgeber die vertragsmäßigen Leistungen nicht gewährt; 3) wenn bei Fortsetzung des Dienstverhältnisses ihr Leben oder ihre Gesundheit einer erweislichen Gefahr ausgesetzt sein würde, welche bei Eingehung des Dienstverhältnisses nicht zu erkennen war.

Kleinere Abänderungen.

Außer den vorstehenden umfassenden Modificationen weist die Novelle zum Titel VII der Gewerbeordnung auch noch kleinere auf.

Das Zeugniß, welches die Arbeiter beim Abgange fordern können, ist auf ihr Verlangen auch auf ihre Leistungen auszudehnen.

Die Vorschrtft über das Verbot des sogenannten Trucksystems hat eine Aenderung dahin erfahren, daß die Arbeitgeber verpflichtet sind, die Löhne ihrer Arbeiter in Reichswährung zu berechnen und baar auszuzahlen. Die Bestimmung, wonach den Arbeitern auch Wohnung, Feuerung, Landnutzung, regelmäßige Beköstigung, Arzeneien und ärztliche Hilfe, sowie Werkzeuge und Stoffe zu den ihnen übertragenen Arbeiten unter Anrechnung bei der Lohnzahlung verabfolgt werden können, hat durch die Worte „soweit die dafür angerechneten Beträge die Selbstkosten nicht übersteigen" eine Erweiterung erfahren. Das Verbot des Trucksystems soll schließlich auf die Hausindustriellen auch dann Anwendung finden, wenn sie die Roh- und Hilfsstoffe selbst beschaffen.

Die schriftlichen Lehrverträge sollen stempelfrei sein.

Strafbestimmungen.

Die im Titel X der Gewerbeordnung aufgeführten Strafbestimmungen haben mehrfache Abänderungen erfahren, die theils die Consequenz der anderweit getroffenen Modificationen, theils neu sind.

Gewerbetreibende, welche gegen die Vorschriften über die Beschäftigungszeit der Arbeiterinnen verstoßen, werden mit Geldstrafe bis zu 2000 Mark und im Unvermögensfalle mit Gefängniß bis zu 6 Monaten bestraft.

Dem § 146 der bisherigen Gewerbeordnung soll folgender Zusatz beigefügt werden: „Der § 75 des Gerichtsverfassungsgesetzes findet Anwendung."

Mit Geldstrafe bis zu 600 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft wird bestraft, wer den Vorschriften über die Sonntagsruhe oder den auf Grund derselben erlassenen Anordnungen zuwider Arbeitern an Sonn- und Festtagen Beschäftigung giebt.

Wer den von den Polizeibehörden endgiltig erlassenen Verfügungen über Maßnahmen zum Zwecke der Erhaltung von Gesundheit, Leben und Sittlichkeit der Arbeiter oder der in dieser Hinsicht seitens des Bundesraths bezw. der Landescentralbehörden erlassenen Vorschriften zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 300 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft.

Dieselbe Strafe trifft den, der eine Fabrik betreibt, für welche eine Arbeitsordnung nicht besteht oder wer der endgiltigen Anordnung der Behörde wegen Ersetzung oder Abänderung der Arbeitsordnung nicht nachkommt.

In dem Falle der Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen über den Schutz von Leben, Gesundheit und Sittlichkeit der Arbeiter kann die Polizeibehörde bis zur Herstellung des der Verfügung oder der Vorschrift entsprechenden Zustandes die Einstellung des Betriebes anordnen.

Wer gegen Arbeiter Strafen verhängt, welche in der Arbeitsordnung nicht vorgesehen sind oder den gesetzlich zuläßigen Betrag übersteigen, oder wer Strafgelder in einer in der Arbeitsordnung nicht vorgesehenen Weise verwendet und wer es unterläßt, der Verpflichtung der Einreichung der Arbeitsordnung an die untere Verwaltungsbehörde nachzukommen, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft.

Wer den Bestimmungen des Gesetzes in Ansehung der Arbeitsbücher zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 20 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen für jeden Fall der Verletzung des Gesetzes bestraft.

Wer den Bestimmungen über die Fortbildungsschule zuwiderhandelt, desgleichen. Landesgesetzliche Vorschriften über die Verletzung der Schulpflicht, nach welchen eine höhere Strafe eintritt, werden durch diese Bestimmung nicht berührt.

Der Abs. 1 des bisherigen § 151 erhält folgende Fassung: „Sind bei der Ausübung des Gewerbes polizeiliche Vorschriften von Personen übertreten worden, welche der Gewerbtreibende zur Leitung des Betriebes oder eines Theiles desselben oder zur Beaufsichtigung bestellt hatte, so trifft die Strafe diese letzteren. Der Gewerbetreibende ist neben denselben nur dann strafbar, wenn die Uebertretung mit seinem Vorwissen begangen ist, oder wenn er bei der Auswahl oder der Beaufsichtigung der Betriebsleiter oder Aufsichtspersonen es an der erforderlichen Sorgfalt hat fehlen lassen."

Der bisherige § 153 soll folgende Fassnng erhalten: „Wer es unternimmt, durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Ehrverletzungen oder durch Verrufserklärung

1. Arbeiter oder Arbeitgeber zur Theilnahme an Verabredungen der im § 152 bezeichneten Art zu bestimmen oder am Rücktritt von solchen Verabredungen zu hindern;
2. Arbeiter zur Einstellung der Arbeit zu bestimmen oder an der Fortsetzung oder Annahme der Arbeit zu hindern;
3. Arbeitgeber zur Entlassung von Arbeitern zu bestimmen oder an der Annahme von Arbeitern zu hindern,

wird mit Gefängniß nicht unter einem Monat bestraft. Ist die Handlung gewohnheitsmäßig begangen, so tritt Gefängniß nicht unter einem Jahr ein.

Die gleichen Strafvorschriften finden auf denjenigen Anwendung, welcher Arbeiter zur widerrechtlichen Einstellung der Arbeit oder Arbeitgeber zur widerrechtlichen Entlassung von Arbeitern öffentlich auffordert."

Uebergangsbestimmungen.

Der Zeitpunkt, an welchem die über die Sonntagsruhe getroffenen Bestimmungen ganz oder theilweise in Kraft treten, wird durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths bestimmt. Bis dahin bleiben die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen in Kraft.

Im Uebrigen tritt dieses Gesetz mit dem 1. April 1891 in Kraft.

Für Kinder im Alter von 12 bis 14 Jahren und für junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren, welche vor dem 1. April 1891 bereits in Fabriken oder den ihnen in dieser Beziehung durch den im Anfange erwähnten Artikel 5 gleichgestellten gewerblichen Anlagen beschäftigt waren, bleiben die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen bis zum 1. April 1893 in Kraft.

Für Betriebe, in welchen vor Verkündigung dieses Gesetzes Arbeiterinnen über 16 Jahre in der Nachtzeit beschäftigt worden sind, und welche nicht die Erlaubniß zur Nachtarbeit der Arbeiterinnen vom Bundesrathe haben, kann die Landescentralbehörde die Ermächtigung ertheilen, längstens bis zum 1. April 1893 solche Arbeiterinnen in der bisherigen Anzahl während der Nachtzeit weiter zu beschäftigen, wenn die Fortführung des Betriebes im bisherigen Umfange bei Beseitigung der Nachtarbeit Betriebsveränderungen bedingt, welche ohne unverhältnißmäßige Kosten nicht früher hergestellt werden können. Die Nachtschicht dieser Arbeiterinnen darf die Dauer von 10 Stunden nicht überschreiten; zwischen den Arbeitsstunden ist denselben eine mindestens einstündige Pause zu gewähren.

Deutschland.

Berlin, .. Mai. [Tages-Chronik.] Es wurde wiederholt erwähnt, daß die Leistungen der „Hamburger Nachrichten" in den Reihen der bisherigen Anhänger des Fürsten Bismarck arge Verstimmung erregen. Jetzt schreibt die „Köln. Ztg.": „Wir haben es bisher für unsere patriotische Pflicht gehalten, über die Bemühungen der „Hamburger Nachrichten", die weltgeschichtliche Gestalt des Fürsten Bismarck zu der kleinen typisch-deutschen Figur des Professors Geffcken, des kaltgestellten und mißvergnügten Staatsmannes, zusammenschrumpfen zu lassen, möglichst mit Stillschweigen hinwegzugehen. Sollten die „Hamburger Nachrichten" diese Bemühungen fortsetzen, so wird man dem Blatte begreiflich machen müssen, daß es sich an einem idealen Besitzthum der deutschen Nation vergreift, wenn es das geschichtliche Andenken des Fürsten Bismarck entweiht. Das deutsche Volk hat ein Recht darauf, daß der Nachruhm seines größten Staatsmannes nicht durch den mittels solcher Ausstreuungen erweckten Schein eines kläglichen Abschlusses der glorreichsten und verdienstvollsten Laufbahn beeinträchtigt werde. Diejenigen deutschen Politiker, welche sich gleich uns nach wie vor überzeugungstreu zu den erprobten Grundsätzen der Bismarckschen Staatskunst bekennen, können im höchsten nationalen Interesse verlangen, daß ihnen ihre grundsätzlich unabänderliche Stellung nicht durch zwecklose und widerwärtige persönliche Zänkereien erschwert wird." Die „Köln. Ztg." übersieht nur, daß Niemand dem Hamburger Blatte die geringste Bedeutung schenken würde, wenn man nicht glaubte, daß hinter ihm Fürst Bismarck stehe. Die Angriffe der „Köln. Ztg." gegen die „Hamb. Nachr." richten sich demnach in Wahrheit an eine ganz andere Adresse.

Die Verbrüderung des Antisemitismus mit dem Anarchismus, die vor einigen Tagen durch die in Paris erfolgte Verhaftung des Marquis v. Morès offenkundig wurde, ist — so wird der „Frkf. Ztg." aus Berlin geschrieben — der Berliner Polizeibehörde schon seit vielen Jahren bekannt. Im Posener Socialistenproceß gelangte ein Bericht der Berliner politischen Polizei über den Anarchisten-Congreß zu Chur (Schweiz), den sie von ihren dort vertreten gewesenen Vertrauensmännern erhalten hatte, zur Sprache. Danach hat dort ein deutscher Deputirter, dessen Namen nicht angegeben ist, ein Referat über die antisemitische Bewegung, besonders in Berlin, erstattet, das vom Congreß mit hochgradiger Zufriedenheit aufgenommen worden ist. Namentlich fand die Bemerkung des Berichterstatters, daß die antisemitische Bewegung in erster Linie dem Zwecke diene, das Kleinbürgerthum und die kleinen Beamten unmerklich für die anarchistischen Ideen zu gewinnen, allseitige Zustimmung. Von anderer Seite wurde der antisemitischen Agitation Glück gewünscht, und der Vorsitzende des Congresses schloß die Verhandlungen über dieses Referat mit dem Hinweis, daß, wenn auch einzelne der angewendeten Agitationsmittel vom logischen Standpunkte aus nicht gerechtfertigt erschienen, dies im Interesse der Anarchistensache über-

---

Dollar zwei Muster, damit Sie sich von der Reellität unseres Handels überzeugen können. Nachher können Sie per Expreß-Compagnie Ihre Waare kommen lassen und Niemand wird ahnen, was sich in jenem Kistchen befindet. Besser aber ist es, wenn Sie uns selbst besuchen; dann können wir auch noch billigere Preise stellen, als wie unten angegeben.

Wir haben Waare in 1, 2, 5 und 10.

Nur vertrauten Freunden zeigen oder verbrennen.

Hochachtend

Tom Warner & Cie."

Für 100	erhalten Sie	500
„ 200	„	1250
„ 300	„	2000
„ 400	„	3000
„ 500	„	5000.

„Nun, was haben Sie zu unseren Mustern gesagt, die wir Ihnen für Ihren Dollar sandten?" fragte Tom, das Circular zusammenfaltend und unter den Schreibtisch fallen lassend; „war dies nicht ein ausgezeichneter Einser und ein prächtiger Fünfer?" *)

„Wirklich wunderbar gelungen. Ich habe die „Bills" geprüft und, aufrichtig gestanden, ich hätte es nie geglaubt, daß man sie so genau nachahmen könnte. Selbst die Seidenfäden waren darin. Woher beziehen Sie denn das Papier?"

„Geschäftsgeheimniß, mein lieber Herr Kenedy," gab sarkastisch lächelnd Tom zur Antwort; „doch wie gaben sie sich aus?"

„Ausgezeichnet! Den Einser ließ ich durch meinen Jungen wechseln, und als ich sah, daß es gut ging, bezahlte ich mit dem Fünfer eine Rechnung beim Fleischer und erhielt ohne Anstand mein Kleingeld heraus."

„Da sehen Sie's, wie leicht es geht, unsere „grüne Waare" an den Mann zu bringen; Sie könnten sie auf der Bank deponiren. Doch warum that denn der alte Weller nicht mit?"

„Ah!" kicherte der Kirchenvorsteher verschmitzt, „der alte Weller, Sie müssen es doch wissen, Mr. Warner, ist zu dumm dazu, um nach Newyork zu gehen; da gab er mir Geld, ich kam nach Newyork und nun machen wir das Geschäft zusammen."

„Dies lasse ich mir gefallen," meinte im tiefsten Biederton Tom Warner; „das nenne ich freundnachbarlich gehandelt; ich hab's immer gesagt, in Kentucky, da wohnen noch Menschen, die ihr Herz am rechten Fleck haben."

*) Die Schwindler senden echte Noten als Muster.

„I beg you!" meinte Kenedy geschmeichelt.

„Nun aber zum Geschäft, mein Freund!" begann Tom, indem er ein kleines schwarzes Lederkofferchen unter dem Schreibtisch hervorlangte und vorsichtig aufschloß. Demselben entnahm er Packete von „Greenbacks" (amerikanische Banknoten, welche bekanntlich auf einer Seite grüne Zeichnung haben), Einser, Zweier, Fünfer und Zehner zu Hundert in einem Packet, und schichtete sie auf seinen Schreibtisch.

„Sie kennen unsern Preis, Mr. Kenedy; für 500 Dollars erhalten Sie 5000 von diesen. Wie viel wollen Sie nehmen?"

Gierig überflogen Kenedys Augen den reichen Schatz, während er prüfend einzelne der neuen Noten durch die Finger gleiten ließ. Tom hatte sich ruhig eine neue Perfectos angezündet. —

„Wir wollen mit 5000 beginnen."

„Warum nicht 10 000?"

„Habe nicht so viel Geld mit· aber lassen Sie keine Procente nach, Mr. Warner?"

„Nein, niemals."

„Sie machten doch eine ähnlich klingende Bemerkung in Ihrem Briefe."

„Oh, jetzt verstehe ich Sie erst; ja, wir geben den Herren immer eine Vergütung der Reisekosten und auch Sie erhalten 100 Dollars mehr von uns, also 5100. Welche Sorten von Noten wünschen Sie? Kleine oder große?"

„Mehr kleine; denn bei uns kann man so viele große Noten nicht ohne Aufsehen verausgaben."

Tom legte die 5100 Dollars zusammen; während der Zeit wollte Kenedy den Kaufpreis auf dem im Winkel stehenden Spieltisch abzählen.

„Kommen Sie doch hierher und passen Sie auf Ihre Sachen auf; Ihr Kaufpreis hat Zeit, Sie müssen aber doch zusehen, daß Ihre Waare richtig verpackt wird."

Kenedy trat zu Tom und dieser zählte ihm die Packete vor. „Macht 5000; dazu noch die versprochenen 100; so!"

Kenedy wollte das Geld in seine Handtasche packen.

„Nein, mein lieber Kenedy, in einer solchen Landonkel-Tasche geben wir's nicht. Durch solche Taschen lockt man sich die ganze Newyorker Ritterschaft der Beutelschneider auf den Hals. Ehe Sie im Pennsylvania-Bahnhof in Ihrem Wagen säßen, wäre Ihnen diese als „Hayseed" bezeichnete Tasche gestohlen. Sehen Sie da diese feine, schwarze Seehundsledertasche, da kommt's hinein; die haben Sie auch noch umsonst."

Vorsichtig packte Tom, von Kenedys scharfen Augen bewacht, die 5100 Dollars in die schwarze Seehundsledertasche, schloß beide Schlösser mit zwei verschiedenen Schlüsseln und händigte Kenedy dieselben ein; dann stellte er die Tasche auf den Schreibtisch.

„Nun den Kaufpreis, die 500 Dollars."

Kenedy zählte dieselben auf den Tisch. Tom ergriff sie, legte sie vor sich und begann zu sortiren. Der Schreibtisch war klein; er nahm daher die schwarze Seehundsledertasche und schob sie in eins der Fächer, die oberhalb des Schreibtisches angebracht waren. Nachdem er den Betrag sortirt hatte, begann er denselben zu zählen. Auf einmal sprang er, eine Fünfdollar-Note in der Hand haltend, auf und eilte damit zum Fenster.

„Das ist ein Counterfeit!" (falsche Note) schrie er; „kommen Sie und sehen Sie selbst."

Kenedy ging zum Fenster und hielt die Note gegen das Licht; „ich glaube, sie ist gut," meinte er.

„Well," antwortete Tom gutmüthig; „wenn ich sie nicht anbringe, so müssen Sie mir eine andere dafür schicken."

„Gewiß, Mr. Warner," antwortete der Kirchenvorsteher, während er sich durch einen scharfen Blick überzeugt hatte, daß die schwarze Seehundsledertasche noch in demselben Fache lag.

Er hatte es freilich nicht gesehen, daß, als er zum Fenster geeilt war, die Seehundstasche blitzschnell vertauscht wurde. Vom Nebenzimmer aus wurde die rückwärtige Holzwand weggeschoben und die Tasche mit einer anderen verwechselt. Beide Taschen waren aus schwarzem Seehundsleder gemacht; der Unterschied bestand nur darin, daß die erste Tasche 5100 Dollars in ganz neuen echten Banknoten enthielt, während sich in der anderen nur den Banknotenbündeln ähnliche Papierpackete und Sägemehl befand. Daher der Name Sägemehlschwindel, Sägemehlspiel.

Tom fand den Kaufpreis endlich richtig, gab Kenedy den Rath, sich auf Mike zu verlassen, und die Tasche sammt dem werhvollen Inhalt lieber der Adams Expreß-Compagnie anzuvertrauen, als sie selbst mitzunehmen; denn am Bahnhof von New-Jersey wimmle es von New-Yorker Polizisten.

„Nein, ich behalte die Tasche."

„Ganz, wie Sie wollen, Mr. Kenedy; grüßen Sie mir Mr. Weller. Mike! eile ein wenig, es ist jetzt 1 Uhr 20 Minuten, damit Du den 2 Uhr 30 Minuten-Zug nach Philadelphia noch erreichst."

Und wie werden sich der kluge und fromme Kirchenvorsteher sammt dem dummen Farmer Weller gewundert haben, als sie daheim

sehen werden müsse. **Am Tage des Losschlagens würde doch kein Unterschied zwischen jüdischem und christlichem Capital gemacht werden.** Die Verlesung dieses Berichts hat s. Z. in der Gerichtsverhandlung bei allen Betheiligten ungeheure Sensation hervorgerufen.

Zu den Nachrichten über das **Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I.** in Berlin meint die „D. Bauztg.", es sei nicht anzunehmen, daß man die bisherigen Beschlüsse, welche Bundesrath und Reichstag gefaßt haben, einfach unter den Tisch habe fallen lassen und statt der Errichtung eines deutschen Nationaldenkmals diejenige eines lediglich aus preußischen Mitteln herzustellenden Denkmals ins Auge fassen könne. Für wahrscheinlich hält es das Blatt, daß dem neu zusammengetretenen Reichstage eine Vorlage gemacht werden wird, in welcher unter kurzer, lediglich formeller Berichterstattung über den Verlauf der vorjährigen Preisbewerbung beantragt werden wird, als Ergebniß derselben anzusehen, daß die Errichtung eines großen, architektonisch aufgefaßten Denkmals innerhalb der eigentlichen Stadt **unthunlich** und demzufolge lediglich die Aufstellung eines **Reiterdenkmals vor der Westseite des Schlosses in Aussicht zu nehmen sei.** Ebenso wahrscheinlich sei es, daß der neue Reichstag eine solche Vorlage, welche der neue nach keiner Richtung gebundene Reichskanzler ihm zugehen läßt, mit großer Mehrheit genehmigen würde, weil dabei dem Reiche ungleich geringere Kosten entstehen werden, als sie mit Verwirklichung der ursprünglichen weiter gehenden Pläne verbunden gewesen wären. Schließlich bemerkt die „D. Bauztg.": „Wir glaubten, versichern zu können, daß die deutsche Architektenschaft trotz der ihr zu Theil gewordenen **verletzenden Enttäuschung** unbefangen genug sein wird, sich die Freude an einem auf der Schloßfreiheit zu errichtenden rein bildnerischen Kaiser Wilhelm-Denkmal nicht verderben zu lassen, falls es in der That gelingt, eine Schöpfung hervorzubringen, welche dem Schlüter'schen Denkmal des Großen Kurfürsten oder auch nur dem Rauch'schen Friedrichs-Denkmal ebenbürtig ist. **Sollte jedoch nicht mehr herauskommen,** als der von der öffentlichen Meinung **nahezu einstimmig verurtheilte Entwurf** darbot, mit welchem Herr **Prof. R. Begas** an dem vorjährigen Wettbewerbe sich betheiligt hatte, so würde die Enttäuschung allerdings eine dauernde sein."

[**Die Kreissynode Berlin II.**] In der letzten Sitzung der Kreissynode Berlin II brachte, wie die „Voss. Ztg." berichtet, bei Besprechung des Ephoralberichts der Synodale Pastor **Bahnsen** die Begründung eines Parochialvereins in seiner Gemeinde (Philippus-Apostel) durch einen Herrn Pretzel, der wahrscheinlich mit dem Synodalen Pretzel identisch sei, zur Sprache und beklagte sich über diesen Einfall in seine Gemeinde. Nach einem Bericht der Kreuzzeitung habe dieser Herr Pretzel in der constituirenden Versammlung jenes Vereins von „sogenannten christlichen Predigern" gesprochen und damit die allgemeine Entrüstung der Philippus-Apostelgemeinde erregt, weil damit zweifellos er, Redner, deren Pfarrer, gemeint sein sollte. Auch die kirchlichen Behörden, den Generalsuperintendenten von Berlin und das Consistorium habe Herr Pretzel angegriffen. Durch die Behauptung, daß die Kirche die Reichen mit ihren Gebührensätzen und mit der Vermiethung der Kirchenstühle bevorzuge, begünstige Herr Pretzel, so führt Pastor Bahnsen weiter aus, die Socialdemokratie und die Entstehung einer Unzufriedenheit, die unter dem Deckmantel des christlichen Socialismus noch schlimmer werden könnte als die Socialdemokratie. Es sei zu wünschen, daß Herr Pretzel sich in Zukunft nur um die Angelegenheiten seiner eigenen Gemeinde, nicht um die fremder Gemeinden kümmere. Syn. **Pretzel**: Der Syn. Bahnsen hätte diesen Vortrag weit besser in dem beregten Parochialverein halten können, zu dem er eingeladen war. (Syn. Bahnsen: Ist nicht wahr!) Der Wunsch, einen Parochialverein zu gründen, ist aus der Philippus-Apostelgemeinde selbst hervorgegangen und Pastor Bahnsen sollte sich freuen, daß sich dort kirchliches Leben regt. Ich habe damals durchaus sachlich gesprochen, und allgemein wurde in jener Versammlung der Wunsch laut, mit dem Pfarrer Hand in Hand zu gehen. Hofprediger **Stöcker** hatte sich nicht hineingemischt. Er hatte nur sein eventuelles Erscheinen auf Verlangen in Aussicht gestellt. Das war aber Ursache genug für Pastor Bahnsen, um in der „Vossischen Zeitung" einen Schmähartikel gegen Stöcker zu veröffentlichen. Ich halte die Gründung jenes Parochial-Vereins für sehr heilsam und wünsche, daß in jeder Gemeinde ein solcher sei. Syn. Dr. **Weber** erklärt es für unmöglich, einen Parochialverein ohne Theilnahme des Pfarramts zu begründen. Syn. **Schulze**: Pastor Bahnsen sollte den Verein dankbar annehmen. Pastor **Diestelkamp**: Kammergerichtsrath Schröder hat als Vorsitzender der Stadtsynode oft genug in fremde Gemeinden eingegriffen! Syn. Pastor **Baumann** wünscht diese Unterhaltung pro domo abgebrochen zu sehen. Syn. **Dopp** bittet, durch die Schlußannahme die Minorität nicht zu unterdrücken. Syn. Pastor **Witte**: Ich wollte aus bekannten Gründen heute Zurückhaltung bewahren, muß aber meiner auf 30jähriger Erfahrung beruhenden Ueberzeugung Ausdruck geben. Die Parochialvereine sind vielfach Kampfvereine und es hält ein demokratischer Geist Einzug darin, welcher unter der Fahne des Christenthums kirchenpolitische Bestrebungen verfolgt. Diese Vereine bilden oft eine Kirche in der Kirche. **Pastor Bahnsen hat die Rechte des Pfarramts mit seinen Ausführungen gewahrt.** Ich halte die Gründung von Vereinen in fremden Gemeinden für eine Wilddieberei auf fremdem Felde. (Bravo! Heiterkeit. Ruf: Schröder!) Das Auftreten des Kammergerichtsraths Schröder habe ich nie gebilligt. (Schlußrufe.) Nachdem noch andere Redner gesprochen hatten, und nachdem zwei Schlußanträge abgelehnt waren, wurde der dritte Schlußantrag über diese Angelegenheit angenommen. — Aus den weiteren Verhandlungen der Synode ist zunächst noch hervorzuheben, daß bezüglich des **Ballbesuchs der schulpflichtigen Kinder** folgender Antrag angenommen wurde: „Synode beauftragt den Synodalvorstand, sich an die Polizeibehörde zu wenden mit der Bitte, schulpflichtige Kinder bei öffentlichen Maskenbällen nicht zuzulassen, außerdem die Sache bei der Schulverwaltung zur Anregung zu bringen und endlich eine Aufforderung an die Geistlichen und Gemeinde-Kirchenräthe ergehen zu lassen, in welcher eine kräftige Mitwirkung in dieser Sache gefordert wird."

[**Bestechungsproceß Warnebold und Genossen.**] Was den letzten Angeklagten Kochanowski betrifft, so handelt es sich nach der „Tägl. Rundsch." um Folgendes: Kochanowski war Werkmeister bei der Werft in Kiel. In einem Briefe Warnebold's stand: „Die Abnahme muß gehen, mit Herrn Kochanowski und Meister Witt ist Alles geordnet." Da auch ein Neujahrs-Glückwunschbrief des Kochanowski vorgefunden wurde, so legte diese Correspondenz den Verdacht nahe, daß auch zwischen dem Angeklagten und Warnebold strafbare Beziehungen beständen. Es ist weiter festgestellt worden, daß Kochanowski im März 1888 von Warnebold hundert Mark erhalten hat. Kochanowski behauptet, daß es sich um ein einfaches Darlehn handele. Er sei überdies amtlich gar nicht in der Lage gewesen, bei Abnahme von Hölzern Herrn Warnebold irgend welche Vortheile zuzuwenden. — Schließlich handelt es sich in der Anklage um eine **Urkundenfälschung**, an welcher **Warnebold** und **Lax** betheiligt sein sollen. Gelegentlich einer Lieferung von Lebensmitteln durch Lax soll nach Abhaltung des Submissions-Termins, also nachdem der Zuschlag bereits erfolgt war, der Geh. expedirende Secretär beim Obercommando der Marine, Krämer, welcher mit der Bearbeitung der Proviantraten betraut war, an die Firma Lax die für eine Branntweinlieferung zu zahlende Fastagenvergütung willkürlich durch Erhöhung der betr. Zahlen zu Gunsten von Lax geändert haben. Um diese Aenderung in Uebereinstimmung mit dem ursprünglichen Warnebold'schen Angebot zu bringen, soll Krämer ferner das betreffende Blatt dieses Angebots an Warnebold zurückgeschickt, von diesem ein neues Blatt mit erhöhten Fastagepreisen eingesandt erhalten und zu den betr. Acten eingeheftet haben. Krämer ist z. Z. in Untersuchungshaft genommen worden, er hat aber Erklärungen zur Sache nicht abgegeben, da er schon am ersten Tage seiner Inhaftirung sich **selbst entleibt** hat. Die Angeklagten werden nun durch einen Brief belastet, welchen Warnebold an Lax geschrieben hat. Warnebold und Lax bestreiten auch in diesem Punkte jedwede Schuld. — Zu Anfang der Verhandlung am Dinstag, bei welcher es sich um die weitere Erörterung von Verproviantirungs-Angelegenheiten handelte, war die **Oeffentlichkeit ausgeschlossen.** — Nach Wiederherstellung derselben wird darüber verhandelt, inwieweit der Angeklagte **Lax** bei den Warnebold'schen Marine- bezw. Werftgeschäften betheiligt ist. Der Angeklagte bleibt dabei, daß er bei seinen sonstigen großartigen kaufmännischen Unternehmungen das ganze Marinegeschäft nur aus Freundschaft für Warnebold und im Interesse desselben unternommen habe, daß er sich um die einzelnen Angelegenheiten nicht gekümmert und daß er nur drei Procent vom Kaufpreise erhalten, den übrigen Verdienst und die Unkosten dagegen Warnebold überlassen habe. Später habe er für die Werftgeschäfte sogar ein Abkommen dahin getroffen, daß nur 1/3 des Geschäftsgewinnes ihm zufallen solle. Er habe im Großen und Ganzen keine andere Aufgabe bei dem Geschäft gehabt, als die Financirung desselben. — Die Anklage hält diese Behauptungen nicht für zutreffend, sie glaubt, aus den Büchern des Angeklagten Lax nachweisen zu können, daß das ganze Geschäft von Lax und Warnebold gemeinschaftlich und zu gleichen Gewinnantheilen betrieben worden sei. — Das vernommene Comptoirpersonal des Angeklagten Lax spricht sich sehr günstig über die in dessen Geschäft herrschenden Grundsätze aus; Lax sei ein überaus gewissenhafter Kaufmann. — Von der Werft in Kiel ist inzwischen ein Bericht über die Beschaffenheit des von Pannecke abgenommenen Teakholzes eingegangen, welcher sich darüber nicht so ungünstig ausspricht, wie die Sachverständigen. Es soll deshalb Geh. Admiralitätsrath Brix noch einmal vorgeladen werden.

[**Militär-Wochenblatt.**] **Breitenbach**, Major vom Kriegsministerium, für die Zeit vom 14. Juli bis 23. August d. J. zur Dienstleistung bei dem Garde-Pion.-Bat. commandirt. **Waas**, Pr.-Lt. vom Rhein. Pion.-Bat. Nr. 8, auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63 commandirt. **Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg Herzog zu Sachsen** Durchlaucht, Gen.-Lieut. à la suite des 7. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 96 und des Leib-Garde-Hus.-Regts., ein Patent seiner Charge verliehen. Dr. **Albrecht**, Assist.-Arzt 1. Kl. vom Inf.-Regt. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79, zum Stabs- und Bats.-Arzt des 2. Bats. 3. Posen. Inf.-Regts. Nr. 58 befördert. Die Assist.-Aerzte 2. Kl.: Dr. **Huth** vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, Dr. **Koch** vom Gren.-Regt. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11, Dr. **Seiffert** vom Inf.-Regt. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19, zu Assist.-Aerzten 1. Kl. befördert. Dr. **Eckardt**, Unterarzt vom Inf.-Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, zum Assist.-Arzt 2. Kl. befördert. Die Unterärzte der Res.: Dr. **Pomorski** vom Landw.-Bezirk Schrimm, **Stefanowicz** vom Landw.-Bezirk Rawitsch, Dr. **Martins** vom Landw.-Bezirk I. Breslau, zu Assist.-Aerzten 2. Kl. befördert. Dr. **Marx**, Stabs- und Bats.-Arzt vom Schles. Pion.-Bat. Nr. 6, der Charakter als Ober-Stabsarzt 2. Kl. verliehen. Dr. **Hornkohl**, Stabs- und Bats.-Arzt vom 2. Bat. 3. Posen. Inf.-Regts Nr. 58, als Garn.-Arzt nach Glogau versetzt.

Schönlanke, 6. Mai. [**Wahl.**] Bei der Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause wurde Gutsbesitzer Zindler-Neudorf (deutschcons.) mit 255 Stimmen gewählt gegen Landgerichtsrath Bünger-Schneidemühl (deutschcons.) mit 54, Landrath von Boddien-Filehne (deutschcons.) mit 33 und Propst Gajowiecki-Kolmar i. P. mit 66 Stimmen.

Frankreich.

Paris, 6. Mai. [**Der Proceß gegen den Kupferring**] begann heute in einem der kleinen Gerichtssäle des Justizpalastes. Der enge Raum ist, wie die „N. Fr. Pr." berichtet, zum Erdrücken von Advocaten im Ornate und von Journalisten gefüllt, dagegen sind nur wenige Leute aus dem Publikum erschienen, welches sich für Finanzprocesse nicht interessirt. Am Gerichtstische sitzen ein Drei-Richter-Collegium und ein Ersatzrichter. Der Staatsanwalts-Substitut Seeligmann ist ein noch ganz junger, sehr lebhafter Mann. Die Vertheidiger gehören zu den ersten Persönlichkeiten des Pariser Barreaus, so Barbour, welcher Bâtonnier der Advocaten-Kammer war, Dubuit, welcher in Finanzprocessen die erste Capacität ist und seinerzeit auch Bontoux vertheidigte, der gewesene Minister des Innern Waldeck-Rousseau, der Senator und gewesene Polizei-Präsident Léon Renault. Unter den Zuhörern im Ornat der Advocaten sieht man den ehemaligen Justizminister Martin Feuille, der jetzt die Advocatie ausübt. Die Angeklagten sitzen vor dem Gerichtstisch auf einer grünen Lederbank ohne Lehne. Secretan, etwa ein Fünfziger, ist eine gedrungene Erscheinung. Er antwortet mit schwer verhaltener Leidenschaft. Laveissière, eine mächtige Erscheinung mit blondem, rundem Kopf und kurzem am Kinn ausrasirten Bart, folgt apathisch der Verhandlung und erwidert sehr vorsichtig und sparsam auf die Fragen des Präsidenten. Hentsch ist ein alter Herr mit weißen Coteletts. Er schiebt alle Schuld auf den hingeschiedenen Denfert-Rochereau. Joubert endlich, der gewesene Präsident der Oesterreich-Ungarischen Staatsbahn, Vice-Präsident der Banque de Paris und ehemaliger Verwaltungsrath der Société des Métaux, ist der Typus des grau gewordenen Pariser Lebemannes. Joubert, der vom Präsidenten ironisch Le Sauveur genannt wird, weil er seinerzeit ausersehen war, den Kupferkrach durch Bildung der Hilfsgesellschaft in London aufzuhalten, bemüht sich, durch eine bescheidene Haltung das Gericht für sich einzunehmen. Er spricht mit möglichst großer Vorsicht. Uebrigens greifen alle vier Advocaten sofort ein, sobald einer ihrer Clienten ins Gedränge kommt. Es ist außerordentlich schwer, den einzelnen Phasen des Processes zu folgen, die übrigens für die Oeffentlichkeit nur von geringerem Interesse sind. Der Präsident entwickelt weitläufig, sich auf das Gutachten der Sachverständigen stützend, zuerst die Affaire der Société des Métaux und dann des Comptoir d'Escompte und läßt von Zeit zu Zeit Einwendungen der Angeklagten und ihrer Advocaten zu. Die Angeklagten beklagen sich, daß der Richter nicht geschäftliche Nothwendigkeiten ins Auge fasse, sondern die Sache von absolut juridischem Standpunkte besehe, der sich im geschäftlichen Leben nicht immer einhalten lasse. Auch sind die Angeklagten dem Präsidenten, wenn dieser von dem Verlauf der Geschäfte spricht, weit überlegen, und der Präsident muß sich in der That manchmal berichtigen. Die Angeklagten bestreiten namentlich das Gutachten der Sachverständigen, welche sie als unwissend und deren Ziffern sie als Phantasie erklären. Es ist vorauszusehen, daß der Proceß einen heftigen Kampf zwischen den Angeklagten und Vertheidigern einerseits und den Sachverständigen und Vertretern der Civilparteien andererseits herbeiführen wird. **Secretan** beginnt sein Verhör mit einem Protest gegen die Anklage, die seine Ehre beflecken will. Er bestreitet die Speculationen; in Wahrheit that er ein patriotisches Werk, er wollte Frankreich einen früher nicht bestandenen Kupfermarkt schaffen, er habe der Société des Métaux seine ganze Kraft und Arbeit gewidmet. **Präsident**: Oh, gearbeitet haben Sie viel, Ihre Instructionen sind Muster von Klarheit. Aber Sie sprechen von Patriotismus; wie konnte der Verfall des Kupfermarktes Capitalien in Frankreich zurückhalten, da die Kupferproduction doch im Auslande geschieht? — **Secretan**: Es blieb sich gleich, ob der Markt bei uns war oder in England, allein wir wollten nicht unter der Willkür englischer Speculanten bleiben. Secretan behauptet im weiteren Verhöre, die Société de Métaux war nicht blos Lieferantin von Rohkupfer für den eigenen Productionsgebrauch, sondern sie verkaufte auch alle Arten Kupfer; er habe so viel Kupfer zusammengekauft, um gegen das Treiben der Speculanten sicher zu sein, nicht aber, um selbst zu speculiren, und für Jahre hinaus habe er Verträge gemacht, gerade um dem Kupfermarkt Stabilität zu verleihen. — **Präsident**: Eben um die Stabilität der Speculation herzustellen. — **Secretan** bestreitet dies. — **Präsident**: Wenn Sie nicht die Absicht hatten, alles Kupfer, das producirt wurde, aufzukaufen, warum limitirten Sie die Production der Minen nach Maßgabe der Credite, die Ihnen von einem Syndicat gewährt wurden? — **Secretan**: Ich mußte die Interessen der Häuser wahren, welche uns zu Hilfe kamen. — **Präsident**: Wenn Millionen zu gewinnen sind, da stehen Sie da, handelt es sich aber, Geld auszugeben, da schieben Sie die Société des Métaux vor. — **Secretan** (sehr bewegt): Ich protestire gegen diese Auslegung; ich brachte Geldopfer ohne Zahl, meine Freunde fanden, daß ich viel zu weit gehe. — **Präsident**: Die Speculation z. B. in Rio Tinto trug Ihnen zwölf Millionen? — Advocat **Renault**: Nicht einen Sou behielt er für sich, Alles ging in die Kasse der Gesellschaft. — Staatsanwalt **Seeligmann**: Secretan gewann blos acht Millionen, die gab er zwar der Gesellschaft, aber ich werde schon später zu wissen thun, warum. — Der Präsident befragt nun **Joubert** über seinen Eintritt in die Société des Métaux. Joubert erklärt, daß bei seinem Eintritte diese Gesellschaft und die ganze Kupfer-Angelegenheit sehr gut standen. — **Präsident**: Man

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

die Seehundstasche aufgemacht haben und statt der neuen Greenbacks nur Sägemehl und werthlose Papierschnitzel fanden.

Kurze Zeit darauf erschien in der wieder geöffneten Thür die Gestalt des erwarteten Texaners.

Eine kräftige, schlanke Gestalt in lichten Hosen, lichtgrauem, feinem Wollenhemd und marineblauem Sackrock; von der Hose baumelte ein schweres goldenes Uhranhängsel und um den Kragen des Wollenhemdes war eine weißseidene Halsbinde elegant geschlungen. Den grauen, breitrandrigen Filz-Sombrero trug er in der Hand. Auf dem kräftigen, gebräunten Nacken ruhte ein schönes, stolzes Haupt mit langen, bis auf die Schulter reichenden wohlgepflegten braunen Haaren. Die hohe, glatte, elfenbeinhelle Stirn stach grell von dem tiefen Braun seines Gesichtes ab. Unter starken Brauen blitzten zwei dunkle, langbewimperte Augen hervor; die Nase war leicht gebogen, dabei ziemlich kräftig; doch der frische, mittelgroße, von einem wohlgepflegten Schnurrbart beschattete Mund und das starke Kinn machten das Gesicht des Südländers zu einem wirklich männlich-schönen.

„Halloh! Holland!" rief Tom aufspringend; „seid Ihr endlich da? Teufel, Ihr könnt warten lassen!"

„Mein Gott, Ihr habt gerade noch ein Geschäft gemacht; hoffentlich ein recht gutes."

„Ja, es geht an. Habt Ihr's Geld?"

„Natürlich." schrie Holland, indem er eine dicke Rolle Banknoten zeigte, um dieselben sofort wieder in die tiefen Taschen seiner lichtgrauen Hose zu schieben. „Habt Ihr aber auch die Waare?"

„Mein lieber Freund, ich habe ja auf Euch gewartet, da Ihr gestern nicht genug Geld bei Euch hattet; doch zuerst wollen wir Eins genehmigen; ist's recht?"

„Natürlich; ich trinke immer mit."

Tom schloß seinen Schreibtisch auf, entnahm demselben eine dickbauchige Whiskey-Flasche und ein Glas, füllte dasselbe halb und reichte es dem Texaner.

„Trinkt nur zuerst, Tom."

„Na, zum Teufel, mißtraut Ihr mir? Denkt Ihr, wir mischen hier Pulverchen . . ."

„Dummheit, Tom, aber bei uns ist es einmal so Sitte, Mißtrauen zu haben, und Ihr wißt, wir Texaner . . ."

„Nun, wie Ihr wollt," brummte Tom und goß den Schnaps hinunter. Holland nahm nun Flasche und Glas, füllte letzteres bis zum Rande und schlürfte es behaglich leer.

„Wirklich ein feiner Tropfen: was für ein „brand"? Antidiluvian Whiskey? In meinem ganzen Leben noch nichts davon gehört; aber der beste, den ich je getrunken. Doch nun zum Geschäft, Tom, wenn's gefällig ist."

Die Noten wurden zusammengelegt, in eine schwarze Seehundsledertasche gepackt und in ein Fach oberhalb des Schreibtisches gelegt.

Der Texaner zog sich den Spieltisch in die Nähe des Schreibtisches, setzte sich darauf, warf eine Rolle Banknoten auf den Schreibtisch und meinte: „Zählt nach, Tom!"

„Warum setzt Ihr Euch nicht auf einen Sessel, warum auf den Tisch?"

„Wir Texaner sitzen gerade so gerne auf dem Tisch, wie an dem Tisch; aber habt Ihr noch eine von Euren Perfectos? Ein vorzügliches Kraut!"

Während Holland mit wirklichem Genusse rauchte, zählte Tom das Geld; je bedächtiger Tom dasselbe prüfte, desto schärfer beobachtete Holland die schwarze Seehundsledertasche.

Auf einmal sprang Tom auf, schob seinen Sessel mit vielem Geräusch zurück, eilte mit einer Note zum Fenster und schrie: „Thats a counterfeit!"

Doch der Texaner rauchte, auf dem Spieltisch sitzend, ruhig weiter und beobachtete scharf die Tasche.

Plötzlich verschwand sie; wie von einer Natter gestochen sprang er herab, eilte zu dem Fache und brüllte: „Oh Ihr Lumpe und Räuber!"

Erschrocken wandte sich Tom um und sah Holland das noch auf dem Schreibtisch liegende Geld, sein eigenes und die in Bündeln gepackten Gelder Toms zusammenraffen und in seinen tiefen Hosentaschen verschwinden.

„Ihr laßt das Geld liegen, sonst . . . ." und bei diesen Worten griff Tom nach der Pistolentasche.

„So ist es gemeint," zischte der Texaner, und ehe Tom seinen Revolver gepackt hatte, hielt ihm Holland drohend die Mündung seiner Waffe entgegen und schoß auch.

Schwer getroffen, brachte Tom seine Waffe dennoch aus der Tasche; doch ein zweiter Schuß des Texaners, welcher ihn todt niederstreckte, verhinderte ihn, davon Gebrauch zu machen.

Ruhig nahm der Texaner das Geld vom Schreibtisch, schob es in seine Taschen und verließ den Platz, seinen Gegner im Blute liegen lassend.

Er stellte sich selbst der Polizei. Vor den Geschworenen sagte er aus, er habe in Nothwehr gehandelt; denn wenn er nicht der Raschere gewesen wäre, so würde er jetzt der Todte sein. Die Pistole in den erstarrten Händen Toms schien die Angabe Hollands zu bestätigen. Auf die Kreuzfragen des Staatsanwalts bekannte Holland, daß er zu Tom gekommen war, um einen „Hit", einen Fang, zu thun; da er ganz genau wußte, daß Tom kein falsches Geld verkaufe, sondern echtes Geld in die Tasche packe und letztere dann vertausche, so ging seine Absicht dahin, sich der Tasche mit dem echten Gelde zu bemächtigen. Leider kam die Sache anders.

Die Jury Newyorker Bürger sprach den Texaner frei. (So geschehen im Jahre 1887.)

— — — — — — — — — — — — — —

Insbesondere dieser Fall brachte den Schwindel vor die Oeffentlichkeit. Es gaben sich darauf die besten Detectivs alle Mühe, um Beweismaterial für ein gerichtliches Verfahren gegen bekannte „Greengood"-Händler zusammenzubringen. Inspector Byrnes Leute brachten nach sechzehnmonatlicher Arbeit einen Grünwaarenhändler, seine Helfershelfer, seine Opfer und seine ganze Correspondenz, wodurch die vollgiltigen Beweise geschaffen waren, vor den strengsten und tüchtigsten Richter Newyorks, den Recorder Smith.

Nach eingehendster Untersuchung mußte der Richter die Klage abweisen, denn der Angeklagte handle thatsächlich nicht mit Falschgeld, und der Geschädigte erlitt den Schaden durch eine vermeintlich ungesetzliche Handlung, da er die Absicht hatte, Falschgeld zu kaufen und zu verausgaben.

Und so treiben denn die Sawdust-Männer, die Grünwaarenhändler, nach wie vor in Newyork ihr Unwesen.

Universitätsnachrichten. Der außerordentliche Professor an der Universität zu Leipzig Dr. Paul **Ewald** wurde zum ordentlichen Professor der Exegese des neuen Testamentes an der evangelisch-theologischen Facultät in Wien ernannt. — Aus Jena wird gemeldet: An Stelle des Professor Dr. Vierordt wurde der Privatdocent Dr. Roderich **Stintzing** in München zum außerordentlichen Professor für innere Medicin und zum Director der medicinischen Poliklinik, an Stelle des Prof. Dr. Wilhelm Meyer der Privatdocent Dr. **Behrens** zu Greifswald zum außerordentlichen Professor für romanische Sprachen an hiesiger Universität ernannt. — Das medicinische Fachblatt „The Lancet" berichtet über die Gehälter, welche die Lehrer der theoretischen Fächer der Medicin an der Universität Edinburgh beziehen. Der Professor der Chemie erhält danach einen Jahresgehalt von 3450 Pfd. Sterl., der Anatom 3000 Pfd. Sterl., der Professor der allgemeinen Pathologie 2350 Pfd. Sterl., der der Pharmakologie 2235 Pfd. Sterl. Die Vertreter der praktischen Fächer, welche neben ihrem Amte Privatpraxis üben, sind minder hoch, jedoch immer noch weit besser als die Professoren in anderen Ländern besoldet.

Schlossfreiheit-Lotterie

Ziehung III. Klasse Montag, den 12. Mai cr.

Hierzu empfehle und versende ich

Original-Loose zum amtlichen Preis

1/1 M. 92, 1/2 M. 46, 1/4 M. 23, 1/8 M. 11,50.

Die Erneuerung derselben zu den folgenden Klassen erfolgt dnrch mich provisionsfrei.

Antheil-Vollloose für alle Ziehungen giltig

1/2 M. 100, 1/4 M. 50, 1/8 M. 25. 1/16 M. 12,50, 1/32 M. 6,25, 1/64 M. 3,25.

D. Lewin, Bank- und Lotterie-Geschäft, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Reichsbank-Giro-Conto. — Fernsprecher Amt V. 3004.

Telegr.-Adresse: „Goldquelle“ Berlin.

Telegraphische Aufträge werden unter Nachnahme oder Postauftrag sofort ausgeführt. [1946]

Für Wiederverkäufer günstigste Bedingungen.

Zur Ausloosung gelangen noch:

1 à	600,000 M.	=	600,000 M.
2 à	500,000 „	=	1,000,000 „
2 à	400,000 „	=	800,000 „
4 à	300,000 „	=	1,200,000 „
5 à	200,000 „	=	1,000,000 „
4 à	150,000 „	=	600,000 „
13 à	100,000 „	=	1,300,000 „
26 à	50,000 „	=	1,300,000 „
10 à	40,000 „	=	400,000 „
10 à	30,000 „	=	300,000 „
32 à	25,000 „	=	800,000 „
65 à	20,000 „	=	1,300,000 „
160 à	10,000 „	=	1,600,000 „
250 à	5,000 „	=	1,250,000 „
300 à	3,000 „	=	900,000 „
800 à	2,000 „	=	1,600,000 „
1558 à	1,000 „	=	1,558,000 „
5384 à	500 „	=	2,692,000 „
Gesammtsumme der Gewinne			20,200,000 M.

Pianinos u. Flügel

billigst zum Verkauf, auch gebrauchte.
P. F. Welzel, Pianof.-Fabrik,
Klosterstraße 15. [5946]



Niederlagen in **Breslau:**
S. G. Schwartz, Ohlauerstrasse 21.
Robert Dzialas, Nicolaistrasse 63a.
A. Stanjeck, Neue Graupenstr. 16.
Winkler & Jaeckel, Schmiedebr. 57.
Heilberg's Nachf. Max Perlhöfer, Moltkestrasse 18 [2013]
Oscar Specht, Alsenstrasse 13.

Mentholin!

einzig wirksames Schnupfpulver, nur echt zu haben:
Victoria-Apotheke, Friedr.-Wilhelmstraße 34. [5637]
Oscar Mohr, Kupferschmiedestr. 25.
Hugo Kary, Ring 45, Naschmarktseite.
Albert Loeser, Ohlauerstraße.

Schlossfreiheit-Geld-Lotterie.

Nächste Ziehung schon am 12. Mai.

GEWINN-PLAN:

Gewinne		Mark		Mark
1	à	600000	=	600000
2	„	500000	=	1000000
2	„	400000	=	800000
4	„	300000	=	1200000
5	„	200000	=	1000000
4	„	150000	=	600000
13	à	100000	=	1300000
26	„	50000	=	1300000
10	„	40000	=	400000
10	„	30000	=	300000
32	„	25000	=	800000
65	„	20000	=	1300000
160	„	10000	=	1600000
250	„	5000	=	1250000
300	„	3000	=	900000
800	„	2000	=	1600000
1558	„	1000	=	1558000
5384	„	500	=	2692000
8626 Gew.			=	20,200,000

Im Gewinnrade befinden sich noch **8626 Gewinne** mit **20 Millionen 200 000 Mark.**

Hierzu empfehlen:

Originalloose zum amtlichen Preis 1/1 Mk. 92,— 1/2 46,— 1/4 23,— 1/8 11,50

Antheile *gültig für sämmtliche Klassen, für welche wir im Gewinnfalle die im Voraus bezahlte Einlage zurückvergüten.*

1/1 Mk. 200,— 1/2 100,— 1/4 50,— 1/8 25,— 1/16 12,50 1/32 6,25 1/64 3,25

Sämmtliche Bestellungen erbitten **nur per Postanweisung** und ist Bestellung, sowie genaueste Adresse **deutlich** auf dem Coupon derselben zu vermerken. — Jeder Bestellung sind für Porto 10 Pf., Einschreiben 30 Pf., für jede Liste 20 Pf. extra beizufügen.

Oscar Bräuer & Co. Bank-Geschäft. Reichsbank-Giro-Conto. Fernsprecher: Amt I., No. 7295. Telegr.-Adresse: Lotteriebräuer Berlin.

Berlin W., Leipzigerstrasse 103.

und Breslau, Ring 44. Fernsprecher Nr. 958. Telegr.-Adr.: Bräuer Comp. Breslau.

F. Welzel,

Pianoforte-Fabrik und Magazin,

gegründet 1835, jetzt in den Räumen

16 Albrechtsstr. Nr. 16, 1. Etage **Breslau** 16 Albrechtsstr. Nr. 16, 1. Etage

Bischofstraßen-Ecke,

im Hause von **G. Philippi & Comp.**, der Königlichen Regierung schrägüber, empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** nach neuesten Systemen gebauter [5616]

Cabinet-Flügel und Pianinos,

kreuzsaitig und doppelt kreuzsaitig, in verschiedenem, jedoch nur stylgerecht ausgeführtem Umbau, vom geschmackvoll

Einfachen bis zur reichsten Ausstattung

in Eiche, antik, Nußbaum matt und blank, Ebinet, schwarz matt und blank, sehr preiswürdig, unter langjähr. Garantie, **Harmoniums**, deutsches und amerikanisches System, aus ersten Fabriken, in verschiedenen Größen u. Ausstattungen von **150 Mark** an.

Gute gebrauchte Pianinos und Flügel sind jetzt stets in Auswahl zu allen Preisen vorräthig und werden solche bei Umtausch in Zahlung genommen, Ratenzahlungen bewilligt.

Altdeutsche Bäckerei.

46 Nur Kupferschmiedestraße 46

ist die alte deutsche Bäckerei noch zu finden, wo die richtige Herführung in der Brotbäckerei bewahrt geblieben ist und das Brot schmackhaft und der Gesundheit zuträglich gebacken wird, und nirgends findet man das Brot besser, als dort, wo nicht mit Kohle geheizt wird, sondern die alte deutsche Herführung und Holzheizungsanlage für Brot- und Semmel-Bäckerei bewahrt geblieben ist. [5615]

Denn, wer von Altdeutschlands Kernbrot erst gegessen,
Der wird den Werth der altdeutschen Bäckerei ermessen.

Wie bekannt, durch mein Fuhrwerk frei ins Haus.

Wie bekannt, durch mein Fuhrwerk frei ins Haus.



Patent-Betten

stets vorräthig, complet mit Spiralmatratze, Seegraspolsterung und buntem Bezug, zum Zusammenlegen, à **12,00** Mk.

Klapp-Bettstellen von **5,50** Mk. an,
do. mit **Spiralmatratze** „ **8,50** „ „

Kinder-Bettstellen von **14,00** Mk. an.

Matratzen und Keilkissen in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Preislisten auf Wunsch gratis und franco. [5634]

Chamottesteine,
jedes gangbare Format in Kessel-, Schweiß-, Cupol- u. Stahlofen-Qualität mit entsprechendem
Chamottemörtel
und jedes gebräuchliche Format
Chamotteplatten,
auch in größeren Mengen sofort lieferbar, sowie
Chamotte-Façonsteine
nach Zeichnung in kürzester Lieferzeit, und
Trottoirplatten, Eisen- und Pflasterklinker
[4839] empfiehlt in bekannter vorzüglicher Qualität
Graf Sauerma'sche Chamotte- und Thonwaaren-Fabrik
zu Ruppersdorf, Kr. Strehlen.
Niederlage in Breslau: Neue Tauentzienstr. Nr. 1.

Haustelegraphen- u. Telephon-Fabrik, — sachgemäße Anlage, — exacte Reparatur.
F. Hubert's mechanische Werkstätte,
Breslau, Ohlauerstraße 42.

Gustav Jacobi's Touristen-Pflaster [356]
Neu! gegen Hühneraugen, harte Haut.
Pflaster. In Rollen à 75 Pf. Erfolg garantirt. Alleiniges Depot: „Adler-Apotheke“, Ring.
Man verlange **Gustav Jacobi's Touristen-Pflaster.**

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

hat ein Hilfssyndicat gebildet, in welchem Sie persönlich mit 3 Millionen und die Banque de Paris gleichfalls mit 3 Millionen figuriren; nun, lange konnten Sie von der Prosperität der Unternehmung nicht überzeugt sein, da sich die Gesellschaft bald mit Advocaten berieth, was man zu thun pflegt, wenn man Furcht vor dem Gesetze hat. — Alle vier Vertheidiger rufen zugleich: O nein, man berieth über Civilsachen! — Joubert: Wir hatten alle großes Vertrauen in die Sache. — Präsident: So großes Vertrauen, daß Sie sich über Hals und Kopf in die Sache stürzten, um sie zu retten. — Joubert: Damals bestand noch keine Ursache, die Gesellschaft retten zu müssen. — Präsident: Es herrscht kein Zweifel, daß zwischen Secretan und der Société des Métaux ein mysteriöser Contract bestand; Secretan borgte beim Hause Rothschild und beim Comptoir d'Escompte große Summen aus; erst der Verwaltungsrath Siegfried verlangte im Comptoir Auskünfte über diese Posten, und als selbe nicht genügend waren, trat er aus. Sie gingen als Retter nach London. — Joubert: Pardon! Nicht als Retter, sondern um eine Harmonie zwischen dem Londoner und Pariser Markt herzustellen. — Präsident: Eben weil die Société des Métaux schon im Krachen war. — Joubert: O nein. Ich sollte mit den Engländern wegen Bildung einer Gesellschaft zur Uebernahme des großen Stocks unterhandeln; ich wendete mich an die größten Häuser, die Stimmung war günstig. — Präsident: Aber reussirt haben Sie nicht. — Joubert: Weil mehrere amerikanische Minen, auf welche gerechnet wurde, ihre Verpflichtungen nicht einhalten wollten. — Präsident: Sie gingen eben nach England, weil das Sturmsignal schon gegeben war. — Joubert: Nein, ich wollte nur die schlechten Dispositionen des englischen Marktes umstimmen. — Präsident: Wie wenig Ihnen dies gelungen ist, zeigt ein Brief, den Sie an Secretan aus London geschrieben. (Der Präsident läßt den Brief Jouberts verlesen.) Sehen Sie, dieser Brief riecht nicht nach Wohlstand. — Ein Civilvertreter (zu Joubert): Ist es wahr, daß Sie eines Tages zu Rothschild gingen, um ihm zu sagen, wenn uns nicht geholfen wird, so müssen wir falliren? — Joubert: Das bestreite ich entschieden. — Civilvertreter: Nun, wir werden Ihnen darüber einen Zeugen führen. — Der Angeklagte Hentsch, welcher über die Angelegenheit des Comptoir d'Escompte Auskünfte geben soll, sagt, er habe die Kupfer-Affaire erst aus den Journalen kennen gelernt. (Bewegung.) Es sei zwar statutenmäßig vorgegangen worden, aber hätte er, ehe das Kupfergeschäft gemacht wurde, davon gewußt, so hätte er es nicht zugegeben, denn es war gegen das Interesse der Anstalt. — Präsident: Es handelt sich hier um viele Millionen, das sind ja Summen, wo Unsereinem schwindlig wird, nur daran zu denken, und Sie als Präsident des Verwaltungsrathes wissen nichts davon? Wie stellen Sie sich denn Ihre Verantwortlichkeit vor? Hentsch wird im Laufe des Verhörs so ins Gedränge gebracht, daß er gar nicht mehr antwortet und der Präsident ihm sagt: Offenbar überlassen Sie das lieber Ihrem Vertheidiger. — Die Verhandlung wird vielleicht neun Tage dauern.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. Mai.

In der letzten Sitzung des Herrenhauses stand die Angelegenheit der Breslauer Verbindungsbahn auf der Tagesordnung. Die Regierung verlangte, wie bekannt, einen Credit von beinahe 20 Millionen Mark behufs Herstellung einer Verbindungsbahn zur Umleitung durchgehender Güterzüge auf der Südseite von Breslau, sowie eines Rangirbahnhofes daselbst. Graf Frankenberg dagegen beantragte, diesen Credit abzulehnen und dafür die Regierung zum Bau einer Eisenbahn von Liegnitz über Canth oder Zobten und Strehlen nach Oppeln oder Groschowitz aufzufordern. Der Antragsteller hält in Anbetracht des starken Verkehrs eine zweite Schienenverbindung zwischen Niederschlesien und Oberschlesien für äußerst wünschenswerth und für dringender und ersprießlicher als die von der Regierung vorgeschlagenen Bahnhofsbauten; er mag dabei in Erwägung ziehen, daß die neue Strecke den Verkehr über Breslau entlasten und damit einen Theil der schwer empfundenen Mißstände aus dem Wege schaffen würde. Allein der Hauptsache nach würden diese Mißstände doch bestehen bleiben, so daß, wie der Minister Maybach zutreffend ausführte, selbst durch den Bau der neuen Linie die im Interesse der Sicherheit des Betriebes nothwendigen Verbesserungen der Breslauer Bahnhofsanlagen nicht überflüssig gemacht würden. Herr v. Maybach sagte, wie wir dem Berichte der „Voss. Ztg." entnehmen, geradezu, daß die Regierung ohne die Annahme ihres Vorschlages nicht die Verantwortung dafür übernehmen könne, daß der Betrieb sicher und geordnet weiter geführt werde; er berief sich auf das Beispiel von Steglitz, welches kurze Zeit, nachdem das Abgeordnetenhaus die Forderung der Regierung abgelehnt hatte, den Beweis ihrer Nothwendigkeit erbrachte. Nach dieser Erklärung des Ministers betonte Oberbürgermeister Friedensburg, daß die städtischen Behörden sich von der neuen Anlage erheblichen Nutzen versprechen. Er gab ferner der Hoffnung Ausdruck, daß den billigen Wünschen der Stadt bei der näheren Tracirung und beim Bau der Uebergänge mehr Rechnung getragen werden möchte als bei der Anlage der gegenwärtigen Verbindungsbahn. Er hob hervor, daß die Regierungsvorlage geeignet sei, die unhaltbaren Zustände des Breslauer Centralbahnhofs abzustellen. Graf Frankenberg zog seinen Antrag zurück, und die Forderung der Regierung gelangte zur Annahme. Es ist in der That hohe Zeit, daß eine Abhilfe der Zustände, welche zur Zeit auf unserem Centralbahnhof herrschen, in Angriff genommen wird. Die Passagiere sind genöthigt, die Schienenstränge zu überschreiten, und es ist bei dem lebhaften Andrang fast ein Wunder, daß noch kein Unglück geschehen ist. Wird der Güterverkehr nach einem anderen Knotenpunkt geleitet, so wird das gegenwärtige nach den Teichäckern zu gelegene Rangirterrain frei, und es würde sich die Möglichkeit darbieten, eine zweite Anfahrt zum Bahnhofe auf der jetzigen Rückseite herzustellen. Oder man würde, wie es bei anderen neuen Bahnhofsanlagen geschehen ist, den Uebergang auf die andere Seite des Bahnhofes durch unterirdische Tunnel bewerkstelligen. In jedem Falle aber bildet die Verlegung des Güterverkehrs die Voraussetzung für jede noch so nothwendige Verbesserung; denn nach Anschauung der Bahndirection ist bis dahin ein Umbau unmöglich. Auch die Anwohner der jetzigen Verbindungsbahn werden einen großen Vortheil davon haben, wenn diese nur noch für die Beförderung der Personenzüge benutzt wird. Wir begrüßen die geplante Neuerung als einen großen Fortschritt und hoffen, daß sich in Zukunft noch weitere Besserungen anschließen werden.

— Die „Schles. Volksztg." führt darüber Klage, daß in unserer Stadt, wie auch an anderen größeren Plätzen mit starker katholischer Bevölkerung, bei der Vertheilung der einträglichen Lotterie-Collecten keineswegs nach den Grundsätzen der Parität verfahren werde. Sie weist darauf hin, daß in Breslau, das unter seinen Bewohnern weit über ein Drittel Katholiken zählt, sämmtliche zwölf Lotterie-Collecten sich in den Händen von Nichtkatholiken befinden. In dieser Sachlage sei ein System um so weniger zu verkennen, als noch in den letzten Jahren, bei der Neuerrichtung von Collecten und der Erledigung alter durch den Tod ihrer Inhaber die geeigneten katholischen Bewerber, an denen es nicht gefehlt habe, durchweg übergangen worden seien. Interessant ist die Mittheilung, daß ein „maßgebender Rath im Finanzministerium", welcher auf das bestehende Mißverhältniß aufmerksam gemacht worden, seine Verwunderung darüber zu erkennen gegeben, gleichzeitig jedoch bemerkt hat, daß „das Finanzministerium die Empfehlungen der höchsten Verwaltungsbehörden der Provinz berücksichtigt habe". Die „Schles. Volksztg." erklärt es im Hinblick darauf für die Sache der höchsten Verwaltungsbeamten, dafür Sorge zu tragen, daß bei der Verleihung solcher Institute der Grundsatz der Parität gewahrt bleibe. Unseres Erachtens ist es in diesem, wie in allen ähnlichen Fällen durchaus unzulässig, wenn sich die Behörden durch Rücksichten politischer oder religiöser Natur leiten lassen.

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 20. April bis 26. April 1890 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London ...	4 422	18,5	Leipzig ...	287	17,4	Braunschweig ..	94	28,6
Paris	2 261	26,0	Odessa	276	23,1	Halle a. S.	92	14,2
Berlin	1 492	20,7	Dresden ..	269	23,6	Dortmund	89	18,0
Petersburg	978	36,7	Köln*)	267	23,7	Essen	73	26,5
Wien	822	28,3	Brüssel ...	182	19,7	Posen	71	19,1
Hamburg inclVororte	523	22,8	Magdeburg	180	22,5	Görlitz ...	61	19,7
Budapest .	463	31,9	Frankfurt am Main	171	23,1	Würzburg .	59	43,4
Warschau .	446	28,6	Königsberg	161	41,5	Frankfurt a. d. Oder	57	18,3
Rom	415	21,5	Venedig ..	157	24,2	Duisburg .	53	23,4
Breslau ...	324	26,0	Chemnitz ..	125	27,0	München-Gladbach	51	23,7
Prag und Vororte .	314	32,9	Danzig ...	121	25,9	Liegnitz ...	49	20,2
München	291	26,4	Stettin ...	107	30,7			

*) mit den Stadtgemeinden Deutz und Ehrenfeld und sieben verschiedenen Landgemeinden.

• **Stadttheater.** Morgen, Donnerstag, geht als 114. Bons-Vorstellung zum ersten Male unter der Direction Brandes Brachvogel's „Narciß" neu einstudirt mit Herrn Leon Resemann in der Titelrolle in Scene. — Freitag: 115. Bons-Vorstellung: „Fra Diavolo." Komische Oper in 3 Acten von Auber. Hierauf zum 23. Male mit vollständig neuer Ausstattung: „Meißner Porzellan." — Es finden alsdann bis Schluß der Saison (15. Mai cr.) nur noch 5 Bons-Vorstellungen statt. — Demnächst wird die Primadonna Signora Prevosti von der Opera Scala zu Mailand, welche augenblicklich in Berlin gastirt, ein zweimaliges Gastspiel als „Traviata" und „Lucia" hierselbst absolviren.

• **Vom Lobetheater.** In der am Freitag stattfindenden Aufführung von „Fall Clémenceau" spielt Frl. Deman vom Carl-Theater in Wien die „Iza", Frau de Scheirder die Gräfin Dombrowska.

K. **Residenz-Theater.** Die beifällige Aufnahme, die gestern der Jacobsohn'schen Posse „Der Mann im Monde" zu Theil geworden ist, hat wiederum bewiesen, daß bei uns durchaus nicht der Sinn für die harmlosen älteren Possen ausgestorben ist, und daß sie, wenn sie so flott gegeben werden, wie es im Residenz-Theater geschieht, noch immer ein dankbares Publikum finden. Director Witte-Wild hatte die Aufführung dazu benutzt, neben den alten bewährten Kräften, wie Loewe, Brahm, Klug, Kühn u. A., eine Anzahl neu engagirter Mitglieder zum ersten Mal auftreten zu lassen. Dieselben hatten sich, dank der vortrefflichen Regie, bereits recht gut in das Ensemble hineingefunden; ihre Leistungen wurden daher sehr freundlich aufgenommen. Das Publikum amüsirte sich prächtig und kargte nicht mit Beifall; namentlich zeichnete es auch diesmal seine Lieblinge Loewe und Brahm aus. Auch die debütirende Soubrette Frl. Schlüter hat Grund, mit ihrem Erfolg zufrieden zu sein.

• **Kirchen-Concert.** In dem morgen, Donnerstag, zum Besten der vom Lehmgrubener Gemeindepflege-Verein gegründeten Poliklinik für arme Kranke in der Elisabetkirche stattfindenden Concert wirken außer dem Kirchenchor von St. Elisabet unter Leitung des Kgl. Musikdirectors R. Thoma und Organist Schulz noch die Damen: Fräulein Seidelmann und Thomas und die Herren: de Vries, G. Fabian und Professor Kühn mit.

H. **Kreissynodalversammlung.** Die diesjährige Kreissynodalversammlung der Diöcese Breslau wurde heut Vormittag von 9 Uhr ab im Saale der Stadtverordneten abgehalten. In Vertretung des beurlaubten Vorsitzenden, Kircheninspector Dr. Späth, wurden die Verhandlungen durch den ersten geistlichen Beisitzer im Synodalvorstande, Propst Dr. Treblin, geleitet. Nachdem die Versammlung durch Gesang und Gebet eröffnet worden war, erfolgte die Feststellung der Zahl der anwesenden stimmberechtigten Mitglieder durch Namensaufruf. Dieselbe ergab 88 Anwesende. Nach Verpflichtung eines neu eingetretenen Mitgliedes erfolgte sodann die Wahl der Abgeordneten zur Provinzial-Synode. Als Abgeordneter aus den innerhalb des Wahlkreises in geistlichen Aemtern der Landeskirche angestellten Geistlichen wurde mit 87 von 88 abgegebenen Stimmen Kircheninspector Dr. Späth gewählt. Bei der zweiten Wahl, derjenigen eines Abgeordneten aus solchen Angehörigen des Wahlkreises, welche in Kreissynoden oder in den Gemeindekörperschaften derselben als weltliche Mitglieder zur Zeit der Kirche dienen oder früher gedient haben, wurden ebenfalls 88 Stimmzettel abgegeben, von denen 46 auf Professor Dr. Räbiger und 42 auf Gymnasialdirector Dr. Päch lauten. Der Erstere ist somit gewählt. Als Abgeordnete aus den angesehenen, kirchlich erfahrenen und verdienten Männern des Provinzialbezirks wurden die Herren Propst Dr. Treblin mit 81, Bürgermeister Dickhuth mit 80, Pastor Weingärtner mit 86 und Syndicus Geisler mit 46 Stimmen gewählt. Zu Stellvertretern wurden ernannt die Herren Senior Decke, Rector Dr. Carstädt, Subsenior Schultze, Stadtrath Kletke, Apotheker J. Müller und Diakonus Weis. — Hierauf erfolgte der Vortrag des Berichtes über die kirchlichen und sittlichen Zustände der Gemeinden im Synodalkreise. Nach demselben sind besondere Erscheinungen in Bezug auf das gottesdienstliche Leben seit der letzten Kreissynode nicht zu Tage getreten. Der Kirchenbesuch ist nicht schwächer geworden. Bezüglich der Communikanten verzeichnet der Bericht eine erhebliche Steigerung. Die Zahl der Confirmanden hat das Maximum erreicht, wo nicht überschritten. In einer Gemeinde ist die Zahl auf 902 gestiegen. Kirchenvisitationen haben in Domslau und bei St. Maria-Magdalena, bei St. Elisabet durch den Generalsuperintendenten Dr. Erdmann stattgefunden. Die Sonntagsheiligung läßt nach dem Berichte in Stadt und Land manches zu wünschen übrig, sofern nämlich die in Geschäften Angestellten häufig an Sonntagmorgen arbeiten müssen, und in den Dörfern auf dem Felde gearbeitet wird. Der Evangelische Bund hat im Laufe des Jahres ein ziemliches Wachsthum erfahren. Reibungen mit der katholischen Kirche sind, wenn auch nicht in bedeutendem Maße, vorgekommen. Der Bericht führt einige besondere Vorkommnisse an. Die Bauarbeiten an Kirchen und Pfarrhäusern werden in diesem Jahre so ziemlich zum Abschluß kommen. Der Bericht gedenkt im Weiteren der Thätigkeit des Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke und der Bildung eines Männerbundes zur Förderung der öffentlichen Sittlichkeit. Nach einem kurzen Hinweis auf die Erfolge der Jünglings- und Männervereine und die Thätigkeit der Gemeinde-Organe bemerkt der Bericht in Bezug auf die religiöse Erziehung der Jugend, daß der neue Stoffplan für den Religionsunterricht in den städtischen evangelischen Volksschulen nun in allen Klassen in Anwendung gebracht wird. Derselbe ist auch in den Händen der Geistlichen, damit sie im Confirmanden-Unterricht darauf Bezug nehmen können. Die Kindergottesdienste nehmen ihren guten Fortgang. Die Zahl der Stadtmissionare hat sich von 4 auf 6 vermehrt und es ist die Einrichtung getroffen, daß sich dieselben den Gemeinde-Kirchenräthen zur Verfügung stellen. Sie erweisen sich als sehr nützlich in Beaufsichtigung von Mündeln. Die äußeren Missions-Angelegenheiten werden in keiner Parochie als Parochialsache betrieben. Anzuerkennen ist, daß die drei Missionsvereine, welche in Breslau bestehen, sich friedlich unter einander geeinigt haben in Benutzung der Gottesdienste am Sonntag Abend in verschiedenen Kirchen. — Im Anschluß an diesen Bericht gedenkt Pastor Meyer der vielfach verbreiteten Ansicht, daß es genügen würde, wenn die Kreissynode auch nur alle drei Jahre zusammenträte und meint, daß dieselbe allerdings die sterilste Stufe der Verfassung der ev. Kirche sei; dies werde am besten durch die Dürftigkeit der heutigen Tagesordnung illustrirt. In einer für die evangelische Kirche hochbedeutsamen Zeit habe das königl. Consistorium den Kreissynoden keine andere Proposition vorzulegen gewußt, als die Frage, was für abergläubische Vorstellungen, Sitten und Gebräuche sich in den Gemeinden finden. Im Weiteren verbreitet sich Redner über das Verhältniß der beiden kirchlichen Richtungen innerhalb der Synode zu einander. Indem er anerkennt, daß diejenige Richtung, der er selbst nicht angehöre, sich in den letzten Jahren in anerkennenswerther Weise an den Werken der äußeren und inneren Mission, am praktischen Christenthum überhaupt, betheiligt habe, beklagt er es, daß seitens der Majorität bei den heut vorgenommenen Wahlen der Minorität gegenüber nicht ein größeres Entgegenkommen gezeigt worden sei. Es sei an der Zeit, daß im Interesse der evangelischen Kirche sich alle Richtungen derselben gegenüber einem mächtigen und aggressiven Feinde enger zusammenschließen. Auf den Bericht selbst näher eingehend, spricht Redner verschiedene Wünsche in Bezug auf eine würdigere Ausstattung des Communalkirchhofes in Gräbschen, sowie auf die Gründung eines dritten Standesamtes aus. Prof. Dr. Räbiger weist in seiner Entgegnung darauf hin, daß ja die größere Zahl der von der Minorität aufgestellten Candidaten gewählt worden sei. Wenn der Vorredner sich über zu geringes Entgegenkommen beklage, so sei dem gegenüber auf die Behandlung hinzuweisen, welche die Minorität auf der Provinzialsynode seitens der Majorität erfahre. Pastor Spieß berichtet über den evangelischen Schriftenverein und Diaconus Klüm im Anschluß an eine Bemerkung des Berichtes über den Uebertritt einer seiner Confirmandinnen zur katholischen Kirche. Redner wünscht, die Kreissynode möge sich dafür verwenden, daß seitens des Vormundschaftsgerichtes bei der Auswahl der Vormünder und seitens der städtischen Behörden bei der Wahl von Pflegeeltern für städtische Kostkinder mehr auf die Confession Rücksicht genommen werde. Bürgermeister Dickhuth erklärt, daß die städtischen Behörden bereits die Bildung eines dritten Standesamtes in Erwägung gezogen haben und das Bedürfniß hierfür voll anerkennen. Die Schwierigkeit liege in der Schaffung der erforderlichen Räumlichkeiten. Auf etwaige Wünsche bezüglich der Communalkirchhöfe werde die städtische Verwaltung gern Rücksicht nehmen. Nachdem die Discussion noch einige Zeit weiter fortgesetzt worden, folgt das Referat des Diakonus Lic. Hoffmann über die Vorlage des Königlichen Consistoriums: „Was für abergläubische Vorstellungen, Sitten und Gebräuche finden sich in den Gemeinden, namentlich auch im Zusammenhange mit kirchlichen Handlungen und kirchlichen Zeiten." In anziehender und fesselnder Weise führte der Vortragende eine reiche Menge solcher abergläubischer Vorstellungen, Sitten und Gebräuche vor, sprach aber seine Ueberzeugung dahin aus, daß dieselben im Absterben begriffen sind, und daß von den meisten derer, welche solche Sitten und Gebräuche noch üben, das Wort gilt: „Sie wissen nicht, was sie thun." An den Vortrag schloß sich eine kurze Discussion, in der noch weitere Beispiele von Aberglauben beigebracht wurden. Es folgte dann das Referat des Subseniors Schwartz über den zweiten Theil der Vorlage: „Was ist von Seiten der Kirche und ihrer Organe zu thun, um solchem abergläubischen Wesen in unserem Volksleben zu steuern?" Redner findet die hauptsächlichste Ursache alles Aberglaubens in der Unwissenheit und das geeignetste Mittel zur Bekämpfung desselben sei die Verbreitung von Bildung und Aufklärung, für welche die Kirche in Gemeinschaft mit der Schule bei jeder Gelegenheit eintreten müsse. — Nachdem sodann kurz über Befund des Rechnungswesens in den einzelnen Gemeinden Günstiges berichtet worden, erstattete Controleur Späth Bericht über die erfolgte Revision der Synodalrechnung. Dem Synodal-Rechner, Expeditions-Vorsteher Meltzer, wird unter bestem Danke für seine Mühewaltung Decharge ertheilt. Mit dem Entwurfe des Kreis-Synodal-Kassen-Etats pro 1890/91 erklärt sich die Synode einverstanden. Ebenso erklärt sich dieselbe mit der Zutheilung eines Deputirten der zweiten Hälfte aus Anlaß der Creirung einer dritten Predigerstelle an Elftausend Jungfrauen sowie mit der Erhöhung der Zahl der von der St. Salvator-Gemeinde zu wählenden Deputirten der zweiten Hälfte von 5 auf 6 einverstanden. Dem Antrage des Synodal-Vorstandes, auch für 1891 eine Hauscollecte für Armen- und Krankenpflege zu erbitten, tritt die Synode bei. Nachdem sodann noch die Anschaffung eines eisernen Geldschrankes für die Synodal-Kasse genehmigt worden war, erfolgte gegen $1\frac{1}{4}$ Uhr der Schluß der Versammlung mit Gebet und Gesang.

* **Erster Ostdeutscher Gastwirthstag.** Gestern Abend wurde die erste Delegirten-Versammlung, der auch der Vorsitzende des Vereins schlesischer Gastwirthe, Hotelbesitzer Stadtverordneter Männchen, und mehrere Mitglieder desselben Vereins beiwohnten, eröffnet. Herr Ziegert-Breslau begrüßte zunächst die Erschienenen und berief sodann die Herren Wolf-Ratibor, Wolff-Ohlau, Kirsch-Breslau und Thiel-Breslau in das Bureau. In warmen Worten führte er die Zwecke und Ziele der kommenden Tage aus, anknüpfend an die am gleichen Tage stattfindende Eröffnung des Reichstages, dankte dem Schlesischen Gastwirthsverbande für sein Interesse, erinnerte an das Programm, das Herr Wiese, Präsident des deutschen Gastwirthsverbandes in Berlin, aufgestellt, und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Hierauf erfolgte die definitive Constituirung des „Ostdeutschen Gastwirthsverbandes" und die Wahl des Vorstandes. Es wurden gewählt die Herren: Ziegert-Breslau zum Präsidenten, Wolff-Ohlau zum zweiten Präsidenten, Thiel-Breslau zum Kassirer und die Herren Kirsch-Breslau, Stenda-Breslau, Reich-Rosdzin, Cebulla-Beuthen, Kügler-Reichenbach und Nawrath-Hultschin zu Beisitzern. — Heute Nachmittag $3\frac{1}{4}$ Uhr wurde im festlich geschmückten Saale des „Bergkeller" die erste Hauptversammlung abgehalten. Der Vorsitzende Ziegert begrüßt die Versammlung und bemerkt, daß die Verhältnisse, unter denen die Gastwirthe den Kampf für ihre Interessen führen, nach den Mittheilungen des Ober-Regierungsraths Halbey günstigere geworden seien. Herr Wolff-Ratibor sprach sodann über „die Regelung des Concessionswesens". — Im Weiteren wies Herr Kiefer-Breslau auf die Uebelstände hin, welchen die einzelnen Gastwirthe durch die Ertheilung verschiedener Polizeistunden ausgesetzt seien. Der Vorsitzende geißelte die Zustände, zu denen die Verschiedenheit der Polizeistunde führe, und Herr Reich-Rosdzin wies darauf hin, daß die Behörde die Resolution in Rücksicht auf die Verschiedenheit der Geschäfte nicht durchführen könne. Die Versammlung schloß sich nach längerer bewegter Debatte einer vom Referenten gestellten Resolution an, jedoch mit der Maßgabe, daß der Wortlaut der Resolution durch eine Commission festgestellt werde. — Ueber die Stellung der Gastwirthe zur Trunkenboldliste referirte Herr Wolff-Ohlau. Schließlich wurde folgende Resolution zur Annahme empfohlen: Bei der Behörde vorstellig zu werden, daß unter Zugrundelegung der Entscheidungen der hohen und höchsten Gerichtshöfe in Sachen der Trunkenboldliste die Polizeiverordnungen wegen Bestrafung von Gastwirthen, welche bei der Verabreichung von geistigen Getränken an Trunkenbolde oder deren Duldung im Schanklocale keine persönliche Schuld trifft entsprechend dem Grundsatze des Strafrechtes, daß nur derjenige bestraft werden kann, dem die Absicht einer strafbaren Handlung nachgewiesen ist, abgeändert werden. Die Resolution gelangt zur Annahme. — Herr Thiel-Breslau wendet sich in seinem Bericht gegen die gleichmäßige Besteuerung der Saalinhaber bei öffentlichen Tanzlustbarkeiten. Es wird folgende Resolution zur Annahme empfohlen: Die Polizeibehörden sollen gebeten werden, nach Anhörung der localen Gastwirths-Vereine in ihren Bezirken den Saalinhabern eine Gleichberechtigung bei Ertheilung der öffentlichen Tanzlustbarkeiten zu Theil werden zu lassen. In Breslau solle die Behörde ersucht werden, daß die Tanzlustbarkeitssteuer nach dem Rauminhalt bemessen werde. Die Versammlung schließt sich der Resolution an. — Die Frage, auf welche Weise sich der Gastwirth vor dem unberechtigten Handel mit Spirituosen schütze, ohne zu denunciren, sucht Herr Drescher-Namslau zu beantworten. Da derselbe keine positiven Vorschläge zu machen in der Lage ist, wird diese Frage dem Central-Bureau zur weiteren Behandlung überwiesen. — Einen weiteren Gegenstand der Besprechung bilden die „Uebergriffe des Wein- und Bier-Kleinhandels, der Cantinen und Consum-Vereine in das concessionirte Gastwirths-Gewerbe". Herr Reich-Rosdzin schildert diese Uebergriffe als außerordentlich schädigend für den Gastwirth. Es wurde schließlich eine Resolution angenommen, wonach die Behörde ersucht werden soll, diesen beregten Uebergriffen durch Gesetz entgegenzutreten. Hierauf wurden die Berathungen bis morgen vertagt. Der Vorsitzende theilte noch mit, daß der Vorstand folgendes Telegramm an den Kaiser gesandt habe: „Die Theilnehmer an dem heute zum ersten Mal in Breslau tagenden ostdeutschen Gastwirths-Verbande wagen Ew. Majestät die ehrfurchtvollsten und unterthänigsten Huldigungen zu Füßen zu legen. Sie wagen, zu hoffen, daß ihre Bestrebungen Ew. Majestät Wohlwollen erlangen." Hierauf schloß der Vorsitzende um $6\frac{3}{4}$ Uhr die Sitzung mit einem Hoch auf den ostdeutschen Gastwirths-Verband.

—d. **Feuerwehr-Verbandstag.** Im Anschluß an die von der hiesigen Berufsfeuerwehr bei Gelegenheit des am 15. und 16. Juni c. in Breslau stattfindenden Feuerwehr-Verbandstage an einem noch näher zu bezeichnenden Grundstücke vorzunehmenden Uebungen wird das Sanitäts-Corps des Breslauer Feuer-Rettungsvereins dem Breslauer Publikum Gelegenheit bieten, einen Einblick in die Thätigkeit desselben zu thun. Es sollen folgende Verbände angelegt werden: Bei Kopfverletzungen mit dreieckigem Tuch- und Bindenverband; bei Arterienverletzung am Arm mit

Anlegung des Knebeltourniquetts; bei Arterienverletzung am Oberschenkel mit Anlegung des Esmarch'schen Tourniquetts; Anlage der Martin'schen Gummibinde und des Esmarch'schen Schlauchtourniquetts bei Arterienverletzung; künstliche Athmung bei Erstickungsanfällen 2c.; einfacher Arm- und Beinbruch mit Schienenverband; Brandverletzungen verschiedener größerer Körpertheile; verschiedene kleinere Verbände bei Nasenbeinbruch, Finger- und Zehenverletzungen 2c. Zur Begutachtung sollen folgende Autoritäten besonders eingeladen werden: Der Breslauer Aerzte-Verein, die Professoren **Fischer**, **Klopsch**, **Partsch** und **Richter**, sowie die Herren DDr. **Kolaczek**, **Janicke**, **Riegner** und Sanitätsrath **Schnabel** und außerdem die Spitzen der städtischen Behörden.

• **Zahnärztliches Staatsexamen.** Heute fand unter Vorsitz des Geh. Regierungs- und Medicinal-Raths Dr. **Wolf** die Schlußprüfung des zahnärztlichen Staatsexamens statt. Als Examinatoren fungirten Geheimrath Prof. Dr. **Fischer**, Medicinal-Rath Prof. Dr. **Ponfick** und Prof. Dr. **Bruck**. Das Examen bestanden die Herren Robert **Wolf** aus Glogau und **Riemann** aus Posen.

• **Die alte Breslauer Burschenschaft der Raczeks,** welche sich im letzten Wintersemester aus Mangel an Mitgliedern suspendiren mußte, hat sich im Anfange des neuen Semesters in der Stärke von 7 Activen reconstituirt.

K. **Besitz-Veränderungen.** Alexanderstraße 24, „Rosengarten", Verkäuferin: Frau Particulier Marie Püppche, Käufer: Malermeister Theodor Fahl. — Bismarckstraße 5, Verkäufer: Innungs-Secretär H. Prichnow, Käufer: Photograph Johannes Schulze. — Breitestraße 20, Verkäuferin: Frau Kürschnermeister Minna Czeluschke, Käufer: Mechaniker Julius Kleinert. — Gartenstraße 15a, Verkäuferin: Frau Particulier Pauline Stern, Käufer: Wurstfabrikant Carl Rewiger. — Hermannstraße 31, Verkäufer: Rittergutsbesitzer Goerlitz in Bunzlau, Käufer: Victualienhändler Johann Bohla. — Höfchenstraße 24, Verkäufer: Dr. Rhode'sche Erben, Käufer: Particulier August Michael. — Lützowstraße 16, Verkäufer: Rittergutsbesitzer Edwin Neugebauer, Käufer: Gutsbesitzer Grauvner. — Nicolaistraße 59, Verkäufer: Fischwaarenhändler C. Neukirch, Käufer: Kaufmann Hermann Wuttke. — Schuhbrücke 13, „Pelikan", Verkäufer: Particulier Wilhelm Meinecke, Käufer: Kaufmann Anton Hübner. — Ursulinerstraße 5 und 6, Ecke Schmiedebrücke, „Judenschule", Verkäufer: Kaufmann Nitschke'sche Erben, Käufer: Kaufmann Moritz Rieß.

• **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 27. April bis 3. Mai 1890 fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amts der Stadt Breslau 60 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 201 Kinder geboren, davon waren 171 ehelich, 30 unehelich, 192 lebendgeboren (92 männlich, 100 weiblich), 9 todtgeboren (6 männlich, 3 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 161 (mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 48 (darunter 11 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 22, über 80 Jahre 4. — Es starben an Scharlach 6, an Masern und Rötheln —, an Rose 1, an Diphtheritis und Croup 4, an Wochenbettfieber —, an Keuchhusten 2, an Unterleibstyphus incl. Nervenfieber —, an acutem Gelenkrheumatismus —, an Brechdurchfall 2, an anderen acuten Darm-Krankheiten 6, an anderen Infectionskrankheiten —, an Gehirnschlag 9, an Krämpfen 13, an anderen Krankheiten des Gehirns 9, an Lungenschwindsucht 14, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 16, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe 4, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 23, an allen übrigen Krankheiten 44, in Folge von Verunglückung 3, in Folge von Selbstmord 4, unbestimmt 1. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 26,38, in der betreffenden Woche des Vorjahres 27,83, in der Vorwoche 26,54.

• **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 27. April bis 3. Mai 1890 betrug die mittlere Temperatur +11,7° C., der mittlere Luftdruck 746,9 mm, die Höhe der Niederschläge 21,10 mm.

• **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 27. April bis 3. Mai 1890 wurden 41 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an modif. Pocken —, an Diphtheritis 13, an Unterleibstyphus —, an Scharlach 15, an Masern 13, an Ruhr —, an Kindbettfieber —.

• **Asylverein für Obdachlose.** In dem von dem Asylverein gegründeten Zufluchtshause Höfchenstraße 52 wurden im April aufgenommen 142 Männer, 292 Frauen und 89 Kinder, zusammen 523 Personen, während im März zusammen 512 Personen Aufnahme gefunden hatten. Im Durchschnitt fanden pro Tag 17 Personen Aufnahme. Die höchste Zahl war am 2. April mit 21 Personen, die niedrigste am 19. April mit 14 Personen erreicht.

•• **Sonderzüge.** Von Sonntag, 11. Mai, ab, werden wiederum an Sonn- und Feiertagen Sonderzüge nach **Deutsch-Lissa** abgelassen, vom Himmelfahrtstage an auch nach **Obernigk**, **Zobten-Ströbel**, der Grafschaft **Glatz** und **Trebnitz**. Die Fahrpreise der Sonderzüge stellen sich noch billiger als die Sonntagsfahrscheine. Reisegepäck wird zu den Sonderzügen nicht abgefertigt.

ββ **Vom Tauentzien-Denkmal.** Die Neuaufstellung des Tauentzien-Denkmals ist soweit beendet, daß die Entfernung des Gerüstes erfolgen konnte. Die früher auf besonderen Tafeln angebracht gewesenen Inschriften an den Schmalseiten des Sockels sind jetzt direct in die Blockflächen eingemeißelt und zwar in Antiqua mit Vergoldung der Buchstaben. Unterhalb der Flächen für die Aufnahme der Bronzemedaillons an den Langseiten des Sarkophags befinden sich die auf diese bezüglichen Inschriften, und zwar auf der Nordseite: „Wiedereroberung von Schweidnitz 1762, Hinterlassene Werke **Friedrich** II., Band IV, Cap. 13" und auf der Südseite: „Vertheidigung von Breslau 1760; Hinterlassene Werke **Friedrich** II., Band II, Cap. 12." Die Einfügung der Bronzetafeln dürfte in ganz naher Zeit erfolgen. Es erübrigt dann nur noch die Anbringung der Stufenbasis des Sockels, welche von schlesischem Streit-Granit hergestellt wird, und die Aufstellung der Umfriedung.

---

* **Görlitz,** 6. Mai. [Der Reichstagsabgeordnete Stadtrath a. D. Lüders] hat gegen das hiesige conservative Organ wegen des Berichtes über die socialdemokratische Versammlung am 1. Mai die gerichtliche Klage wegen Beleidigung eingeleitet.

• **Rothenburg O.-L.,** 3. Mai. [General-Kirchen-Visitation.] Gestern Vormittag fand in hiesiger Kirche die Eröffnung der General-Kirchen-Visitation in der Diöcese Rothenburg I durch einen Gottesdienst statt, an welchem außer der Visitations-Commission auch die 14 Geistlichen und etwa 50 Lehrer des ganzen Kirchenkreises theilnahmen. General-Superintendent Dr. Erdmann hielt selbst die Predigt, wobei er auf die Ziele, die Vorbereitung und die Aussichten der Visitation hinwies. An den Gottesdienst schloß sich eine Conferenz mit den Geistlichen und eine zweite mit diesen und den Lehrern an. Während des Nachmittags wurden mehrere Landschulen visitirt und um 6 Uhr hielt Superintendent Leonhardt-Berlin einen Abend-Gottesdienst ab.

• **Glogau,** 5. Mai. [Wählerlisten für Stadtverordnetenwahlen.] In der am vorigen Sonnabend abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung erbat sich vor Eintritt in die Tagesordnung Stadtv. Dr. Gabriel das Wort, um den Magistrat auf die betreffs der Aufstellung der Listen zu den Stadtverordnetenwahlen in Görlitz getroffene wichtige Entscheidung hinzuweisen. Oberbürgermeister Martins entgegnete dem Vorredner, daß die ihm durch die Zeitungen gleichfalls bekannt gewordene Entscheidung, deren officielle Mittheilung noch nicht eingegangen sei, selbstverständlich bei Aufstellung der Wählerlisten Beachtung finden werde.

s. **Hirschberg,** 7. Mai. [Maurerstrike. — Vom Hochgebirge.] Mit dem heutigen Tage haben, wie bereits telegraphisch gemeldet, die hiesigen Maurer, nachdem die Meister die an sie gestellte Forderung auf Lohnerhöhung abgelehnt haben, die Arbeit eingestellt. Die Strikenden fordern pro Stunde 30 Pf., statt wie bisher 25 Pf. Lohn, bei zehnstündiger Arbeitszeit, also eine Lohnerhöhung von 50 Pf. pro Tag. Einzelne Bauunternehmer haben diese Mehrforderung bereits bewilligt; auf diesen Bauplätzen wird weitergearbeitet. Die nicht ausständigen Maurer sind jedoch verpflichtet, ihren Mehrverdienst von 5 Pf. pro Stunde ihren strikenden Kameraden als Unterstützung zu überlassen. Die Innungsmeister haben bis jetzt die geforderte Lohnerhöhung abgelehnt. — Der Koppenwirth, Herr Pohl, wird am nächsten Montag, den 12. Mai, in Begleitung seines Personals seine hohe Sommerwarte beziehen und das Koppenhospiz für die Touristen eröffnen.

H. **Hainau,** 5. Mai. [Riesengebirgs-Verein.] Heut constituirte sich hier eine neue Section des Riesengebirgs-Vereins, welcher sofort 39 Mitglieder beitraten. Zum Vorsitzenden wurde Bürgermeister **Müller**, zum Stellvertreter Kaufmann **Raupbach**, zum Kassirer Kaufmann **Thiel** jun., als Stellvertreter Banquier **Meißner**, zum Schriftführer Lehrer **Schikora** und als Stellvertreter Rechtsanwalt **Göbel** gewählt.

+ **Sagan,** 5. Mai. [Diakonissen. — Jahrmarkt.] Am 15. Juni dieses Jahres sind es 25 Jahre, daß die Krankenpflege in hiesiger Stadt durch Diakonissen ausgeübt wird. Aus Anlaß dieses Jubiläums soll ein Diakonissen-Wohnhaus in hiesiger Stadt errichtet werden; namhafte Beitrage sind bereits zu diesem Zwecke gezeichnet worden. Am Jubiläumstage selbst wird ein Festgottesdienst stattfinden, bei welchem Pastor Ulbrich aus Breslau die Festpredigt halten wird. Die Nachfeier findet am Nachmittag in der Ressource statt. — Der heutige Mai-Jahrmarkt war von Käufern und Verkäufern gut besucht und der Umsatz im Allgemeinen recht zufriedenstellend. Auf dem Viehmarkte waren 416 Rinder, 2 Pferde und 10 Kälber aufgetrieben.

§ **Striegau,** 6. Mai. [Musik-Aufführung. — Viehmarkt.] Die hiesige unter Leitung des Cantor Hähnel stehende Sing-Akademie veranstaltete kürzlich im „Hotel zum deutschen Kaiser" ihre 25. größere Aufführung. Aus diesem Anlaß ist dem verdienstvollen Dirigenten von den Mitgliedern eine werthvolle Ehrengabe überreicht worden. — Der für heut anberaumte Viehmarkt beschränkte sich infolge des Verbotes von Auftrieb des Rindviehes und der Schweine wegen der im Kreise ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche nur auf Pferde. Es wurden zum Verkauf gestellt: 5 Reitpferde zum Preise von 750—900 M., 10 Wagenpferde zu 600—750 M., 101 Arbeitspferde zu 300—500 M., 2 Saugfohlen zu 80—100 M. Das Angebot war rege, die Kauflust aber gering, so daß etwa zwei Drittel der aufgetriebenen Pferde als unverkauft wieder abgeführt wurden.

* **Sprottau,** 5. Mai. [Eigenartiger Blitzschlag]. Bei dem Gewitter, welches am 1. d. M., Abends gegen 11 Uhr, von Osten nach Westen den Bober entlang zog, ereignete sich, wie das „Sprott. Wchbl." berichtet, der wohl seltene Fall, daß der eine heftige Schlag, den das Gewitter überhaupt nur im Gefolge hatte, in Nieder-Eulau, also auf der rechten Boberseite, in der Nähe des Lemke'schen Gehöftes eine Eiche, auf der gegenüberliegenden linken Seite zwei Pappeln traf. Alle drei Bäume wurden vollständig zerschmettert.

r. **Schweidnitz,** 4. Mai. [Bienenzüchterverein.] Unter dem Vorsitz des Lehrers **Kunick**-Tschechen hielt heute der Bienenzüchter-Verein für Königszelt und Umgegend in Riedel's Hotel hierselbst seine 78. Versammlung ab. Beschlossen wurde, den Verein von jetzt ab „Bienenzüchterverein Schweidnitz-Königszelt" zu nennen. Der bisherige Vorstand wurde durch Acclamation einstimmig wiedergewählt, nur die Wahl des Vorsitzenden wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

l. **Königszelt,** 5. Mai. [Lehrerverein. — Denkmal.] In der am 3. d. Mts. hier abgehaltenen Versammlung des Lehrervereins hielt Lehrer Rieger-Tunkendorf Vortrag über die zeitgemäße Frage: „Sind die vielen Klagen über die zunehmende Verwilderung der Jugend berechtigt und wenn dies der Fall ist, welche Mittel kann die Schule dagegen in Anwendung bringen?" Lehrer Fuchs aus Striegau empfahl sodann die Sterbekasse deutscher Lehrer in Berlin. Die Versammlung erklärte die Bedenken gegen die Gründung von Kreis-Lehrer-Sterbekassen an und wünschte nur Versicherung bei einer großen Centralkasse, wie die bestehende in Berlin. — Gestern fand auf dem Friedhof zu Teichenau durch Archidiakonus Eckert die Weihe des Denkmals für den verstorbenen königl. Landrath Freiherrn von Zedlitz statt.

—l— **Strehlen,** 6. Mai. [Kreis-Krieger-Verband.] In der am 5. d. Mts. abgehaltenen Sitzung des Vorstandes des Kreis-Krieger-Verbandes Strehlen wurde dem Antrage des Strehlener Vereins: Die Errichtung eines **Denkmals für unsere beiden verstorbenen Kaiser**, vielleicht in Verbindung mit dem langerwünschten Krieger-Denkmal, ins Auge zu fassen und mit größtmöglicher Entschiedenheit zu betreiben, principiell beigestimmt und die weitere Berathung der Angelegenheit für die nächste Verbandssitzung festgesetzt. Außerdem wurde beschlossen, das Verbands-Sommerfest im Juni in Prieborn abzuhalten.

⊠ **Falkenberg,** 5. Mai. [Firmung]. Gestern früh ½8 Uhr traf der Weihbischof Dr. Gleich von Tillowitz hier ein, um mehr als 2000 Personen aus der hiesigen Parochie und den umliegenden Pfarreien das Sacrament der Firmung zu spenden. Gegen Abend kehrte der Weihbischof nach Tillowitz, wo er vor Jahrzehnten als Pfarrer gewirkt, zurück, und setzte heut die Firmungsreise nach Friedland O.-S. fort.

os. **Myslowitz,** 6. Mai. [Postalisches]. Heute Morgen siedelte das kais. Telegraphen-Amt in das neue Postgebäude über. In einigen Tagen wird dieses auch für das Kais. Postamt dem Verkehr übergeben werden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

≌ **Posen,** 6. Mai. [Conferenz.] Gestern traf hier der Geheime Ober-Regierungsrath Dr. **Schneider** aus dem Cultusministerium zu Berlin ein. Unter dem Vorsitz desselben fand heute auf der königlichen Regierung hierselbst eine längere Conferenz sämmtlicher weltlicher **Kreis-Schulinspectoren der Provinz** statt. Wie verlautet, handelt es sich um verschiedene nicht unwichtige Maßnahmen auf dem Gebiete des Volksschulwesens in der Provinz Posen. Unter Anderem soll auch die Frage erörtert worden sein, ob die bisherige Zahl von jährlich **vier Bezirks-Conferenzen** nicht auf **zwei** zu reduciren ist.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

४ **Breslau,** 7. Mai. [Landgericht. Strafkammer II. Die Actiengesellschaft und das Reichsstempelgesetz.] Im November vorigen Jahres sollte das Actien-Capital der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft durch Beschluß der Generalversammlung von 9 auf 12 Mill. Mark erhöht werden. Der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Bankdirector Hugo Heimann, erließ die mit seiner Unterschrift versehenen bezüglichen Inserate in den Zeitungen; in Folge dessen erhielt er später eine Anklage aus § 4 des Gesetzes, betreffend die Reichsstempelabgaben für Actien 2c. Dieser § 4 wird seitens des Provinzial-Steuerdirectors dahin ausgelegt, daß bereits das Vorhaben einer Capitalserhöhung die Verpflichtung einer Anzeige bei der zuständigen Steuerbehörde bedinge. Bankdirector Heimann bestritt durch seinen Vertheidiger, Rechtsanwalt Berger, die Richtigkeit dieser Auslegung, zumal erst die Generalversammlung einen rechtlich giltigen Beschluß über die Capitalserhöhung fassen könne. Das Schöffengericht hatte unter Anerkennung dieser Gründe auf Freisprechung erkannt. Gegen dieses Urtheil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Die Strafkammer II, welche heut unter Vorsitz des Landgerichtsraths Deßmann tagte, beschloß entgegen dem Antrage des Staatsanwalts, welcher die Bestrafung mit 100 M. verlangt hatte, wiederum die kostenlose Freisprechung des Angeklagten. — Wie wir hören, wird die Staatsanwaltschaft Berufung beim Reichsgericht einlegen, um diese Frage zu endgiltiger Entscheidung zu bringen.

---

४ **Breslau,** 7. Mai. [Schöffengericht. — Ein Gegner des Impfzwanges] ist der in den Bureaux der Staatsanwaltschaft angestellte Assistent H., welcher trotz der ihm zugegangenen polizeilichen Aufforderungen sein Kind nicht hat impfen lassen. Er erhielt dafür kurz hintereinander zwei über je 6 M. lautende Strafmandate, gegen welche er Widerspruch erhob. Vor dem Schöffengericht berief sich heut H. auf die Bestimmungen des Impfgesetzes vom 8. April 1874. Nach denselben haben Eltern 2c. auf amtliches Erfordern den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist. Für Unterlassung dieses Nachweises ist eine Geldstrafe bis zu 20 Mk. angedroht; bleiben Kinder ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung ihrer Eltern ungeimpft, so werden die Eltern mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. H. ist der Meinung, das Gesetz wolle nicht etwa die Impfung erzwingen, sondern lege durch die angedrohten Strafen den Impfgegnern nur eine besondere Steuer auf. Diese Steuer könne aber für den einzelnen Fall des unterlassenen Nachweises nur einmal verlangt werden. Das Schöffengericht gewann die Ansicht, es müsse der Verhängung einer neuen Strafe die nochmalige amtliche Aufforderung zur Impfung vorhergehen, und da dies bei H. nicht geschehen ist, wurde derselbe von Strafe und Kosten **freigesprochen**.

---

४ **Breslau,** 7. Mai. [Schöffengericht. — Unerlaubtes Collectiren.] Die Tischlergesellen **Horn** und **Kühn** hatten für Anfang Februar d. J. eine Versammlung der Tischlergesellen nach dem Saale der Gebr. Rösler'schen Brauerei berufen. Horn fungirte in dieser Versammlung als Vorsitzender, Kühn sammelte an der Eingangsthür auf einem Teller freiwillige Beiträge zur Kostendeckung ein. In letzterer Thätigkeit erblickte die Behörde eine Verletzung der Bestimmungen über das Collectiren und deshalb wurden Horn und Kühn unter Anklage gestellt. Das Schöffengericht, welches heut in der Sache zu befinden hatte, erkannte auf Freisprechung beider Angeklagten; es bezeichnete das Einsammeln von Geldbeträgen, welche lediglich zur Deckung der Kosten der Versammlung dienen sollten, im Sinne der vom Minister gegebenen erläuternden Bestimmungen für erlaubt, besonders wenn, wie hier, schon bei der Einladung auf den Placaten das Einsammeln bekannt gegeben worden ist.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 7. Mai. Der **Reichstag** wählte heute sein Präsidium, zunächst nur auf Probe auf vier Wochen. Es wurden die Herren **von Levetzow**, Graf **Ballestrem** und **Baumbach** (Berlin) mit sehr großen Mehrheiten gewählt. Die Wahl der Schriftführer erfolgte durch Zuruf. Die Socialdemokraten, denen die Nominirung eines Schriftführers zugestanden worden war, hatten darauf verzichtet im Gesammtvorstande vertreten zu sein. Als der Präsident **von Levetzow** nach Constituirung des Hauses die Mittheilung von der amtlichen Anzeige von der Entlassung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck aus seinem Amte machte, bemerkte er dabei, daß die unsterblichen Verdienste des Fürsten Bismarck nicht vergessen werden würden. Diese Bemerkung rief nur auf der rechten Seite Beifall hervor. Am Freitag wird der Reichstag bereits die Vorlage wegen der Gewerbegerichte berathen.

2. Sitzung vom 7. Mai.

2 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: **von Bötticher, von Maltzahn, von Oehlschläger, Graf Hohenthal** u. A.

Auf der Tagesordnung steht die Wahl der Präsidenten und Schriftführer.

Bei der Wahl des ersten Präsidenten werden 353 Stimmzettel abgegeben; davon sind 13 unbeschrieben, also ungiltig, von den 340 giltigen Zetteln tragen 336 den Namen des Herrn von Levetzow, 3 den des Grafen Ballestrem, 1 den des Herrn von Schorlemer-Alst. Herr **von Levetzow** ist **somit gewählt**. (Beifall.)

Alterspräsident Graf **von Moltke** richtet an den Gewählten die Frage, ob er die Wahl annimmt.

Abg. **v. Levetzow** (vom Platze): Meine Herren! Es sind, wie ich wahrnehme, alle Parteien der Meinung, daß es angemessen sei, wenn ich für die nächsten vier Wochen den Präsidentenstuhl einnehme. Ich bin überzeugt davon, daß Sie bei Ihrem Votum von sachlichen Gründen ausgegangen sind, aber ich darf daraus doch auch die Andeutung eines aus früheren Sessionen auf die gegenwärtige übertragenen Wohlwollens für meine Person entnehmen (Zustimmung) und danke Ihnen herzlich dafür. Ich nehme die Wahl an. (Zustimmung.) Ich werde mich redlich bemühen, das zu rechtfertigen, was bei der Wahl Sie sachlich und persönlich bestimmt haben mag. Aber meine Kraft ist schwach und Ihrer größten Nachsicht, Ihrer allseitigen Unterstützung dringend bedürftig. Meine Herren, erlauben Sie, daß ich mich darauf verlasse, erlauben Sie, daß ich erkläre, daß ich absichtlich von dem legalen offenen und geraden Wege niemals abweichen werde (Beifall), der allein zum Ziele führt. Meine Herren, so lange ich dort sitze, ist des Reichstags Ehre meine Ehre und das Interesse jedes Mitglieds mein Interesse (Beifall.) Mit dieser Versicherung und dem Wunsche, daß die Stimmung, welche bei Ihrem eben beendeten ersten Geschäfte zum Ausdruck kam, und welche zu pflegen meine Pflicht ist, nicht nur mir gegenüber erhalten bleibe, sondern auch zur Signatur werde für unsere Arbeiten (Zustimmung), trete ich mein Amt an. (Lebhafter Beifall.)

Herr v. Levetzow nimmt den Präsidentensitz ein.

Präsident **v. Levetzow**: Meine Herren, ich habe wiederum den Vorzug, in Ihrem Namen unserem hochberühmten, hochverehrten und ehrwürdigen Herrn Alterspräsidenten dafür zu danken, daß er abermals die ersten Geschäfte des Hauses in seine überall bewährte Hand genommen hat. (Beifall.) Jeder von uns wird sich freuen und dem Reichstage wird es frommen, wenn das Vaterland den Abg. Grafen v. Moltke noch öfter in alter Frische an dieser Stelle sieht, die er soeben verlassen hat. (Zustimmung.) Ich bitte Sie, zum Zeichen Ihres Dankes von Ihren Plätzen sich zu erheben. (Allseitige Zustimmung. Die Mitglieder erheben sich von ihren Plätzen.)

Bei der Wahl des ersten Vicepräsidenten werden 333 Stimmzettel abgegeben, davon sind 29 unbeschrieben, also ungiltig, die 304 giltigen Stimmzettel tragen sämmtlich den Namen des Abg. **Ballestrem**. Derselbe ist **sonach gewählt**.

Abg. Graf **Ballestrem** (C.): Die auf mich gefallene Wahl zum Vicepräsidenten dieses hohen Hauses nehme ich mit ergebenstem Danke an. Wenn ich zur Ausübung der Präsidialfunctionen berufen werde, werde ich mich bemühen, den Pflichten dieses Amtes in dem Sinne gerecht zu werden, wie unser hochverehrter Präsident dies eben geschildert hat. Da ich jedoch ein Neuling in den Präsidialgeschäften bin, rechne ich für diesen Fall auf Ihre allseitige Unterstützung und ein großes Maß von Nachsicht. (Beifall.)

Bei der Wahl des zweiten Vicepräsidenten werden 314 Stimmzettel abgegeben, davon 30 weiße, also ungiltige. Davon haben erhalten der Abg. Baumbach (Berlin) 274 Stimmen, der Abg. Dr. Buhl 4, Abg. Pickenbach 2 (Heiterkeit), die Abg. Prinz Carolath, Richter, Bebel und Frohme je eine Stimme. (Heiterkeit.)

Abg. **Baumbach**: Ich danke Ihnen für die hohe Ehre, welche Sie mir durch Ihr Vertrauen erweisen. Sollte ich in der Folgezeit einmal berufen sein, den Herrn Präsidenten zu vertreten, so darf ich auf Ihre freundliche Unterstützung und auf wohlwollende Rücksicht seitens der Herren Collegen rechnen. Ich nehme die Wahl zum zweiten Vicepräsidenten mit Dank an. (Beifall.)

Auf Antrag des Abg. **Windthorst** werden durch Acclamation zu Schriftführern erwählt die Abgg. Graf v. Kleist-Schmenzin, Wichmann, Müller (Marienwerder), v. Buol-Berenberg, Porsch, Holtzmann, Schmidt (Elberfeld) und Dr. Hermes (Jauer).

Zu Quästoren ernennt der Präsident die Abgg. Kochann und Böttcher (Waldeck).

Hiermit ist der Reichstag constituirt; der Präsident wird Sr. Majestät dem Kaiser hiervon die vorgeschriebene Anzeige machen.

Von dem Reichskanzler **v. Caprivi** ist ein Schreiben eingegangen, in welchem derselbe mittheilt, daß er, nachdem der Fürst Bismarck von der Stellung als Reichskanzler entbunden ist, zum Reichskanzler ernannt worden sei.

Präsident **v. Levetzow**: Die unsterblichen Verdienste, die der Fürst Bismarck als der erste deutsche Reichskanzler um die Aufrichtung, um den Aufbau und um die Machtstellung des Reiches sich erworben hat, werden und können im deutschen Volke und im deutschen Reichstage nimmermehr vergessen werden. (Lebhafter Beifall rechts.)

Ferner theilt der Reichskanzler mit, daß der Contreadmiral Hollmann zum Staatssecretär des Reichsmarineamts ernannt worden ist.

Unter großer Heiterkeit des Hauses theilt der Präsident mit, daß der Abg. Harmening wegen Festungshaft sich für die Dauer der Session entschuldigt hat.

Von dem Abg. **Auer** ist ein Antrag eingegangen, das gegen die Abgg. Kunert und Schippel eingeleitete Strafverfahren während der Dauer der Session einzustellen. Der Präsident stellt diesen Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung, die er auf Freitag 1 Uhr anberaumt, und setzt außerdem auf die Tagesordnung die erste Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend den § 14 der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige, und die erste Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Gewerbegerichte. Schluß 4¾ Uhr.

Landtag.

• **Berlin, 7. Mai.** Im **Abgeordnetenhause** wurde heute der Antrag Grimm wegen Verbesserung der Stadtverfassung Wiesbadens angenommen. Dann wurden einige Petitionen erledigt. In Bezug auf die Petition mehrerer landwirthschaftlicher Vereine wegen Bestrafung des Contractbruches hatte die Justizcommission den Uebergang zur Tagesordnung beantragt, da die Regierung sich mit dieser Frage beschäftige. Abg. **Rickert** beantragte die einfache Tagesordnung oder die nochmalige Berathung der Petition zur motivirten Abweisung jeder Bestrafung des Contractbruches. Der Antrag der Commission wurde nach längerer Debatte angenommen. Morgen Berathung der Vorlage wegen der schlesischen Flüsse.

Im **Herrenhause** stellte sich der neue Ministerpräsident **von Caprivi** unter besonderer Betonung seiner Eigenschaft als General mit kurzen Worten dem Hause vor. Bei der Einleitung der Etatsdebatte gedachte der Berichterstatter **von Pfuel** der unsterblichen Ver-

dienste des Fürsten Bismarck, dessen Bildniß er in irgend einer Form im Hause zu haben wünschte als Vorbild für Patriotismus und für Treue und aufopfernde Pflichttreue. In der Generaldebatte sprach Graf Hohenthal über den glücklichen Verlauf des 1. Mai und hoffte, daß der 1. October, an welchem Tage das Socialistengesetz fortfalle, ebenso gut vorübergehen möge. In der Specialdebatte spielte die Reform der directen Steuern die Hauptrolle; die Finanzcommission wollte noch in dieser Session eine Vorlage haben, was der Finanzminister von Scholz als eine Unmöglichkeit bezeichnete, denn die Tage der Landtagssession seien gezählt, außerdem müsse man dann den Boden verlassen, der in der Thronrede festgelegt sei. Freiherr von Durant regte die Schaffung einer progressiven Einkommensteuer an, fand aber an dem Grafen Mirbach und dem Freiherrn von Wilamowitz Widersacher. Die von der Finanzcommission vorgeschlagene Resolution wurde abgelehnt. Morgen wird das Herrenhaus seine Etatsberathung fortsetzen.

Abgeordnetenhaus. 54. Sitzung vom 7. Mai.

11 Uhr.

Am Ministertische: von Herrfurth und mehrere Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Antrags der Abgg. Dr. Grimm und Genossen: In Erwägung, daß die in den Städten Wiesbaden und Homburg v. d. Höhe noch zu recht bestehenden Gemeindeverfassungsgesetze den Verhältnissen dieser in raschem Aufschwunge befindlichen Städte in keiner Weise mehr entsprechen, in weiterer Erwägung, daß die genannten Städte die Durchführung der in Aussicht genommenen Neugestaltung des Verfassungsrechtes für die Stadt- und Landgemeinden der Monarchie ohne die schwerste Schädigung maßgebender Interessen nicht abwarten können, die Staatsregierung zu ersuchen: in der nächsten Session eine Gesetzesvorlage einzubringen, durch welche vorläufig die Gemeindeverfassung der Städte Wiesbaden und Homburg v. d. H. in angemessener Weise neugestaltet wird.

Nachdem Abg. Grimm seinen Antrag begründet, erklärt

Minister Herrfurth: Ich kann mich mit dem Antrage und der Begründung im Wesentlichen einverstanden erklären; ich kann Namens der Staatsregierung eine wohlwollende Berücksichtigung des vorliegenden Antrages in Aussicht stellen.

Nach kurzer Debatte wird der Antrag gegen die Stimmen des Centrums und der Freisinnigen angenommen.

Es folgt die Berathung von Petitionen.

Die Vorsitzenden des landwirthschaftlichen Kreisvereins Münden-Dransfeld in Hannover und der beiden landwirthschaftlichen Kreisvereine Eschwege und Witzenhausen-Lichtenau in Kurhessen haben eine Petition an das Abgeordnetenhaus eingereicht, in welcher sie über den häufig vorkommenden Contractbruch von Seiten des Gesindes und der freien landwirthschaftlichen Arbeiter Beschwerde führen und beantragen, gesetzliche Bestimmungen zu treffen, nach welchen der Vertragsbruch des Gesindes und freier ländlicher Arbeiter mit Haft zu bestrafen und zur Annahme eines freien ländlichen Arbeiters ein Zeugniß des bisherigen Arbeitsgebers beizubringen sei, und daß jeder, der dem zuwiderhandelt, mit namhafter Strafe belegt werde.

Die Commission beantragt: mit Rücksicht darauf, daß nach den Erklärungen der königlichen Commissarien des Justiz- und des landwirthschaftlichen Ministeriums die von den Bittstellern angeregten Fragen bereits dem Staatsministerium zur Beschlußfassung vorliegen, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Rickert beantragt, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Wessel beantragt, die Petition zur erneuten Berathung an die Justizcommission zurückzuverweisen und zu dieser Berathung die Justiz-Commission um sieben Mitglieder zu verstärken.

Abg. Rickert: Ich hätte gewünscht, daß die Commission bei dieser Frage mehr den socialpolitischen als den rein formalen Standpunkt betont hätte. Denn es ist nicht richtig, daß man über eine so wichtige Frage hinweggeht, ohne irgend etwas zu sagen. Diese Petition muß in der schärfsten Weise zurückgewiesen werden, welche unsere Geschäftsordnung kennt. Die Arbeiterverhältnisse sind allerdings im Osten schlecht, aber das sind die Folgen der Politik, die wir Ihnen vorausgesagt haben. Die Ausweisungen von 1885 haben Deutschland mehr geschädigt, als andere Staaten; was wir damals vorausgesagt haben, ist leider von der Wirklichkeit noch übertoffen worden. Es ist zu beklagen, daß die Eingaben der landwirthschaftlichen Centralvereine des Ostens nicht von Erfolg begleitet gewesen sind. Vereinigen Sie (rechts) sich doch mit uns dazu, die Regierung aufzufordern, daß sie diesen Maßregeln, welche den Osten so schwer schädigen, ein Ende macht. Die nationalen Gesichtspunkte fallen dabei gar nicht in das Gewicht. Statt sich an die rechte Adresse zu wenden, rufen Sie nach der Polizei und wollen für die Arbeiter eine Ansuahmegesetzgebung schaffen. Das ist eine Anomalie im gegenwärtigen Augenblick, wo man das Socialistengesetz aufheben will. Der Arbeiter soll gleich mit Haftstrafe belegt werden, beim Arbeitgeber soll es bei den Geldstrafen bleiben. Die öffentliche Meinung hat sich gegen die criminelle Bestrafung des Contractbruches ausgesprochen. Die Petition ist sehr armselig begründet, denn die Petenten wissen nicht einmal, daß sie die Bestrafung mit Gefängniß haben, welche sie verlangen. Es müßte untersucht werden, ob nicht diese Gesetzgebung revidirt werden soll. Die Gleichberechtigung zwischen Arbeitgeber und Arbeiter muß allseitig anerkannt werden, eher ist kein socialer Friede möglich. Die Vertreter der Regierung haben erklärt, daß Erhebungen über die beklagten Uebelstände stattgefunden haben. Können wir nicht von dem Ergebniß dieser Erhebung etwas Näheres erfahren? 24 Stunden, nachdem der deutsche Reichstag mit einer Thronrede eröffnet worden ist, in welcher ein anderer Hauch weht, beschäftigt sich das preußische Abgeordnetenhaus mit dieser Petition wegen crimineller Bestrafung des Contractbruches; das ist ein eigenthümlicher Zufall. Ich hoffe, es wird sich kein Vertheidiger für die Bestrafung des Contractbruches finden. Die Zeiten, wo man mit dem Polizeistock den Frieden schaffen wollte, sind unwiderbringlich dahin. Werfen Sie die Petition zu den Acten oder merzen Sie den Plunder, der in dieser Beziehung noch besteht, aus der Gesetzgebung aus. (Beifall links.)

Abg. v. Erffa (c.): Welcher Zusammenhang besteht wohl zwischen der gestrigen Thronrede und der vorliegenden Petition? (Heiterkeit.) Was haben die Ausweisungsmaßregeln mit dieser Petition aus Hannover zu thun? Dort haben doch keine Ausweisungen stattgefunden! (Heiterkeit.) Da die Regierung sich mit dieser Frage beschäftigt, haben wir keinen Anlaß, ein Urtheil für oder gegen die Frage abzugeben. Die Gleichberechtigung der Arbeiter und Arbeitgeber ist ein schöner Grundsatz; aber die Arbeitgeber sind eben nicht gleichberechtigt mit ihren Arbeitern. (Sehr richtig!) Ehe zu Gunsten des Arbeitgebers das Gericht einschreitet, vergeht oft eine so lange Zeit, daß der Arbeitgeber kein Interesse mehr daran hat, den Arbeiter zu verfolgen. Ein landwirthschaftlicher Arbeitgeber muß sich von dem Arbeiter, der sich bei ihm meldet, nachweisen lassen, daß er sein früheres Dienstverhältniß rechtmäßig gelöst hat; bei dem gewerblichen Arbeitgeber ist das nicht nöthig, er ist nicht regreßpflichtig. Die gewerblichen Arbeitgeber müßten ebenfalls regreßpflichtig gemacht werden. Vielleicht würde es sich auch empfehlen, dem landwirthschaftlichen Arbeitgeber die Berechtigung zu geben, einen Theil des Lohnes zurückzubehalten als Sicherung gegen Contractbruch. Herr Rickert hat die Sache ganz unberechtigt aufgebauscht, als ob hier den Arbeitern ein großes Unrecht geschehe, während ein Unrecht nur für die Arbeitgeber besteht.

Abg. Wessel (frc.) hofft, daß aus einer nochmaligen Berathung der Petition etwas Anderes herauskommen werde, als Herr Rickert wünscht. Wenn die Klagen in Hannover und Hessen-Nassau schon so laut sind, wie schlecht müssen dann die Dinge erst in den östlichen Provinzen liegen. Auf die Sachsengängerei wolle er nicht weiter eingehen, aber doch hervorheben, daß gerade diese im Osten vielfach zum Contractbruch geführt habe. Die Wünsche des Abg. Rickert in socialpolitischer Hinsicht müßten geradezu zur Anarchie führen. Die Thronrede selbst wende sich gegen die Zuchtlosigkeit der jugendlichen Arbeiter (sehr richtig! rechts) und gerade die unverheiratheten jugendlichen Arbeiter neigten am meisten zum Contractbruch. Deshalb müsse sich auch das Haus für energische Maßregeln dagegen erklären, und er bitte um Annahme seines Antrages. (Beifall rechts.)

Abg. Simon v. Zastrow (conf.) will nach der glänzenden Abfertigung des Abg. Rickert durch den Abg. v. Erffa nur noch den Vorwurf des ersteren zurückweisen, daß die Commission sich auf einen zu formalen Standpunkt gestellt habe. Die Stellungnahme der Commission sei nach den Erklärungen der Regierungscommissare ganz natürlich. Der Antrag Wessel sei überflüssig, da die Justizcommission sich genügend mit der Sache beschäftigt habe.

Abg. Barth (freiconf.) stimmt dem Antrag Wessel zu; diese Frage werde in allen landwirthschaftlichen Vereinen sehr lebhaft erörtert und müsse um so genauer geprüft werden, als er sich von den vorgeschlagenen Maßregeln keinen allzu großen Erfolg verspreche. Die ganze Frage der Arbeiterverhältnisse müsse nochmals eingehend in der Commission erörtert werden.

Abg. Conrad-Flatow (conf.) bemerkt, daß der landwirthschaftliche Centralverein Westpreußens in einer Resolution das Verlangen gestellt habe, daß die ländlichen Arbeiter ein Zeugniß der Ortspolizeibehörde dafür beibringen sollten, daß sie ihr früheres Arbeitsverhältniß in legaler Weise gelöst haben und daß Maßregeln gegen die Arbeitsgeber veranlaßt würden, welche contractbrüchige Arbeiter annehmen. Solche Maßregeln wären vielleicht besser als Strafbestimmungen.

Abg. Sattler (natl.) erklärt sich gegen die Bestrafung des Contractbruches seitens der Arbeiter; sonst müßten auch die Arbeitgeber dafür bestraft werden. (Sehr richtig, links). Redner bestreitet ferner dem Abg. Rickert das Recht, diese Petition mit den polnischen Ausweisungen nnd der gestrigen Thronrede in Verbindung zu bringen.

Darauf wird der Antrag der Commission mit großer Mehrheit angenommen.

Die übrigen Petitionen sind von überwiegend localem Interesse.

Schluß 4 Uhr.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. (Vereidigung einiger Mitglieder; Gesetzentwurf über die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse in der Provinz Schlesien.)

Herrenhaus. 11. Sitzung vom 7. Mai.

12 Uhr.

Am Ministertische: Ministerpräsident v. Caprivi, v. Lucius, von Scholz, v. Schelling, v. Maybach und Commissarien.

Vor der Tagesordnung ergreift das Wort

Reichskanzler Ministerpräsident v. Caprivi: Ich betrete die Räume dieses hohen Hauses zum ersten Male, um mich Ihnen vorzustellen und mir Ihr wohlwollendes Entgegenkommen zu erbitten. Wenn ich recht sehe, ist der wesentlichste und charakteristischste Zug dieses Hauses die traditionelle Liebe und Hingebung zu Preußen und zu unserem königlichen Hause. Es wird, wenn ein General vor Sie tritt, mehrerer Worte nicht bedürfen, um Ihnen die Ueberzeugung zu geben, daß er sich auf diesem Boden leicht zurechtfinden und in diesen Empfindungen sich mit Ihnen eins wissen und fühlen wird. (Beifall.)

Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Etats für 1890/91.

Die Etats- und Finanzcommission beantragt die Annahme des Etats und des Etatsgesetzes, sowie folgender Resolutionen:

a. An die Staatsregierung das Ersuchen zu richten, dem Landtage alsbald und, wenn möglich, noch vor Schluß der gegenwärtigen Session den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Reform der Klassen- und klassificirten Einkommensteuer, vorzulegen.

b. Die Staatsregierung aufzufordern, Maßnahmen zu treffen, durch welche es ermöglicht wird, daß das Etatsgesetz dem Herrenhause spätestens am 15. März jedes Jahres zugestellt werde.

Ueber die Verhandlungen der Commission referirt als Generalberichterstatter Herr v. Pfuel. In seinem Referat gedenkt der Vortragende der unsterblichen Verdienste des bisherigen Reichskanzlers und Minister-Präsidenten, des Fürsten Bismarck, für den die Bewunderung und Dankbarkeit im Herrenhause nie erlöschen werde. (Beifall.) Möchte es uns vergönnt sein, hier sein Bild in irgend einer Weise zu haben, uns ein Vorbild von Patriotismus, Treue und freudiger Pflichterfüllung. (Beifall.) Und doch, wenn die ermüdende Hand das Steuerruder nach fast dreißigjähriger treuer Arbeit hat niederlegen müssen, so ist das Staatsschiff, dessen sicherer Curs von unserem jugendlichen Kaiser geleitet wird, in jüngere, aber bewährte Hände gelegt worden. Vertrauen wir, daß die Führung Preußens auch ferner eine gesegnete und ruhmreiche bleiben wird. (Beifall.)

Graf Hohenthal: Meine Bemerkungen zum Etat möchte ich mit einem Hinweis auf die Bedeutung dieses Hauses einleiten, welches doch noch etwas anderes sein soll, als ein blos über die Regierungsvorlagen abstimmendes Haus, nämlich das Oberhaus einer großen Monarchie, dessen politischer Standpunkt möglichst oft in den Vordergrund gestellt werden soll. Darum freue ich mich, daß der Generalreferent soeben uns einen Vorsprung vor dem Abgeordnetenhause gegeben hat, indem er dem Fürsten Bismarck auch bei uns ein Denkmal setzte, das in unseren Annalen fortleben wird; das hat meinem Herzen und dem Herzen aller Mitglieder mit mir wohlgethan. (Zustimmung.) Im Weiteren geht Redner auf einige staatsrechtliche Fragen der jüngsten Vergangenheit ein, beantwortet die Frage, ob der König zum Empfang der Bergarbeiterdeputation im vorigen Jahre aus eigener Machtvollkommenheit befugt gewesen sei, bedingungslos in bejahendem Sinne und wendet sich dann den großen Ausstandsbewegungen und der Arbeiterfrage im Allgemeinen zu. Trotz des großen Fiascos, welches die Demonstration am 1. Mai erlitten, müsse man der Arbeiterbewegung fortgesetzt die eifrigste Aufmerksamkeit schenken; Grund zu Befürchtungen liege nicht vor, unser Heer und die Arbeiterbataillone seien schlechthin incommensurable Größen. Der Socialdemokratie könne ausreichend begegnet werden durch unverbrüchliches Festhalten an unserer gesammten Rechtsordnung, deren moralische Kraft in Verbindung mit der erforderlichen eisernen Ruhe bei Krisen und Gährungen schließlich jede revolutionäre Bewegung zurückdämmen muß. Auch die Arbeitgeber hätten eine gute Probe bestanden, sie wären einig und consequent vorgegangen, namentlich gegen den Contractbruch; mögen sie so fortfahren, dann werden sie den Arbeitern am ehesten das Rechtgefühl wiedergeben. Der 1. Mai mit seiner frechen Devise war ein revolutionärer Fühler, ein wahrer Skandal, ein Hohn auf eine zehnjährige Socialreform. Der 1. Mai ist vorüber, aber noch ein zweiter Tag kommt, an dem sich das Deutsche Reich ohne Socialistengesetz befinden wird. Die Zügellosigkeit wird zunehmen und die Gesammtlage schwieriger werden. Das Gesetz sollte auch die Allerhöchste Person schützen; trotz der Zweifel an seiner Wirksamkeit war es aber doch besser als gar keins, und es muß jeder Versuch gemacht werden, Ersatz dafür zu schaffen. Es gehört von Seiten der oppositionellen Parteien ein trauriger Muth dazu, durch die Vereitelung eines solchen Gesetzes die große Verantwortung für das Kommende auf sich zu nehmen.

Graf Mielzynski beschwert sich über das seit einigen Jahren verfolgte System der Unterdrückung und Vernichtung der polnischen Nationalität, ein System, welches von den russischen Behörden in den Ostseeprovinzen gegen die dortigen Deutschen ausgeübt, von allen Deutschen des Deutschen Reiches aufs Schärfste verurtheilt werde. Redner bittet den Ministerpräsidenten, seinen Einfluß bei dem Könige zu Gunsten einer gerechteren Behandlung der polnischen Unterthanen geltend zu machen.

Damit schließt die Generaldiscussion.

Der Ministerpräsident verläßt den Saal.

In der Specialdebatte wird beim Etat der directen Steuern die von der Commission vorgeschlagene, eben mitgetheilte Resolution, betr. die Reform der Klassen- und Einkommensteuer, mitberathen.

Baron v. Durant begrüßt die Resolution mit großer Freude, da sie einen alten Wnnsch der conservativen Partei darstelle; besser noch wäre gewesen, wenn die Forderung auf die Reform der so ungerecht wirkenden Gewerbesteuer ausgedehnt wäre. Richtig sei lediglich eine progressive Einkommensteuer, eine gleichmäßige Einkommensteuer von 3 pCt. belaste die einzelnen Steuerpflichtigen durchaus ungleichmäßig. Sehr bedauerlich sei die Thatsache, daß die in der Thronrede von 1889 so feierlich angekündigte Steuerreform plötzlich zurückgestellt wurde; die neue Form, unter der sie jetzt angekündigt ist, sei als Verbesserung nicht anzusehen. Es sei gefährlich durch die Ueberweisung der halben Grund- und Gebäudesteuer sichere Staatseinnahmen preiszugeben, ohne die Frage des Ersatzes endgiltig gelöst zu haben. Auch die Verquickung mit der Forderung einer neuen Landgemeindeordnung sei zurückzuweisen, da hierdurch die Erfüllung ins Unbestimmte hinausgeschoben werde.

Graf Mirbach tritt diesen Ausführungen des Vorredners, seines politischen Freundes, insoweit entgegen, als sie die progressive Einkommensteuer als einen gesunden Socialismus bezeichneten, und kommt darauf auf den schon erledigten Etat der Forstverwaltung zurück, um für die Maßnahmen bezüglich der Aufforstung von öden Ländereien und der besseren Verwerthung des Holzes dem Minister für die Landwirthschaft zu danken.

Minister v. Lucius betont, daß auf dem Wege der vermehrten Aufforstung von öden Ländereien fortgefahren werden soll. Das Princip der reinen Licitation ist bei der Holzverwaltung längst verlassen worden und der freihändige Abschluß vielfach an ihre Stelle getreten.

Frhr. v. Wilamowitz-Möllendorff schließt sich der Bemerkung des Grafen Mirbach in dem Punkte an, daß auch er für absolute progressive Einkommensteuer nicht eintreten kann; aber im Uebrigen sei die Reform der bestehenden Klassen- und Einkommensteuer-Gesetzgebung eine der dringendsten Aufgaben. Eine erhebliche Erleichterung müsse den minder Begüterten zu Theil werden, schon um ein Gegengewicht gegen die immerhin drückenden indirecten Steuern zu bilden. Höher herangezogen müsse das Einkommen aus fundirtem Grundbesitz werden. Der Verlauf der Reformbestrebung lasse es sehr wünschenswerth erscheinen, daß nicht länger auf diesem Gebiet gezaudert werde. Das Volksschulwesen und die Verhältnisse der Landgemeinden harren noch immer der Regelung, und auch dieses Haus habe die Aufgabe, daran zu erinnern, daß diese Regelung endlich erfolge. Am zweckmäßigsten sei, mit der Reform der directen Steuern zu beginnen.

Bürgermeister Stuckmann-Hildesheim erklärt sein Einverständniß mit der Resolution und mit den Ausführungen der Vorredner, so weit sie die große Dringlichkeit der Reform betont haben. Bezüglich der Selbsteinschätzung äußert Redner Zweifel an der allgemeinen Durchführbarkeit dieses Princips; eine große Menge von Personen werde dadurch in höchst peinliche Conflicte gerathen.

Der Staat müsse schon bei der ersten Einschätzung eine größere Mitwirkung und einen größeren Einfluß haben; Staatsbeamte mit der Befugniß, den Sitzungen der Commission beizuwohnen, müßten von Kreis zu Kreis reisen, um sich durch eigene Recherchen zu überzeugen. Dieses allerdings schärfere Eindringen in die Vermögensverhältnisse werde sich eben im Interesse der möglichst gleichmäßigen Einschätzung nicht vermeiden lassen.

Finanzminister v. Scholz: Ich habe schon in der Commission gegen die Resolution Stellung genommen und bemerke hier nur, daß die Staatsregierung die Reform in erheblich größerem Rahmen als voriges Jahr in Angriff genommen hat. Die Resolution erklärt die Arbeit, mit welcher die Regierung jetzt beschäftigt ist, für nicht identisch mit dem, was das Haus will, und fordert die Regierung auf, zu dem früheren Reformplane unter Aufgabe der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer zurückzukehren. Die Worte „alsbald und womöglich noch in dieser Session" werden niemals praktische Bedeutung gewinnen, denn der Schluß der Session dürfte doch in absehbarer Zeit erfolgen, jedenfalls nicht mehr auf Monate hinausgeschoben werden. In der Discussion ist mehrfach das Argument hervorgehoben worden, daß die Reform der directen Steuern auch nöthig werde durch die Bedrückung der ärmeren Klassen mit indirecten Steuern; ein Argument von dieser Schwäche braucht die so dringliche Reform unserer directen Steuern wahrhaftig nicht. (Sehr richtig!) Eine gerechte und gleichmäßige Reform der directen Steuern ist nicht möglich ohne tieferes und lästigeres Eindringen in die Vermögensverhältnisse; das Letztere muß also von jedem gewünscht werden, dem es mit dem Ruf nach schleunigster gerechter und gleichmäßiger directer Besteuerung wirklich Ernst ist.

Die Resolution wird mit großer Mehrheit abgelehnt.

Beim Etat der indirecten Steuern wird die Petition der Handelskammer zu Coblenz, betreffend die Steuerfreiheit der Krankenkassen bei der Annahme von Geschenken, der Staatsregierung als Material für die in Ausarbeitung begriffene Novelle zum Erbschaftssteuergesetze von 1873 überwiesen.

Beim Etat der Eisenbahnverwaltung verwendet sich Graf Udo zu Stolberg, wie schon im Reichstage, für die Einführung einer Normalzeit unter Acceptirung des Meridians von Stargard. Der maßgebendste Gesichtspunkt hierbei ist für den Redner der militärische. Diesem würde man aber ganz nur dann gerecht werden, wenn auch die Post- und Telegraphenverwaltung sich für die Einführung einer Normalzeit entschiede.

Cultusminister von Goßler: Die Zonenzeit ist erst eine Abart der Weltzeit; sie ist eingeführt in Nordamerika und hat dort zur größten Verwirrung geführt. Für Preußen und Deutschland ist die Sache einfacher, weil die Differenz nur etwa eine Stunde und 10 Minuten beträgt. Trotzdem wird auf die Ortszeit nicht verzichtet werden können; alle Interessenten werden darüber erst zu hören sein, namentlich auch die landwirthschaftlichen. Die Frage ist also Gegenstand ernster Vorberathungen.

Minister von Maybach: Ich habe als Eisenbahnminister den lebhaften Wunsch, den bisherigen Zustand, in dem wir mit allen möglichen Zeiten rechnen müssen, zu verlassen; es wird aber eine Aenderung nur zu erreichen sein, wenn die Normalzeit bei der Post und Telegraphie, sowie möglichst weit im bürgerlichen Leben eingeführt wird. Wie weit dies möglich sein wird, unterliegt, wie gesagt, z. Z. der Erwägung. Ich nehme hierbei Gelegenheit, auf die Bemerkung des Commissionsberichts zurückzukommen, worin die Höhe der Reisegelder und Diäten für zu gering befunden und darüber Klage geführt wird, daß unsere Eisenbahnbeamten zu wenig sich im Auslande bewegen, um die Einrichtungen anderer, namentlich der außereuropäischen Länder, kennen zu lernen. Solches würde wohl einzig auf Nordamerika Bezug haben können, und die dortigen Verhältnisse haben wir in der That eingehend studirt.

Graf Mirbach bittet um die baldige Inangriffnahme des Baues der Bahn Tilsit-Stallupönen.

Graf Udo zu Stolberg bittet den Minister, endlich die Ausführung der für Ostpreußen im Gebiet der ostpreußischen Südbahn nothwendigen Secundärbahnen ohne Rücksicht auf die erwähnte Privatbahn in Angriff zu nehmen.

Die Verhandlungen des Landeseisenbahnraths werden im Anschluß an den Etat der Eisenbahnverwaltung zur Debatte gestellt und nach dem Referat des Oberbürgermeisters Zweigert durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt, ebenso die Denkschrift, betreffend die in der Zeit vom 1. April 1888 bis 31. März 1889 erfolgten Bauausführungen an denjenigen Wasserstraßen, über deren Regulirung dem Landtage besondere Vorlagen gemacht sind.

Um 4 Uhr wird die Fortsetzung der Berathung auf Donnerstag 12 Uhr vertagt.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 7. Mai. Wiederholt war in den Blättern neuerdings gemeldet worden, daß ein neuer Secretär für den Kaiser ernannt sei. Nunmehr wird der „Saale-Ztg." gemeldet, daß derselbe Reichel heiße, sich bisher als Geh. expedirender Secretär und zweiter Botschaftskanzlist bei der kaiserlichen Botschaft in Petersburg befunden habe und einer lutherischen Familie entstamme.

Geh. Rath Hinzpeter ist in den letzten Tagen wiederholt vom Kaiser, welcher seinen bewährten Rath mehr als je schätzt, in besonderer Audienz empfangen worden. Wie der „Saale-Ztg." verbürgt versichert wird, hat derselbe an dem Entwurf der Thronrede persönlich mitgewirkt.

Die „Post" bezeichnet das Telegramm der Kreuzztg. aus St. Johann, wonach der Kaiser einen beabsichtigten Besuch im Saarrevier mit Rücksicht auf die unter Stumm's Arbeitern stattgehabte Bewegung aufgegeben habe, als erfunden.

Der „Hamb. Corresp." meldet, daß in den letzten Tagen mehrfach kaiserliche Couriere zwischen Berlin und Friedrichsruh in Thätigkeit gewesen sind; daß ein lebhafter schriftlicher Verkehr zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck stattgefunden hat, lasse sich sicher annehmen.

Mit Bezug auf die Mittheilung der „Hamb. Nachr." über den Gebrauch von Morphium durch den Fürsten Bismarck erfährt die „Nat.-Ztg.": Auf die an den Kaiser gebrachten Gerüchte, wonach Fürst Bismarck von Morphium einen allzu häufigen Gebrauch mache, berief der dadurch besorgt gemachte Kaiser den Prof. Schweninger, um sich aus erster Hand zu unterrichten. Derselbe erklärte, daß Fürst Bismarck auf seine Anordnung und unter seiner Aufsicht gegen auftretende neuralgische Schmerzen und Schlaflosigkeit Morphium als Medicament unter den von der Wissenschaft vorgesehenen Cautelen hin und wieder benutze; ein weiterer Gebrauch werde durchaus nicht stattfinden. Mit dieser den Kaiser von seiner Besorgniß befreienden Mittheilung war die Angelegenheit erledigt.

In der Gesetzsammlung werden die Gesetze, betreffend die Abänderung von Amtsgerichtsbezirken (auch schlesischen) und die Abänderung des Gesetzes betreffs der Verbesserung der Oder und der Spree publicirt.

Die „Börsenzeitung" behauptet, daß die Paßvorschriften im Reichslande dahin abgeändert werden sollen, daß die Einholung des Visums der deutschen Botschaft in Paris wegfallen soll.

Die deutschfreisinnige Partei hat folgende weitere Anträge eingebracht: 1) eine Interpellation wegen Fortbestehens des Paßzwangs an der elsaß-lothringischen Grenze; 2) eine Interpellation wegen des schweizerischen Niederlassungsvertrages; 3) eine Interpellation wegen der Strafvollstreckung der Gefangenen, welche wegen politischer Vergehen eine Gefängnißstrafe verbüßen;

4) eine Resolution auf Einsetzung eines Gerichts oder Verwaltungsgerichts zur Entscheidung über **Zollstreitigkeiten.** — Die **Volkspartei** bringt mit Unterstützung von Mitgliedern der deutschfreisinnigen Fraction einen Antrag auf Einführung der **einjährigen Dienstzeit** ein.

Der Cultusminister v. **Goßler** erwähnte in der **Commission über das Sperrgeldergesetz**, dem Ministerium sei eine hierauf bezügliche Eingabe erst im Februar zugegangen. Hierzu bemerkt die „Germania", die Eingabe sei am 22. August 1889 an das Ministerium abgesandt worden, scheine aber nicht an ihre Adresse gelangt zu sein. Im Februar 1890 wurde der Erzbischof von Köln benachrichtigt, daß dem Staatsministerium die Eingabe der Bischöfe nicht zugegangen sei, worauf dieser sofort dem Ministerium eine Abschrift zustellte. Die „Germania" veröffentlicht gleichzeitig den Wortlaut, wonach die Bischöfe die einfache Rückgabe des angesammelten Fonds an die vom Sperrgesetze betroffenen Personen und Institute fordern. Diese Regelung allein könne alle betheiligten Kreise befriedigen.

Die **Geschäftsordnungscommission des Abgeordnetenhauses** hat beschlossen, das Mandat des Abg. Dr. jur. Kelch (freiconf.), des Vertreters der Stadt Potsdam, welcher, bisher Landesrath der Provinz Schlesien, zum Regierungsrath im Reichsamt des Innern ernannt worden ist, für erloschen zu erklären.

Graf Pfeil beantragt zum Etat im **Herrenhause**, auf Grund der vom Cultusminister constatirten Thatsache, daß auf den preußischen höheren öffentlichen Lehranstalten wegen der Ueberzahl der **jüdischen Schüler** an jüdischen Sabbathen und Festtagen der Unterrichtsplan verändert werden mußte, die Regierung um Erwägung von Maßnahmen zur Beseitigung der hieraus erwachsenden Uebelstände zu ersuchen.

Bei den Verhandlungen mit dem hier anwesenden **englischen Ministerialdirector Percy Anderson** über die **Abgrenzung** der beiderseitigen Schutzgebiete wird man nicht nur die allgemeinen Fragen der Eintheilung und Abtheilung erörtern, sondern auch Fragen mehr örtlicher Natur, welche bisher zu mancherlei Gegensätzen mehr oder minder scharfer Natur Anlaß gegeben, erledigen. Dazu gehören vor allem die einzelnen Streitpunkte in Bezug auf das Sultanat Witu, dann ist zunächst die Besitzfrage über die Inseln der Mandabucht, Manda, Pata, Kiweio u. s. w., zu entscheiden. Alles spricht dafür, daß sich dies in freundlicher Weise erledigen wird, ohne daß man, wie mehrmals in Aussicht genommen, den umständlichen Weg der Anrufung eines Schiedsgerichts zu beschreiten braucht. Daß man von hier aus dieser Angelegenheit eine größere Aufmerksamkeit widmet, geht auch daraus hervor, daß die „Carola" sich bis zum 12. April in der Mandabucht aufgehalten hat.

Der **Gouverneur von Kamerun Frhr. v. Soden** ist hier eingetroffen; nachdem er vorher in Algier, der Schweiz und Süddeutschland eine mehrmonatliche Uebergangszeit zur allmäligen Gewöhnung an das kältere Klima durchgemacht hat.

Auch aus Rom wird gemeldet, daß die von der „Nat.-Ztg." gebrachte Mittheilung, daß **Casati** in den **deutschen Colonialdienst** eingetreten, unrichtig sein soll. Verschiedene Staaten hätten ihm vergebens Anerbietungen gemacht; Casati werde in den italienischen Colonialdienst treten und eine höhere Stellung in der Consulta einnehmen. Hierzu bemerkt die „Nat.-Ztg.": Dem gegenüber können wir unsre Mittheilung mit aller Bestimmtheit aufrecht erhalten und hinzufügen, daß Casati das Anerbieten Italiens, eine Stellung in Massauah anzunehmen, abgelehnt und es vorgezogen hat, in diejenigen Theile Afrikas zurückzukehren, in denen er bekannt ist und viele Jahre gewirkt hat. Daher hat Casati, wie sein Freund Emin Pascha, das Anerbieten des Reichscommissars Wißmann angenommen und sich verpflichtet, als Chef in die deutsche Colonialtruppe einzutreten. Zuvor hat er allerdings einen dreimonatlichen Urlaub angetreten, um seine Heimath und seine Angehörigen — er ist aus oder bei Mailand gebürtig — nach 11 jähriger Abwesenheit einmal wiederzusehen.

Ueber den **Rücktritt des Herrn v. Kusserow** aus dem diplomatischen Dienst verlautet nach dem „B. T.", daß derselbe mit den nahen Beziehungen des Gesandten zum Exkanzler und den Artikeln der „Hamb. Nachr." in Verbindung stehe und ohne viel Umschweife von Berlin aus erfolgt sei. Herr v. Kusserow, schreibt die „Hamb. Reform", ist eine dem Exkanzler auch noch heute mit Leib und Leben ergebene Persönlichkeit, an der die nationalliberale Partei in Hamburg eine bedeutende Stütze hat, nicht weniger die „Hamb. Nachr.". Wenn man unter v. Kusserow's Regime die Kanzleiräume der preußischen Gesandtschaft betrat, so fand man sicherlich politische Ausschnitte aus den „Hamb. Nachr." fein säuberlich auf große weiße Bogen aufgeklebt, die dann noch Abends mit der letzten Post entweder an das Auswärtige Amt nach Berlin oder direct an den Reichskanzler Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh expedirt wurden. Speciell hatten wir Gelegenheit, diese Ausschnitte damals in der mysteriösen Geffcken-Affaire sortirt zu sehen. Auch die Anträge und Begutachtungen über die Nobilitirung unsrer Häupter der Nationalliberalen sind durch Kusserow's Hände gegangen, der in Folge dessen in diesen Kreisen sehr beliebt und gern gesehen war. Die Entlassung des Herrn von Kusserow ist sehr plötzlich gekommen; es wurde dafür die Form gewählt, daß Herr v. Kusserow vorläufig einen Urlaub auf unbestimmte Zeit erhielt und schleunigst mit seiner soeben in Schwerin erkrankten Gemahlin eine südlichere Luft aufsuchte.

„Reuters Bureau" berichtet aus Konstantinopel über einen eigenartigen Zwischenfall: Der **deutsche Botschafter in Konstantinopel, Herr v. Radowitz**, soll mit seiner **Abreise gedroht** haben, weil sich der Sultan weigert, einige Gefängnißbeamten, die einen Matrosen der deutschen Marine mißhandelt haben, zur Bestrafung zu bringen. Der Zwischenfall gelte bei der beharrlichen Weigerung des Sultans als nicht ganz unbedeutend. — Die Sache ist, wenn ihr überhaupt etwas Wahres zu Grunde liegen sollte, doch jedenfalls von „Reuters Bureau" in seiner bekannten Manier stark aufgebauscht worden.

* **Berlin**, 7. Mai. Der praktische Arzt Dr. **Röder** in Liegnitz ist zum Kreisphysicus des Kreises Adelnau ernannt worden.

* **Berlin**, 7. Mai. Bei der heute fortgesetzten **Ziehung der 2. Klasse der 182. königlich preußischen Klassenlotterie** fielen Vormittags **30 000 M.** auf Nr. 38935, **5000 M.** auf Nr. 24402, **1500 M.** auf Nr. 143384, **500 M.** auf Nr. 12045 12383, **300 M.** auf Nr. 30705 31262 59134 62366 70265 109793 149369, Nachmittags **10 000 M.** auf Nr. 57186, **500 M.** auf Nr. 122722, **300 M.** auf Nr. 7337 13144 37454 41911 42461 79273 81895 120625 159240.

L. **Hamburg**, 7. Mai. Es strikten jetzt etwa 13 000 Arbeiter verschiedener Gewerbe.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 7. Mai. Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge wird der Kaiser am 10. Mai Abends einer Einladung des österreichischen Botschafters zur Tafel entsprechen und darauf die **Reise nach Schlesien** antreten.

Berlin, 7. Mai. Der **Verein der deutschen Eisenhüttenleute** nahm die Einladung des „American Institute of Mining Engineers" zum Besuch von nordamerikanischen Industriebezirken an. Ueber 100 Personen werden an dem Besuch Theil nehmen.

Hamburg, 7. Mai. Die Maurer legten heute die Arbeit nieder. Der Fachverein derselben fordert strengste Abhaltung des Zuzuges. 1700 Zimmerleute striken ebenfalls; 26 Arbeitsgeber bewilligten 140 Zimmerern die neunstündige Arbeitszeit und 65 Pf. Stundenlohn.

Hamburg, 7. Mai. Auf den Schiffswerften dauert der Strike fort. Die Werftbesitzer verpflichteten sich, von den am 1. Mai ausgebliebenen Arbeitern nur 30 pCt. wieder einzustellen. Die Arbeiter, welche den 1. Mai nicht feierten, arbeiten auf allen Werften.

Köln, 7. Mai. Ein Telegramm der „Kölnischen Zeitung" aus Zanzibar bestätigt, daß Kilwa von den Arabern geräumt wurde, nachdem es von den deutschen Schiffen beschossen und durch Wißmann, der auf seinem Anmarsch mehrere siegreiche Kämpfe bestanden hatte, von Süden angegriffen worden war. Zwei Schwarze sind gefallen. Das Wetter ist entsetzlich. Das Depeschenboot „Ma" wird vermißt. Die Verfolgung der Araber beginnt morgen.

Wien, 7. Mai. Abgeordnetenhaus. In Beantwortung der Interpellation der Altczechen wegen der Concursausschreibung einzelner Richterstellen ohne die Bedingung der Kenntniß der böhmischen Sprache erklärte der Justizminister, daß hierbei genau nach den bestehenden Vorschriften vorgegangen wurde, da ihm die Befugniß zustehe, nach genauer Prüfung der Sachlage zu entscheiden, ob die Kenntniß der böhmischen Sprache nach den Bevölkerungsverhältnissen und den praktischen Anforderungen der Rechtspflege nothwendig sei. Er werde hiernach pflichtgemäß vorgehen.

Paris, 7. Mai. Tigrane Pascha und Palmer theilten der französischen Regierung mit, daß Egypten die Bedingungen der französischen Regierung betreffs der Conversion der egyptischen Schuld annehme; das darauf bezügliche Decret werde unverzüglich vorbereitet werden.

Paris, 7. Mai. Die Lage in Tourcoing und Roubaix bessert sich beständig. 15 000 Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen. Der republikanische Deputirte Moreau in Roubaix hat ein Manifest erlassen, in dem er die Arbeiter auffordert, sich ruhig zu verhalten und die Arbeit wieder aufzunehmen.

London, 7. Mai. Das „Bureau Reuter" meldet: Die englischen Unterthanen in Kilwa sind unter den Schutz Wißmanns gestellt.

Washington, 7. Mai. Der republikanische Ausschuß des Senats zur Berathung der Silberfrage beschloß, in einer demnächst abzuhaltenden besonderen Sitzung beider Häuser die von den Finanzausschüssen empfohlenen Silbervorlagen mit verschiedenen Amendements vorzulegen. Eine derselben beseitigt die Bestimmung, der zu Folge die für den Ankauf von Silberbarren (Buillon) ausgegebenen Noten vernichtet werden sollen und weist das Schatzamt an, die Noten wieder auszugeben, vorausgesetzt, daß der ausstehende Betrag den für die deponirten Barren gezahlten Preis nicht übersteige.

Locale Nachrichten.

Breslau, 7. Mai.

—s— **Für Bienenzüchter.** Der Landwirthschaftsschullehrer **Benende** in Brieg hat einen neuen Bienenstock construirt, durch welchen unserem bekannten Dzierzonstocke eine praktischere Einrichtung gegeben werden soll. Der neue Stock ist ein zweietagiger Dzierzonstock mit Breitwabenbau, der jedoch so eingerichtet ist, daß die neunzöllige Normalwabe zur Verwendung kommt. Das Flugloch ist vorn, damit die Bienen direct zwischen die Waben fliegen. Der Stock wird seitlich durch zwei Thüren geöffnet, und der Unterraum kann durch ein bewegliches Absperrbrett abgesperrt werden. Das Flugbrett kann zur Hälfte aufgeklappt werden, um die Bienen zu schützen, ohne ihnen den Aus- und Eintritt zu wehren. Auch kürzere Waben können vermittelst metallner Verlängerungsenden zum Einhängen verwendet werden. Das Dach ist zusammenlegbar.

* **Feuerwehr-Alarmirung.** Heut Vormittag wurde die Feuerwehr nach der Kleinen Fürstenstraße Nr. 11 gerufen, wo in einer Wohnstube im 4. Stock das in einem Kohlenkasten liegende Stroh durch herausfallende glühende Kohlen in Brand gerathen war. Das Feuer war bereits vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht.

—o **Unglücksfälle.** Der auf der Weißgerberstraße wohnende Arbeiter August Neborg kam am 6. d. Mts. bei seiner Beschäftigung mit der linken Hand in das Getriebe einer Maschine und erlitt eine schlimme Beschädigung der Hand. — Die gleiche Verletzung trug gestern der Arbeiter Gottlieb Schröter, Bergstraße wohnhaft, davon; demselben wurde die Hand durch die Thür eines Eisenbahnwagens, die man eben schließen wollte, eingequetscht. — Der 12 Jahre alte Knabe Karl R., Sohn eines auf der Oderstraße wohnenden Haushälters, wurde am 6. d. Mts. durch einen Hund angefallen und in den linken Arm und das linke Handgelenk gebissen. — Allen diesen Verunglückten wurde in der Kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

g. **Polizeiliche Nachrichten.** **Gefunden**: ein Pfandschein über einen Sommerüberzieher; ein Zehnmarkstück; ein Knabenüberzieher; ein schwarzer Schirm; fünf Stadttheaterbons; ein Packet Bücher. — **Abhanden gekommen**: einem Lagerhalter von der Sonnenstraße ein Knabenüberzieher; der Frau eines Lehrers von der Höfchenstraße ein breites silbernes Gliederarmband; einem Dienstmädchen vom Lehmdamm ein Portemonnaie mit sechs Mark. — **Gestohlen**: einem Kaufmann von der Freiburgerstraße im Wartesaal III. Klasse des Märkischen Bahnhofes ein schwarzlederner Musterkoffer mit Proben von Stoffen, Schnüren u. s. w.; einem Kaufmann von der Augustastraße 15 Kilo Seife; einem galizischen Schneider auf der Durchreise nach Amerika in einem Wartesaal des Central-Bahnhofes ein schwarzer Winterüberzieher und ein grauer Sommerüberzieher; einem Dienstmädchen von der Altbüßerstraße sechs Mark baares Geld. — **Vermißt** wird seit dem 5. d. Mts. der Müllergeselle, jetzige Mehlverkäufer der Clarenmühle Josef Nave, Gneisenauplatz Nr. 5 wohnhaft. Derselbe hat sich am Abend des genannten Tages mit verschiedenen Personen zusammen in dem Restaurationslocal von Wilhelm Thiem auf der Neuen Sandstraße befunden, ist aber, seitdem er von da aufgebrochen, nicht mehr gesehen worden. Er ist 43 Jahre alt, hat dünnes, schwarzes Haar und einen starken schwarzen Vollbart und trägt einen kleincarrirten schwarzbraunen Anzug, gelbe Ballonmütze und Ledergamaschen. Da er ein leidenschaftlicher Angler war, wird vermuthet, daß er bei dieser Beschäftigung verunglückt ist. — In **Untersuchungshaft** genommen 21 Personen, in **Strafhaft** 4.

Handels-Zeitung.

=ββ= **Städtische Bank in Breslau.** Nach dem Abschlusse der städtischen Bank vom 29. April 1890 betrugen die Activa: An Bestand in deutschem Metallgelde 1 079 507,92 Mark, an Reichskassenscheinen 13 375 M., an Noten anderer Banken 280 400 M., an Wechseln 5 953 274,99 M., an Lombardforderungen 3 075 400 M., an Verwaltungskosten 13 880,41 M., an zweifelhaften Aussenständen 12 920,57 M. und an sonstigen Activis 23 130,09 M. — Die Passiva betrugen: an Grundcapital 3 000 000 M., an Reservefonds 600 000 M., an eigenen Noten im Umlauf 2 554 900 M., an Depositen-Capitalien 4 149 440 M., an Zinsen pro 1890 143 457,83 M., an Effecten-Conto 4091,15 M., zusammen 10 451 888,98 M., an weiter begebenen, im Inlande zu zahlenden Wechseln 165 110,93 Mark.

k. **Zur Prüfung abgestempelter ausländischer Werthe.** Der Herr Handelsminister hat den mit der Abstempelung ausländischer Inhaberpapiere mit Prämien in Gemässheit des Gesetzes vom 8. Juni 1871 (R. G. Bl. S. 210) betraut gewesenen Behörden jedes Befassen mit der Prüfung der Echtheit der in Rede stehenden Abstempelungen, und zwar nicht nur eine nochmalige Abstempelung der fraglichen Papiere, sondern auch die Ertheilung einer bezüglichen amtlichen Auskunft untersagt.

k. **Zur Lieferbarkeit von Effecten an der Breslauer Börse.** An der Breslauer Börse werden schon seit Jahren über Lieferbarkeit von Effecten keine schriftlichen Bescheide abgegeben, da sich der Zustand der betreffenden Stücke niemals erschöpfend beschreiben lässt.

* **Zahlungseinstellungen.** Nach der „Köln. Ztg." hat die Holzfirma Gebr. Thönnessen in Viersen ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva sollen 330 000 Mark betragen, welche zum grossen Theil auf süddeutsche Häuser entfallen. — Münchener Blätter melden, dass sich der Status der insolventen Bankfirma Georg Steinmetz in Nürnberg ungünstiger gestalte, als man bisher angenommen habe, weil sich von den Forderungen 98 000 Mark als zweifelhaft erwiesen haben. Für die Contocorrent-Gläubiger sei nur auf eine Quote von 16½ pCt. zu rechnen. — Der Fondsmakler William Harrison Vickers wurde vom Comité der Londoner Fondsbörse für insolvent erklärt. — Die bereits als insolvent gemeldeten „Bank of America" in Philadelphia und „Gloucester City Nationalbank" haben in der Gegend zwei weitere Institute in Mitleidenschaft gezogen, nämlich die „Merchants Bank" in Atlantic City und die „Fidelity Surety Trust & Safe Deposit Co." in Camden, welche letzten Sonnabend ebenfalls ihre Zahlungen einstellten. Auf die amerikanischen Börsen haben diese Suspensionen indess keinen Eindruck gemacht.

Δ **Donnersmarckhütte.** Nachdem die Generalversammlung der Donnersmarckhütte vom 12. Juli 1888 die Reduction des bis dahin 13 458 000 M. betragenden Actiencapitals auf einen Betrag von 10 092 600 Mark beschlossen hat und dieser Beschluss unterm 26. Juli die handelsgerichtliche Eintragung erhalten, wurden die Actionäre aufgefordert, ihre Actien behufs Zusammenlegung von je einer zu drei Stück einzureichen. Dieser Aufforderung ist nur ein kleinerer Theil der Actionäre bisher nachgekommen; der weitaus grösste Theil beeilte sich mit der Einreichung der Actien umsoweniger, als der Umsatz an den Börsen von Berlin und Breslau sich fast ausschliesslich in den alten Titres bewegte und der Cours der abgestempelten Stücke in der Regel verhältnissmässig niedriger ist, als derjenigen der alten Titres. Ein Mittel, die Actionäre zur Einreichung der Actien zu zwingen, steht der Verwaltung nicht zu Gebote und ebensowenig durfte sie einen Präclusivtermin festsetzen, nach dessen Ablauf eine Abstempelung nicht mehr geschehen würde, weil ihr die Berechtigung hierzu fehlt. Die Sache liegt nunmehr so, dass der Verwaltung gegenüber lediglich convertirte, bezw. abgestempelte Donnersmarckhütte-Actien existiren, während thatsächlich alltäglich grosse Beträge der alten Actien umgesetzt werden und wenig Neigung vorhanden zu sein scheint, eine Aenderung eintreten zu lassen. Es wird sich indessen diese wünschenswerthe Aenderung nunmehr von selbst ergeben. Da nämlich für die Verwaltung nur die zusammengelegten (abgestempelten) Titres existent sind, sind die Actionäre gehalten, in allen den Fällen, in welchen sie aus ihrem Actienbesitz Rechte gegen die Verwaltung herleiten wollen, diese Rechte auf Grund abgestempelter Stücke auszuüben. Diese Fälle treten hauptsächlich bei Ausübung des Stimmrechtes und bei Erhebung der Dividenden ein. Schon die jetzt fällig gewordene Dividende per 1889 wird nur auf convertirte Actien gezahlt, nicht convertirte existiren für die Verwaltung nicht mehr.

-f- **Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfsgesellschaft.** Unter Vorsitz des Bankdirectors Hugo Heimann wurde die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfsgesellschaft abgehalten. Zu dem vorliegenden Geschäftsbericht nebst Bilanz erklärt Director Liebert auf eine Anfrage aus der Mitte der Actionäre, dass der im Gewinn- und Verlust-Conto aufgeführte Agio-Verlust von 113 275 M. durch die durchgeführte Convertirung der Prioritäts-Obligationen, und besonders durch das Agio von 5 pCt. auf die gekündigten 2857 Stück entstanden ist, und dass selbstverständlich dieser Posten nur ein einmaliger, nicht wiederkehrender ist. Die vorgelegte Bilanz wurde hierauf einstimmig und ohne Discussion genehmigt und nach den Vorschlägen der Verwaltung beschlossen, aus dem nach Abschreibung von 565 980 M. verbleibenden Reingewinn den Reservefonds mit 42 407 M. zu dotiren, an Tantièmen für Aufsichtsrath, Vorstand und Beamte 84 814 M. zu zahlen und an die Actionäre pro 1889 an Dividende 6 pCt. mit 720 000 M. zu vertheilen. Auf eine Anfrage des Actionärs Ullrich, die gegenwärtige Geschäftslage betreffend, äusserte sich Director Meier etwa dahin, dass nach provisorischer Ermittelung der Betriebsgewinn des ersten Quartals laufenden Jahres rund 515 000 Mark betrage, gegen 357 000 Mark im ersten Quartal des Vorjahres; für das laufende Jahr ist, falls nicht ungeahnte Zwischenfälle eintreten, ein günstiges Resultat, vermuthlich ein nicht unerheblich besseres als das letztjährige zu erwarten. Alle Abtheilungen des Werkes seien sehr gut beschäftigt und die Depression, die augenblicklich auf dem Weltmarkt herrscht, werde hoffentlich nicht so tief eingreifend sein, dass sie das Ergebniss ungünstig beeinflussen könnte. Dass man so beruhigt in die Zukunft sehen könne, sei vorwiegend den Verbänden zu verdanken, die durch den Hinzutritt des süddeutschen Verbandes aufs neue gekräftigt und bis Ende 1893 fest gefügt seien. Auch die Resultate des Milowicer Werkes versprechen für dieses Jahr sich günstiger zu gestalten, so dass ein Gewinn aus dieser Betheiligung der Bedarfsgesellschaft wieder zufliessen werde. Die Versammlung nahm von diesen Mittheilungen mit Befriedigung Kenntniss. Nachdem hierauf die turnusgemäss aus dem Aufsichtsrath ausscheidenden Herren Director Grund und Oekonomierath Bieler durch Zuruf einstimmig wiedergewählt worden waren, theilte der Vorsitzende mit, dass die Dividende vom 8. ds. Mts. ab an den bekannten Stellen zur Auszahlung gelangt. — Die Bilanz pro 1889 befindet sich im Inseratentheil.

* **Die Galizische Carl-Ludwigsbahn** hat laut Beschluss der ausserordentlichen Generalversammlung vom 28. October 1889 und auf Grund der erfolgten ministeriellen Genehmigung eine einheitliche 4procentige Prioritäts-Anleihe von 75 Mill. Gulden Oe. W. Silber aufgenommen. Die Anleihe ist bestimmt zur Kostendeckung der Herstellung eines zweiten Geleises zwischen Krakau und Lemberg, sowie zur Einlösung der 4½procentigen Anleihen vom Jahre 1881 und 1882, nebst der 4procentigen Anleihe vom Jahre 1887. Von der obenerwähnten 4procentigen einheitlichen Anleihe gelangen nunmehr laut dem im Inseratentheil befindlichen Prospect 40 Millionen Gulden zur Subscription. Die Zeichnungen gegen baar, wie zum Umtausch werden am 14. Mai resp. bis zum 14. Mai a. c. entgegengenommen. Die Zeichenstellen sind für **Berlin** das Bankhaus Mendelssohn & Co., für **Breslau** der Schlesische Bank-Verein, sowie das Bankhaus E. Heimann. Wegen aller weiteren Details verweisen wir nochmals auf den im Inseratentheil enthaltenen Prospect.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 7. Mai. **Neueste Handelsnachrichten.** An der heutigen Börse unterlagen die Course aller Montanwerthe mehrfachen Schwankungen. Der neuerliche Rückgang der Glasgower Warrantpreise auf 44 sh 9 d verstimmte und gab zu grösseren Blancoabgaben Veranlassung, welche sich aber nicht nur auf die Eisen-, sondern auch auf Kohlenwerthe erstreckten. Andererseits waren über den Quartalsabschluss der Laurahütte, welcher in einer demnächst stattfindenden Aufsichtsrathssitzung vorgelegt werden soll, sehr günstige Ziffern im Umlauf. Eine gewisse Bestätigung scheinen diese Ziffern in den bedeutenden Käufen zu finden, welche heute für eine grosse Breslauer Firma in Laurahütteactien vorgenommen wurden. Nach Schluss des officiellen Verkehrs entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft zu rasch steigenden Coursen in Warschau-Wiener, die schon während der officiellen Börse bevorzugt worden waren, auf das Gerücht, dass der Vertrag, betreffend die Convertirung der Prioritäten, mit einem unter Führung der Discontogesellschaft stehenden Consortium zum Abschluss gelangt sei. Auch Lombarden zeichneten sich durch sehr feste Haltung aus. — Eins unserer ältesten Berliner Waarengeschäfte, die Teppichfirma Jean Bruno u. Cie., die vor Kurzem ihr 100jähriges Jubiläum feierte, ist nach dem „Confect." in Liquidation getreten. — Heute fand hier die General-Versammlung der Preuss. Feuerversicherungs-Actiengesellschaft statt. Nach dem Geschäftsbericht war das Resultat des vergangenen Jahres im wesentlichen ein günstigeres als im Vorjahre. Es soll eine Dividende von 7 pCt. vertheilt werden und 45 000 M. werden der Capitalreserve überwiesen, welche sich hierdurch auf 100 000 M. erhöht. — Die Verwaltung der Halberstadt-Blankenburger Bahn schlägt eine Dividende von 4½ pCt. für die Stammactien, 5 pCt. für die Prioritätsactien vor. — Das unter der Führung der Deutschen Bank und der Berliner Handelsgesellschaft stehende Consortium für die staatlich garantirten 3procentigen italienischen Eisenbahnobligationen hat seine Verkäufe beendet. — Der Spiritusmarkt in Hamburg war gestern bei starkem Angebote schwach. Der Strike der Ewerführer hemmt das an sich schon geringe Exportgeschäft vor der Hand gänzlich. — Die Subscription auf die 3½ procentige schwedische Staatsanleihe von 1890, welche heute geschlossen wurde, hat, wie der „Börsen-Courier" mittheilt, einen sehr befriedigenden Erfolg geliefert, das so wohl zur Convertirung der 4½ procentigen Anleihe von 1875 als auch gegen baar bedeutende Anmeldungen eingelaufen waren.

† **Frankfurt a. M.,** 7. Mai. Entgegen anderweitigen Angaben erfährt die „Frkft. Ztg.“, dass der Emissionscours der neuen türkischen Anleihe, deren Subscription am 22. Mai stattfindet, in Höhe von 82 Procent in Aussicht genommen ist.

y. **Köln,** 7. Mai. Nach der „Köln. Ztg.“ nahm die rechtsrheinische Eisenbahn ebenso wie die linksrheinische die Kohlenofferte von 120 M. an. Einzelne Zechen offerirten 115 bis 118 Mark.

Berlin, 7. Mai. **Fondsbörse.** Die günstige Beurtheilung, welche im Auslande die Thronrede gefunden, kam in der Tendenz der auswärtigen Börsenplätze zum Ausdruck. Auch hier lagen zu Beginn der Börse umfangreiche Kaufordres vor, denen sich Deckungen der Baissepartei anschlossen, die eine befestigende Wirkung ausübten und das Coursniveau hoben. Hinzu traten die Versionen, welche über den angeblich sehr günstigen Abschluss der Laurahütte umliefen. Diese Strömung wurde indess zeitweilig unterbrochen durch niedrigere Glasgower Meldungen. Der Cours lautete auf 44,9, doch konnte sich bald wieder Festigkeit etabliren, namentlich am Montanmarkt. Im Vordergrunde standen hier aus den eben genannten Gründen Lauraactien, die bis 141 anzogen, um dann bis auf 139,90 zurückzugehen, ultimo 139,10—141 bis 140,75—139,90, Nachbörse 140,75, auch Bochumer 164,50—163,75 bis 165,50—163, Nachbörse 164,25, Dortmunder 90—90,40—89,75—90, Nachbörse 90,25, schlossen sich der günstigen Disposition an. Kohlenwerthe fest, Banken wenig belebt, doch gut behauptet; Credit 160,70 bis 161,60—161,20, Nachbörse 161,50, Commandit 216,20 bis 217,50 bis 216,75, Nachbörse 217,40. Oesterreichische Bahnen abgeschwächt. Für deutsche Bahnen günstige Stimmung vorherrschend. Es vollzogen sich Meinungskäufe in Ostpreussen und Marienburgern, die zu einer ansehnlichen Besserung führten, trotz des unbefriedigenden Ausweises der Marienburger Bahn. Von fremden Bahnen Warschau-Wiener steigend. Am Markt für fremde Renten war die Haltung fest, besonders für Russenwerthe und Noten. 1880er Russen 96,25—96,30, Nachbörse 96,40, russische Noten 228,75—229,50—229,25—229,75, Nachbörse 230, 4procentige Ungarn 88,60—88,75, Nachbörse 88,90. Im weiteren Verlauf blieb das Geschäft im engen Rahmen, doch war die Tendenz fest bis zum Schluss. Am Cassamarkt waren deutsche und fremde Bahnen ohne Anregung. Cassabanken zeigen in Notirungen keine bemerkenswerthen Veränderungen. Berg- und Hüttenwerke hatten keine einheitliche Tendenz. Inländische Anlagewerthe still, aber im Allgemeinen fest. 3½proc. Consols büssten 0,10 pCt. ein. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten waren gut zu lassen, besonders Silbersachen. 3proc. Italiener zogen 0,30 pCt. an. Russische Prioritäten verkehrten ebenfalls zu anziehenden Coursen. Für Amerikaner gute Nachfrage, welche nur zu besseren Coursen befriedigt werden konnte.

Berlin, 7. Mai. **Productenbörse.** Der heutige Verkehr entbehrte einer einmüthigen Tendenz; selbst für die diversen Getreidearten war sie verschieden, wiewohl vorherrschend fest. — Loco Weizen feiner Waare gut beachtet. Auf Termine wirkte in der ersten Markthälfte starke Kündigung von Seiten bisheriger Empfänger einigermaassen ungünstig, insofern als die Kauflust dadurch gedämpft wurde, ohne dass die Course sich niedriger stellten. Später brach eine feste Tendenz mit elementarer Gewalt durch. Der fortgesetzt starke Bedarf im Inlande hat heute wieder zu neuen Abschlüssen geführt, dadurch kamen Käufer heraus, die anfänglich als Abgeber aufgetreten. Ueberdies kaufte die Platzspeculation gegen Schluss in Deckung mit Nachlieferung. Dadurch haben die Course unter lebhaften Umsätzen sich so schnell bessern können, dass sie in Sommersichten ca. 3 M. höher als gestern schlossen. — Loco Roggen still. Termine setzten ziemlich matt ein, allein es zeigte sich im weiteren Verlaufe für Sommersichten so reger Begehr, dass die Haltung sich zusehends befestigte und der Markt recht fest schloss. Laufende Sicht und Herbst schliesslich wie gestern, Mittel-Termine ½—¾ M. theurer. — Loco Hafer behauptet. Termine matter, da Realisationen für nahe und Neuverkäufe auf spätere Lieferung drückten. — Roggenmehl fest. — Mais effectiver Waare unverändert. Termine schwach behauptet. — Rüböl laufender Sicht durch fortgesetzte Deckungen neuerdings 1 M. theurer, per Herbst wenig beachtet, nur unerheblich besser. — Auf Spiritus wirkte die stärker coursirende Kündigung nachtheilig. Die Preise, welche durchgängig etwas niedriger waren, schlossen matt.

* **Landeshut,** 7. Mai. [Garnbörse.] Bei gutem Marktbesuch hielten sich die Preise unverändert fest.

Posen, 7. Mai. Spiritus loco ohne Fass 50er 52,90, 70er 33,10. Tendenz: Matter. — Wetter: Bedeckt.

Hamburg, 7. Mai, Nachmittag. **Kaffee.** Good average Santos per Mai 85¼, per September 83, per December 77¾, per März 1891 76¾. — Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 7. Mai. Java-Kaffee good ordinary 54½.

Havre, 7. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 108,00, per September 105,00, per December 97,00. — Tendenz: Unregelmässig.

Zuckermarkt. Hamburg, 7. Mai, 9 Uhr 50 Min. Abends. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Mai 12,47, Juni 12,65, August 12,72, October-December 12,30, März 1891 12,50. Käufer. Tendenz: Stetig.

Paris, 7. Mai. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 32, weisser Zucker behauptet, per Mai 34,80, per Juni 35, per Juli-August 35,25, per October-Januar 34,30.

Paris, 7. Mai. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° behauptet, loco 32—32,25, weisser Zucker träge, per Mai 34,80, per Juni 34,80, per Juli-August 35,25, per October-Januar 34,25.

London, 7. Mai. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 14¾, stetig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) 12½, stetig.

London, 7. Mai, 11 Uhr 40 Min. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88%, per Mai 12, 6, per Juni 12, 6¾, per Juli 12, 8¼, per October-December 12, 3. Käufer.

Newyork, 6. Mai. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes 5.

Kammzug-Terminmarkt. Leipzig, 7. Mai. [Original-Telegramm von Berger & Co. in Leipzig.] 4,50 bezahlt. Käufer.

London, 7. Mai. (Wollauction.) Preise unverändert.

Glasgow, 7. Mai. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	6. Mai.	7. Mai.
Mixed numbers warrants.	45 Sh. 2 D.	44 Sh. 5 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 7. Mai, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	6.	7.
Berl. Handelsges. ult.	159 25	160 62
Disc.-Command. ult.	216 12	217 37
Oesterr. Credit. . ult.	160 87	161 50
Laurahütte . . . . . ult.	139 25	140 87
Warschau-Wien . ult.	201 50	207 75
Harpener . . . . . ult.	194 —	196 —
Lübeck-Büchen ult.	180 50	180 62
Dresdner Bank. ult.	146 —	146 75
Hibernia. . . . . . ult.	165 25	166 25
Dux-Bodenbach ult.	199 50	201 75
Gelsenkirchen . . ult.	164 25	164 50

Cours vom	6.	7.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	97 50	98 75
Drtm. Union St. Pr. ult.	89 37	90 37
Franzosen . . . . . . ult.	94 87	95 25
Galizier . . . . ult.	84 50	85 12
Italiener . . . . ult.	94 25	94 37
Lombarden . . . . . ult.	56 50	57 50
Türkenloose . . . . ult.	82 50	81 25
Mainz-Ludwigsh. ult.	122 12	122 25
Russ. Banknoten . ult.	228 75	230 —
Ungar. Goldrente ult.	88 75	88 87
Marienb.-Mlawka ult.	67 37	67 62

Stettin, 7. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	6.	7.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.		
Mai	196 50	195 50
Juni-Juli	196 —	196 —
Septbr.-Octbr.	185 50	185 50
Roggen p. 1000 Kg. Matt.		
Mai	162 50	161 —
Juni-Juli	163 —	161 50
Septbr.-Octbr.	152 —	151 50
Petroleum loco . .	11 90	11 90

Cours vom	6	7.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Mai	69 50	71 —
Septbr.-Octbr. . . .	— —	— —
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	54 —	53 90
Loco 70er	34 20	34 10
Mai-Juni 70er	33 80	33 70
Aug.-Septbr. . 70er	34 80	34 70

Wien, 7. Mai. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	6.	7.
Credit-Actien . .	300 50	300 25
St.-Eis.-A.-Cert.	221 25	220 25
Lomb. Eisenb. .	121 50	121 75
Galizier	196 25	196 —
Napoleonsd'or .	9 41½	9 41½

Cours vom	6.	7.
Marknoten	58 10	58 12
4% ung. Goldrente .	103 25	103 25
Silberrente	89 80	89 85
London	118 30	118 35
Ungar. Papierrente .	99 50	99 55

Berlin, 7. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	6	7.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	84 50	84 90
Gotthard-Bahn . ult.	168 10	168 70
Lübeck-Büchen	181 10	180 60
Mainz-Ludwigshaf. .	122 30	122 40
Marienburger	67 20	67 20
Mecklenburger	— —	— —
Mittelmeerbahn ult.	110 70	110 80
Ostpreuss. St.-Act. .	97 10	98 80
Warschau-Wien . ult.	201 25	205 75
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	59 —	59 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	107 40	107 40
do. Wechslerbank.	106 70	106 50
Deutsche Bank	164 —	162 50
Disc.-Command. ult.	216 70	217 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	161 —	161 20
Schles. Bankverein.	124 70	124 70
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	142 —	140 —
Bismarckhütte	218 50	216 70
Bochum Gussstahl. ult.	163 —	163 50
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	161 70	161 —
do. Pferdebahn . . .	140 70	140 70
do. verein. Oelfabr.	92 50	91 50
Donnersmarckh. ult.	87 30	87 20
Dortm. Union St.-Pr.	91 —	90 10
Erdmannsdrf. Spinn.	99 90	99 90
Fraust. Zuckerfabrik	140 90	140 —
Giesel Cement	126 —	126 —
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	165 90	163 10
Hofm. Waggonfabrik	162 —	160 —
Kattowitz. Bergb.-A.	130 20	130 —
Kramsta Leinen-Ind.	139 20	— —
Laurahütte	140 50	140 50
Nobel Dyn. Tr.-C. ult.	154 25	157 25
Obschl. Chamotte-F.	132 50	134 —
do. Eisb.-Bed.	101 —	99 70
do. Eisen-Ind.	177 50	177 50
do. Portl.-Cem.	130 30	128 —
Oppeln. Portl.-Cem.	116 30	115 60
Redenhütte St.-Pr. .	125 —	123 25
do. Oblig. . .	— —	— —
Schlesischer Cement	153 —	152 —
do. Dampf.-Comp.	118 —	117 70
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	179 10	182 25
do. St.-Pr.-A.	179 —	181 75
Tarnowitzer Act. . . .	24 50	24 50
do. St.-Pr. .	89 —	88 20

Cours vom	6.	7.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 20	107 20
do. do. 3½%	101 40	101 40
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 70
do. do. 3½%	98 80	98 80
Preuss. 4% cons Anl.	106 50	106 50
do. 3½% dto.	101 70	101 60
do. Pr.-Anl. de 55	166 40	166 50
do 3½% St.-Schldsch	99 90	99 90
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	99 40	99 50
do. Rentenbriefe . .	103 10	103 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	101 30	101 40
R.-O.-U.-Bahn 4% . .	101 30	101 20
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	97 20	97 30
Italienische Rente . .	94 40	94 40
do. Eisenb.-Oblig.	57 20	57 50
Mexikaner	97 70	97 90
Oest. 4% Goldrente	94 60	94 60
do. 4⅕% Papierr.	76 80	— —
do. 4⅕% Silberr.	77 20	77 20
do. 1860er Loose.	123 60	122 90
Poln. 5% Pfandbr. .	66 60	67 30
do. Liqu.-Pfandbr.	62 90	63 10
Rum. 5% Staats-Obl.	98 80	98 80
do. 6% do. do.	103 30	102 90
Russ. 1880er Anleihe	96 20	96 50
do. 1883er do.	108 50	108 —
do. 1889er do.	96 20	96 80
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	100 20	100 30
do. Orient-Anl. II.	— —	71 —
Serb. amort. Rente	85 10	85 40
Türkische Anleihe.	18 90	18 80
do. Loose	81 40	81 10
do. Tabaks-Actien	126 —	128 50
Ung. 4% Goldrente	88 80	88 90
do. Papierrente . .	85 50	85 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 30	172 10
Russ. Bankn. 100 SR.	229 —	229 45
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. . . .	168 90	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 36½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 27	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 —	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	172 —	171 90
do. 100 Fl. 2 M.	171 30	171 25
Warschau 100 SR 8 T.	228 40	229 10

Privat-Discont 2¾%.

Berlin, 7. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	6.	7.
Weizen p. 1000 Kg. Höher.		
Mai	198 50	200 25
Juni-Juli	199 25	201 25
Septbr.-October .	187 —	187 50
Roggen p. 1000 Kg. Befestigt.		
Mai	168 50	168 50
Juni-Juli	164 —	164 75
Septbr.-October.	154 —	154 —
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Mai	169 50	168 75
Septbr.-October . .	146 50	146 25

Cours vom	6.	7.
Rüböl pr. 100 Kgr Besser.		
Mai	71 80	72 70
Mai-Juni	68 90	69 20
Septbr.-October . . .	58 10	58 30
Spiritus pr 10 000 L.-pCt. Matter.		
Loco 70er	34 50	34 60
Mai-Juni 70er	34 20	34 10
Juni-Juli 70er	34 30	34 20
August-Septb. 70er	35 20	35 10
Loco 50er	54 50	54 60

Paris, 7. Mai. 3% Rente 89, 50. Neueste Anleihe 1877 105, 95. Italiener 95, 15. Staatsbahn 473, 75. Lombarden —, —. Egypter 484, 37. Ruhig.

Paris, 7. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	6.	7.
3proc. Rente	89 50	89 45
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 95	106 —
Ital. 5proc. Rente.	95 25	95 32
Oesterr. St.-E.-A. . .	472 50	478 75
Lombard. Eisenb. A.	278 75	288 75

Cours vom	6.	7.
Türken neue cons. .	18 92	18 90
Türkische Loose . . .	77 50	78 —
Goldrente, österr. . .	— —	— —
do. ungar. . .	89¼	89 56
Egypter	483 43*	485 62
Compt. d'Esc. neue	611 25	611 25

* excl.

London, 7. Mai. Consols 98, 03. Russen von 1889 Ser. II 97, 25. Egypter 95, 87. Bewölkt.

London, 7. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2 pCt. — Bankeinzahlung —. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Tendenz: Ruhig.

Cours vom	6	7.
Consols p. October	98 03	98 03
Preussische Consols	106 —	106 —
Ital. 5proc. Rente . . .	94½	94⅝
Lombarden	11 03	11 07
4% Russ. II. Ser. 1889	97¼	97¾
Silber	— —	— —
Türk. Anl. convert.	18⅞	18⅝
Unificirte Egypter . .	95¾	96¼

Cours vom	6.	7.
Silberrente	76⅝	77 —
Ungar. Goldr.	88⅝	88⅞
Berlin	20 55	— —
Hamburg	20 55	— —
Frankfurt a. M.	20 55	— —
Wien	11 95	— —
Paris	25 35	— —
Petersburg	26 11/16	— —

Frankfurt a. M., 7. Mai. Mittags. Credit-Actien 257, 12. Staatsbahn 188, 12. Galizier —. —. Ungar. Goldrente 88, 70. Egypter 97, 30. Laurahütte 139, 50. Ziemlich fest.

Köln, 7. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 21, 20, per Juli 21, 00. — Roggen loco —, per Mai 16, 80, per Juli 16, 45. — Rüböl loco —, per Mai 70, 20, per October 61, 40, Hafer loco 18, —.

Hamburg, 7. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, neuer 180—196. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer neuer 175—180, russ. ruhig, loco 112—118. Rüböl fest, loco 70. Spiritus matter, per Mai-Juni 21¾, per Juni-Juli 22¼, per August-September 23¼, per September-October 23½. — Wetter: Bedeckt.

Amsterdam, 7. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco unverändert, per Mai 206, per Nov. 204. — Roggen loco geschäftslos, per Mai 139, per October 129. — Rüböl loco 36, per Herbst 31¾.

Paris, 7. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Mai 25, 40, per Juni 25, 25, per Juli-Aug. 24, 60, per Sept.-December 24, 00. — Mehl behauptet, per Mai 53, 90, per Juni 54, 10, per Juli-August 54, 40, per September-Decbr. 54, 25. — Rüböl ruhig, per Mai 70, 00, per Juni 70, 25, per Juli-August 70, 25, per Septbr.-December 69, 25. — Spiritus behauptet, per Mai 36, 50, per Juni 37, 00, per Juli-August 37, 75, per September-December 38, 25. — Wetter: Bedeckt.

London, 7. Mai. [Getreide-Schluss.] Englischer Weizen, russischer Hafer fest, Mais anziehend, Uebriges unverändert, eher williger. Fremde Zufuhren: Weizen 10 060, Gerste nichts, Hafer 13 190.

Liverpool, 7. Mai. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 7. Mai. 7 Uhr 5 Min. Abends. Credit-Actien 258,12, Staatsbahn 189,62, Lombarden 106, 37, Laura 140,70, Ungar. Goldrente 88,85, Egypter 97,70. Tendenz: Fest.

Marktberichte.

Freiburg i. Schl., 6. Mai. [Marktbericht von Max Basch.] Das Geschäft war am heutigen Getreidemarkt recht schleppend. Bei mässigem Angebot stellten sich die Preise zum Theil höher. Es wurde bezahlt für: Weissweizen 17,50—19,80 M., Gelbweizen 17,00 bis 19,20 M., Roggen 16,50—17,50 M., Gerste 15,00—18,00 M., Hafer 15,00 bis 16,00 M. Alles per 100 Kilogramm.

Löwen i. Schl., 7. Mai. [Marktbericht von J. Gross.] Der heutige stark befahrene Markt verlief in sehr ruhiger Stimmung, ohne einen nennenswerthen Druck auf die Preise auszuüben. Bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto: Gelbweizen 17,80—18,20 M., Roggen 16,60—16,80 Mark, Gerste 14,80—17,00 Mark, Hafer 14,40—15,60 Mark, Erbsen 15,00—16,00 Mark, Wicken 15,00—16,00 Mark, gelbe Lupinen 13,00—15,00 M., Roggenfutter 10—10,60 M., Weizenschale 9,00—9,20 M., feinste Sorten darüber.

Vom Standesamte. 5./7. Mai.

Aufgebote.

Standesamt I. **Schöpe,** Paul, Schneidermeister, ev., Neumarkt 13, **Piepenbrock,** Anna, k., Monhauptstr 21. — **Herrmann,** Josef, Korbmacher, k., Frauenheim, **Dierschke,** Anna, k., Kleine Fürstenstraße 15. — **Paschke,** Josef, Kutscher, k., Elbingstr. 20, **Wiesner,** Clara, ev., Rosenstraße 8. — **Gawlick,** Max, Eisendreher, k., Ohlauufer 10, **Feike,** Bertha, k., Ohlauerstr. 32. — **Musik,** August, Arbeiter, k., Försterstr. 6, **Hartmann,** Emilie, ev., Matthiasstr. 35c. — **Völkel,** August, Schuhmacher, k. Köppernig, **Grader,** Caroline, k., Brigittenthal 3. — **Fabian,** Wilhelm, Bahnarb., ev., Matthiasstr. 26c, **Berger,** Minna, ev., Matthiasplatz 13 — **Axmann,** Friedrich, Hilfsbremser, k., Matthiasstr. 44, **Tiegel,** Elisabeth, k., ebenda. — **Skiba,** Richard, Locomotivheizer, k., Berlinerstr. 40, **Hartwig,** Selma, k., Marstallgasse 1. — **Giesel,** Paul, Kaufmann, k., Trebnitzerstr. 9, **Lipinski,** Agnes, k., Berlin. — **Rother,** Wilhelm, Haushälter, ev., Neuschestraße 42, **Beyer,** Pauline, ev., Kaiser Wilhelmstr. 55 — **Monias,** Max, Kaufmann, ev., Berlin, **Peltner,** Helene, ev., Birkenwäldchen 4.

Standesamt II. **Malucke,** Fried., Kaufmann, ev., Hausdorf, **Klemm,** Elfriede, ev., Klosterstr. 30. — **Mohr,** Carl, Maurer, k., Siebenhufenerstraße 25b, **Lorenz,** Emma, k., Neue Antonienstr. 19. — **Bär,** Julius, Kaufmann, mos., Moltkestr. 1a, **Bär,** Caroline, mos., Freiburgerstr. 31. — **Polke,** Franz, exam. Heizer, k., Claassenstraße 4, **Brauner,** Sophie, geb. Passek, ev., Fränkelplatz 8. — **Schönfelder,** Carl, Locomotivheizer, ev., Claassenstr. 7, **Krecker,** Bertha, ev., Neudorfstr. 34. — **Weiß,** Traugott, Maler, ev.-l., Carlsplatz 3, **Becker,** Mar., k., Höfchenstr. 77. — **Tietze,** Paul, Buchhalter, k., Alsenstr. 5, **Gläslein,** Agnes, ev., Neisse.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Kape,** Martha, T. d. Arbeiters Wilhelm, 8 T. — **Kriewitz,** Bruno, ehem. Bäckermeister, 35 J. — **Bartsch,** Bertha, 76 J. **Bürkner,** Albrecht, S. d. Kutschers Franz, 1 T. — **Mardus,** Wilhelm, Maschinenführer, 42 J. — **Riedel,** August, Ober-Postschaffner a. D., 83 J. — **Ebbecke,** Friedrich, S. d. Maurermeisters Willibald, 7 W. — **Volkmer,** Auguste, Dienstmädchen, 45 J. — **Kühndel,** Eleonore, geb. Böller, verw. Stephan, Lohngärtnerwittwe, 79 J. — **Beist,** Vincent, Kellner, 20 J. — **Hahn,** Caroline, geb. Reige, Musikerwittwe, 65 J. — **Roth,** Julie, Näherin, 25 J. — **Wuttke,** Richard, Colport., 51 J. — **Schliebs,** Rosina, geb. Mücke, Schiffbauerwittwe, 46 J. — **Köhler,** Max, S. d. Feilenhauers Alois, 3 J. — **Diebison,** Mathilde, geb. Sohns, Lithographen- und Steindruckereibesitzerfrau, 61 J. — **Neumann,** Anna, T. d. Töpfers Hermann, 3 M. — **Richter,** Johanna, geb. Anders, Arbeiterwittwe, 67 J. — **Wille,** Otto, Schlossermeister, 43 J. — **Hofmann,** Ernestine, Inquilinin, 63 J. — **Domnick,** Alfred, S. d. Formers Carl, 1 M. — **Jüttner,** Robert, S. d. Arbeiters Heinrich, 2 J. — **Guhling,** Anna, geb. Nawrath, Arbeiterwittwe, 61 J. — **Glatz,** Franz Arbeiter, 32 J. — **Altmann,** Emma, T. d. Tischlermeisters Hermann, 4 J. — **Riedenzu,** Ida, T. d. Maurers August, 9 J. — **Cichowski,** Stefan, Gymnasiast, 18 J. — **Kage,** Carl, Particulier, 68 J. — **Achtert,** Gertrud, T. d. Locomotivputzers Gottlieb, 7 T. — **Etzler,** Agnes, geb. Richter, verehel. früh. Gutspächter, 75 J. — **Kasparczyk,** Elisabeth, T. d. Tischlers Richard, 11 M. — **Fischel,** Carl, Handelsmann, 62 J. — **Scholz,** Marie, geb. Looge, Zimmermannfr., 43 J. — **Rose,** Julie, geb. Merlin, Korbmachermeisterwittwe, 72 J. — **Eckstein,** Martha, T. d. Tischlers Josef, 4 W. — **Wünsch,** Wilhelm, Zimmermann, 37 J.

Standesamt II. **Hannemann,** Otto, S. d. Gerichtsdieners Hermann, 5 M. — **Fliegner,** Paul, S. d. Arb. Carl, 5 W. — **Jonas,** Pauline, geb. Hellmann, Schmiedwittwe, 43 J. — **Dorner,** Martha, T. d. Malers Alexander, 9 M. — **Seidel,** Juliane, geb. Stürmer, Porzellanschleiferwittwe, 71 J. — **Posner,** Auguste, geb. Liehr, Bremserwittwe, 70 J. — **Kape,** Elfriede, T. d. Schuhmachermstrs. Carl, 1 J. — **Schröter,** Anna, geb. Lichtenthal, Arbeiterwwe., 62 J. — **Zöllner,** Georg, S. d. Tapeziers und Decorateurs Friedrich, 12 J. — **Ortel,** Martha, Schleußerin, 22 J. — **Lubowski,** Ferdinand, Maler und Bildhauer, 67 J. — **Leipe,** August, Restaurateur, 34 J. — **Kunze,** August, Arb., 29 J. — **Wollny,** Rosina, geb. Richter, Miethsgärtnerwittwe, 60 J. — **Keßler,** Reinhold, S. d. Arbeiters Paul, 2 J. — **Jonnek,** Clara, T. d. Güterbodenarbeiters Franz, 6 M. — **Krone,** Hermann, Königl. Eisenbahnkanzlist, 47 J. — **Schipke,** Ernst, Postpacketträger, 31 J. — **Berger,** Carl, S. d. Zimmermanns Carl, 9 M. — **Goldmann,** Ernst, Landwirth, 67 J. — **Welz,** Erich, S. d. Schlossers Carl, 11 W. — **Bias,** Paul, S. d. Schuhmachers Josef, 1 J. — **Büchner,** Emma, T. d. Arbeiters Carl, 5 T. — **Heisig,** Elfriede, T. d. Mehlhändlers Johann, 8 M. — **Rother,** Elfriede, T. d. Hausbesitzers Robert, 6 M. — **Pogutke,** Carl, Cigarrenarb., 29 J. — **Gersch,** Isidor, Hausbälter, 43 J. — **Klinke,** Alfred, S. d. Handelsmanns Berthold, 11 M. — **Düring,** Gertrud, T. d. Böttchers August, 4 M. — **Wiedemeyer,** Meta, T. d. Büchsenmachers Oscar, 3 M. — **Jäckisch,** Georg, S. d. Hausbesitzers Ernst, 5 M. — **Welz,** August, Bahnarbeiter, 43 J. — **Napierkowski,** Marie, T. d. Schneidermeisters Anton, 5 M. — **Reinert,** Georg Friedrich, Particulier, 70 J. — **Janke,** Ernst, Arbeiter, 80 J.

Die Verlobung meiner Tochter **Fanny** mit dem Kaufmann Herrn **Bernhard Brandt** in Breslau erlaube mir ergebenst anzuzeigen. [5648]

Gleiwitz, den 4. Mai 1890.

Verwittwete **Marcus Hamburger**, geborene **Kohn**.

Fanny Hamburger,
Bernhard Brandt,
Verlobte.

Gleiwitz. Breslau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Mathilde Rosinski,
Carl Schmidt.
Wehlau O./Pr., im Mai 1890.

Heute wurde uns ein munterer Knabe geboren. [2168]
Breslau, 6. Mai 1890.
Prof. Dr. **Carl Partsch** und Frau **Clara**, geb. **Haertel**.

Die Geburt eines Sohnes zeigen hocherfreut an [6494]
Leo Bernstein und Frau **Ida**, geb. **Friedlaender**.
Breslau, den 6. Mai 1890.

Durch die glückliche Geburt eines strammen Jungen wurden hocherfreut [5615] **R. Meyer** und Frau **Jenny**, geb. **Kretschmer**.
Lublinitz, den 4. Mai 1890.

Todesanzeige.

Wir machen hiermit die schmerzliche Mittheilung, dass es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Bruder

Herrn Dr. jur. Robert Ottensoser,
Advocat,

nach langer Krankheit heute Nachmittag 3 Uhr in seinem 68. Lebensjahre in die Ewigkeit abzurufen. [4334]

Indem wir den lieben Verstorbenen Ihrem freundlichen Andenken empfehlen, bittet um stille Theilnahme

für sich und die Schwester
Bertha Ottensoser.

Zürich, den 1. Mai 1890.

Nach kurzen, schweren Leiden verschied unser geliebter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder [8558]

Max

im 20. Lebensjahre.

Berlin, 6. Mai 1890.

Die tiefbetrübten Eltern und Brüder
Hugo Alisch und Frau,
Otto Alisch,
Hugo Alisch,
Alex Alisch.

PIKANTE NOVITÄT!

Lieder und **Gedichte** von **Conimor.**
2. verm. Auflage. — Feinste Ausstattung.
Preis brochirt M. 3.— Elegant gebunden M. 4.—
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. [2055]
Verlag von **Th. Grieben** (L. Fernau) in **Leipzig.**

Mein **Colonialwaaren-Geschäft** befindet sich jetzt [6467]
Carlsstraße 36.
Ed. Koppenhagen, früher Schmiedebrücke 64/65.

Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.

C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
Breslau, Brüderstraße 10a/b. [3017]

Schlossfreiheitslotterie.

Hauptgew. III. Kl. 300 000, 200 000, 100 000, kleinster 1000 M.
Hierzu empfehle nur einzig für diese Klasse giltig
Antheilloose mit 5% Provision vom Gewinn $^1/_1$ $20^1/_2$, $^1/_2$ $10^1/_2$, $^1/_4$ $5^1/_2$, $^1/_8$ 3 Mk.
Originale ohne jede Provision mit Berechtigung zum Weiterspiel zum amtl. Preis (Originalpreis 92 Mk.) $^1/_1$ 76, $^1/_2$ 38, $^1/_4$ 19, $^1/_8$ $9^1/_2$.
Porto und Liste 50 Pf.

Antheilvollloose	$^1/_1$	$^1/_2$	$^1/_4$	$^1/_8$	$^1/_{10}$	$^1/_{16}$	$^1/_{20}$	$^1/_{32}$	$^1/_{40}$	$^1/_{64}$	$^1/_{80}$
mit $3^1/_3$% vom Gewinn	180,	90,	45,	$22^1/_2$,	18,	$11^1/_4$,	9,	$5^3/_4$,	$4^1/_2$,	3,	$2^1/_2$.

Bestellungen per Postanweisung erbeten, Nachnahme wird nicht effectuirt.

Siegfried Wollstein, Bank- und Wechselgeschäft, [2054]
Berlin SW., Leipzigerstraße 86. Telephon-Amt I 757.

Bad Homburg

eine halbe Stunde von Frankfurt a. M.

Wirksame Brunnenkur bei allen **Magen- u. Unterleibsleiden** (Leber, Milz, Gelbsucht, Gicht). **Mineral-, Sool-, Kiefernadel- u. Moor-Bäder. Inhalationen** für **Hals-** und **Brustleidende. Molkenkur.** Heilgymn. Institut (Elektrotherapie, Massage). Kaltwasser-Heilanstalten. — **Luftkurort ersten Ranges** für **Nervenleidende** und **Reconvalescenten.** Eleg. Kurhaus mit Park, vorzügl. Orchester, Theater, Réunions, Illuminationen etc. **Neues Badehaus: Kaiser Wilhelm-Bad.**

Bad Carlsruhe,

Station der Oppeln-Namslauer Bahn,

Kiefernadel-Dampf- und Kiefernadel-Wannenbäder, Kaltwassercur, Waldluft, angezeigt bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Nervosität, Blutleere, Bleichsucht, chronischem Bronchialkatarrh (**Dr. Graber**), eröffnet am 15. Mai. Näheres bereitwilligst durch die Badeinspection. [2166]

Die Badeverwaltung.

Die

Actien-Gesellschaft

Schlesische Buchdruckerei, Kunst- u. Verlagsanstalt,

Siebenhufenerstraße Nr. 2, 3a, 3b. — vormals **S. Schottlaender, Breslau,** — Telegramm-Adresse: Buchdruckerei Schottlaender.

Mikrophon Nr. 11,

empfiehlt ihre

Buchdruckerei, chromolithographische Kunstanstalt, Schriftgießerei, galvanoplastisches Institut, Buchbinderei rc.

zur eleganten und prompten Ausführung von Druckaufträgen jeder Art. [056]

Specialität:

Preisbücher und Kataloge mit und ohne Abbildungen in allen graphischen Manieren, in Schwarz und Farbendruck, Placate, Etiquetten, Umschläge

in Typographie und Chromolithographie.

Reclamekarten und Reclame-Artikel.

Ausgedehnter Verlag in **Chromos, Heiligenbilder etc.**

Anstalt für Massendruck.



Deutsche Militairdienst-Versicherungs-Anstalt

in Hannover. Nur Knaben unter 12 Jahren finden Aufnahme. Versicherung in den ersten Lebensjahren am vortheilhaftesten. Von 1878 bis Ende 1889 wurden versichert **147 000 Knaben** mit **160 000 000 Mk.** Eine so große Betheiligung hat nie ein Deutsches Versicherungs-Institut gefunden. — Prospecte rc. versenden kostenfrei die Direction und die Vertreter. [5650]

Unzweifelhaft allerbeste, allerbilligste Bezugsquelle für Damenstrümpfe, Kinderstrümpfe, Socken, Sommerhandschuhe für Herren, Damen und Kinder, Reisestrümpfe, Plaidtücher, Staubröcke, Tricottaillen, Satinblousen, Corsets, Schürzen bei [5638]

Hofl. Albert Fuchs, Schweidnitzerstr. 49.
(Rabattbücher gratis.)

Impfung täglich von 3—4 Uhr. [6490]
Dr. W. Gross,
Neuschestraße 46.

Vom 15. Mai ab prakticire ich wieder in **Bad Reinerz.** [6466]
Sanitätsrath
Dr. Zdralek.

Von Anfang Mai ab prakticire ich wieder in
Bad Reinerz.
Dr. Hilgers. [2163]

Engl. u. franz. Unterricht Breitestr. 42, I. Etage.

Primaner (Realgymn.), der schon mit Erf. unterr. h., erth. energ. Std. Off. unt. P.R. 30 Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

Echtes Linoleum.

Original-Fabrikpreise
[4845] pro Quadratmeter
Glatt $2^1/_2$—3 mm stark 2,50 Mk.
Glatt $3^1/_2$—4 mm stark 2,85 Mk
Gemustert $3^1/_2$—4 mm 3,30 Mk.
Qualitäts-Proben u. Muster franco.
Korte & Co., Ring 45, I. Et.

Sie müssen sich ja doch verheiraten, schreiben Sie sofort an uns!

Heirat! Unter der denkbar größten Discretion erhalten Damen u. Herren sofort **reiche Heiratsvorschläge** in großer Auswahl. Porto 20 Pf. Für Damen frei. **General-Anzeiger Berlin SW. 61.**

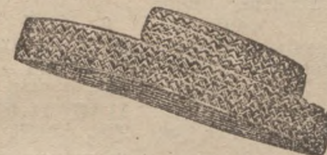
Kaufmann, mos.,
28 Jahre alt, **aus feiner Familie, Inhaber eines rentablen flotten Geschäftes** in einer **größeren Provinzialstadt** Schlesiens

wünscht sich zu verheirathen.

Damen mit einem disponiblen Vermögen von **8—10 000 M.** wollen ihre Offerte unter **D. 216** bei **Rudolf Mosse, Breslau,** niederlegen. [2164]

Strohhut-Fabrik

Ring 35, I./III. Etage,
grüne Röhrseite.



Dauerhafter moderner
Alltagshut
in neuestem Fantasiestroh, schwarz und weiß.
Eleganter
Modehut
auch in leichtem, englischem und schweizer durchbrochenem Geflecht. Jugendlich u. apart.



Reparatur-Anstalt für Modernisirhüte, Wasch- und Farbefedern. [5617]

Albert Goldstein,
Ring 35, I./III. Etage,
grüne Röhrseite.

Elegante Costumes, wie bekannt beste Wiener Arbeit, werden preiswerth gearbeitet. **Modistin Tietz,** Kirchstr. 12. Von auswärts Maßtaille.

Lesenswerth!
Die Selbstbewahrung v. Dr. Retau 3 M.
Die Beichte d. Fürstin Pignatelli 1 M.
Die Hygiene der Flitterwochen 2 M.
Die Messalinen Berlins . . . . . 3 M.
Versand direct d. **Herm. Schmidt, Berlin S.W.,** Plan-Ufer Nr. 26.
Illustr. Kataloge gratis u. franco.



Julius Hainauer,

Königl. Hofmusikalien-, Buch- und Kunsthandlung
in Breslau, 52, Schweidnitzerstr.

In meinem Verlage erschienen **soeben:**

Otto Dorn, op. 36. **Marinaresca (Strandbilder),** für Pianoforte zu 4 Händen.
No. 1. **Meeresrauschen** (2,50). No. 2. **Meeresabend** (1,25).
No. 3. **Meeresleuchten** (1,75). No. 4. **Fremdes Schiff** (0,75).
No. 5. **In der Taverne** (1,75).

Jenö Hubay,
Op. 29. **Fünf Gedichte** von **Carmen Sylva** (Originale), für eine Singstimme mit Pianoforte, 2 Mk.

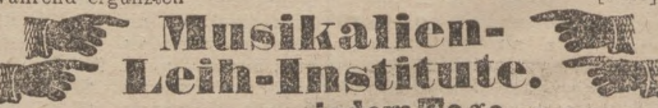
Op. 30. **Blumenleben, 6 charakteristische Stücke für die Violine** mit Pianoforte.
No. 1. **Knospensprossen** (1,25). No. 2. **Knospen und Blume** (1,75).
No. 3. **Der Schmetterling** (2,—). No. 4. **Liebeswonne** (1,25).
No. 5. **Der Zephir** (2,—). No. 6. **Verlassen und verwelkt** (1,50).
Erläuternde Gedichte hierzu von Géza Graf Zichy.

Op. 31. **Fünf Petöfi-Lieder** im ungarischen Styl, für eine Singstimme mit Pianoforte.
No. 1. **Ade, mein Täubchen** (1,—). No. 2. **Niemand hat der Blume jemals es verwehrt** (1,—).
No. 3. **Glatt ist der Schnee** (0,75). No. 4. **Zigeunerlied** (1,—).
No. 5. **Ich stand an ihrem Grabe** (0.75).
A. **Ausgabe für hohe Stimme.** B. **Ausgabe für tiefe Stimme.**

Robert Ludwig, Op. 4. **Vier Lieder für eine mittlere Stimme** mit Pianoforte.
No. 1. **Ich fühle deinen Odem** (0,50). No. 2. **Wieder ist der Frühling ins Land gekommen** (0,75).
No. 3. **Lied der Musikantin** (0,75). No. 4. **An den Mond** (1,—).

Fritz Spindler, Salonstücke für Pianoforte zu 2 Händen:
Op. 368. **Weltvergessen** (1,50). Op. 369. **Plauderei am Brunnen** (1,25).
Op. 371. **Altdeutscher Tanz** (1,50). Op. 373. **Leichtes Blut** (2,—).
Op. 374. **Mit vollen Segeln** (1,75). Op. 377. **Nixen** (1,75).
Op. 378. **Fliegende Fahnen** (1,50).

Alle diese Werke fanden Aufnahme in meinem grossen, fortwährend ergänzten [5618]



Musikalien-Leih-Institute.

Abonnements können von **jedem Tage** ab beginnen; **für Auswärtige** unter besonders günstigen Bedingungen. Prospecte gratis.

Julius Hainauer,
Breslau, 52, Schweidnitzerstrasse.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien:

Die Krankheiten der Pflanzen.

Ein Handbuch
für Land- und Forstwirthe, Gärtner, Gartenfreunde und Botaniker
von Professor Dr. **A. B. Frank.**
$53^1/_2$ Bogen. 8. Mit 149 in den Text gedruckten Holzschnitten.
Preis 18 M. Elegant in Halbfrz. gebd. 20 M. 40 Pf.

Stadt-Theater.

Donnerstag. 114. Bons-Vorstellung. (Kleine Preise.) Vorletztes Auftreten des Herrn Leon Resemann. „Narciß." Trauerspiel in 5 Aufzügen von A. E. Brachvogel. (Narciß: Herr Leon Resemann.)

Freitag. 115. Bons-Vorstellung. „Fra Diavolo." Komische Oper in 3 Acten von Auber. Hierauf zum 23. Male mit vollständig neuer Ausstattung: „Meißner Porzellan." Pantomimisches Ballet in 1 Act nebst 1 Vorspiel von J. Golinelli.

Es finden alsdann bis Schluß der Saison (15. Mai cr.) nur noch 5 Bons-Vorstellungen statt.

Lobe-Theater. 5639

Donnerstag. „Die Macht der Finsterniß."

Freitag, den 9. Mai. Gastspiel des Frl. Deman vom Carl-Theater in Wien: „Der Fall Clémenceau." (Iza, Frl. Deman; Dombronowska, Fr. de Scheirden.)

Residenz-Theater. 5640

Donnerstag und Freitag. „Der Mann im Monde."

Liebichs Etablissement.

Concert

der Breslauer Concert-Capelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Capellmeister **Georg Riemenschneider.**

Gastspiel der Violinvirtuosinnen Fräul. Geschwister **Lamberti** und Gastspiel der Piston-Virtuosin Fräul. **Rosa Donhoffer.**

Bei günstiger Witterung im Garten.

Eintritt 25 Pf., Kinder 10 Pf. Anfang 8 Uhr.

Abonnementsbücher, 15 Karten zu 3 Mark, sowie Eintrittskarten zum Vorverkauf sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben. [5589]

Zeltgarten. 5544

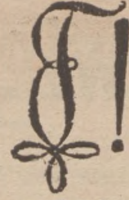
Großes Concert

von der Capelle des Musikdirectors Hrn. O. v. Ehrlich.

Anfang 7½ Uhr.

Entrée im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf.

Die Dame, welche d. Buch d. Köchin Bertha Schupp n. besitzt, bitte abzug. Zwingerstr. 2, bei Fr. Tschech.



Zu der am nächsten Sonnabend im Café Restaurant, Carlsstrasse, Abends 8 Uhr, stattfindenden [5642]

Vereinigung alter Burschenschafter

erlaubt sich ergebenst einzuladen

Das Comité.

Victoria-Theater

(Simmenauer Garten),

Neue Taschenstraße 31.

Neues Programm.

Auftreten von:

Moritz Heyden, Salonhumorist,
Frl. Petrowska, Operetten-Sängerin,
Paul Gairad, Jongleur,
Frl. Math. Kreutzer, Liedersängerin,
Frl. Elise de Careil, Kostüm-Soubr.,
Tom und Jack, musik. Grotesque-Excentrics, [5277]
Gebr. Herrmanns, akrob. Exc.-Clowns,

Clown Mesgez

mit seinem dressirten Esel u. Pudel. (Komische Intermezzos.)

100 Mark Prämie

zahlt die Direction Demjenigen, der im Stande ist, den Esel des Clown **Mesgez** dreimal in der Bühnenmanege im **Galopp** herum zu reiten, ohne abgeworfen zu werden, bezw. liegen zu bleiben.

Circus Renz

Breslau — Louisenplatz.

Donnerstag, den 8. Mai, Abends 7¼ Uhr:

Aschenbrödel.

Großes phant. Zaubermärchen in 4 Bildern, arrangirt vom Director E. Renz. Balleteinlage: **Der Spiegeltanz,** getanzt vom gesammten Corps de Ballet. — **Erstes Auftreten** der prima Ballerina Frl. **Martha Marra,** von Petersburg (Variation Pas seul). **Agat, arab. Vollblut,** in Freiheit dressirt und vorgeführt von Herrn **Franz Renz. Miss Zelia Zampa, renommirte Luftkünstlerin.** Große Quadrille **aus der Zeit Friedrichs des Großen,** geritten von 8 Damen, 8 Herren, arrangirt v. Herrn **Franz Renz.** Das Schulpferd **Galgenstrick,** geritten v. Frl. **Clotilde Hager.** Auftreten der **vorzügl. Reitkünstlerinnen und Reitkünstler. Horaz** und **Mercur,** Fuchshengste, vorgeführt v. Herrn **Oscar Renz. Auftreten der Künstlerfam.** Gebr. **Martinetti.** Morgen Freitag **Große Komiker-Vorstellung.** Son[nt]ag [2] Vorst.

Kirchen-Conce[rt]

Donnerstag, den 8. Mai, Abends 7¼ [U]hr, in der Elisabet-Kirche

zum Besten der vom **Lehmgrubener Gemei[n]de[-Pfle]ge-Verein** gegründeten **Poliklinik** für **arme Kr[a]nke** unter gütiger Mitwirkung der Damen Fräulein **Seidelmann** und **Thomas,** der Herren **de Vries, G. Fabian,** Prof. **Kühn** und Organist **Schulz** sowie des Kirchen-Chores von St. Elisabet unter Leitung des Königl. Musikdirectors Herrn **R. Thoma.** Das Nähere enthalten die Programms.

Verein für Velociped-Wettfahren in Breslau.

Donnerstag, den 15. Mai 1890, Himmelfahrtstag, Nachmittag 4 Uhr,

auf der Velociped-Rennbahn in Scheitnig-Grüneiche:

Großes Frühjahrs-Wettfahren,

bestehend aus: [6468]

3 Hohe „Zweirad", 2 Nieder „Zweirad", 3 Dreirad, 1 Tandemfahren.

Während des Wettfahrens: Grosses Concert.

Näheres die Placate!

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse 8.

Donnerstag, den 22. Mai 1890, Abends 8½ Uhr,

im großen Saale unseres Instituts-Hauses:

Ordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1) Jahresbericht und Rechnungslegung, 2) Bericht der Rechnungs-Revisoren und Antrag auf Decharge, 3) Wahl von 8 Vorstands-Mitgliedern und 3 Rechnungs-Revisoren pro 1890/91. [2160]

Sonder-Personenzüge nach Trebnitz.

Vom 15. Mai d. Js. ab bis auf Weiteres werden an den Sonntagen, sowie am Himmelfahrtstage und am zweiten Pfingstfeiertage Sonder-Personenzüge von Breslau Oderthorbahnhof nach Trebnitz und zurück in folgendem Fahrplane verkehren:

Pers.-Zug Nr. 467.		Orts-Zeit.		Pers.-Zug Nr. 468.
1^{25} Nachm.	ab	Breslau Oderthorbhf.	an	8^{33} Nachm.
1^{41} "	"	Hundsfeld	ab	8^{19} "
2^{44} "	an	Trebnitz	"	7^{25} "

Die Sonderzüge halten unterwegs nur in Hundsfeld; auf den Haltestellen Sacrau bis Groß-Totschen findet ein Aufnehmen und Absetzen von Reisenden nicht statt.

Zu den Zügen Nr. 461 Breslau Oderthor ab 7^{15} Vorm. und 464 Trebnitz ab 12^{15} Nachm., sowie zu den oben bezeichneten Sonderzügen, welche letztere nur zweite und dritte Wagenklasse führen, haben die nach Trebnitz ausgegebenen Sonntagsfahrkarten (für Hin- und Rückfahrt II. Kl. 1,60 M., III. Kl. 1,10 M.) Giltigkeit, dagegen ist die Benutzung der Sonntagsfahrkarten bei den Zügen Nr. 463 Breslau Oderthorbahnhof ab 1^{55} Nachm. und 466 Trebnitz ab 7^{55} Nachm. an denjenigen Tagen, an welchen die Sonderzüge verkehren, ausgeschlossen.

Breslau, im Mai 1890. [5643]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Tarnowitz).

Liebich's Etablissement.

Einladung zum Sommer-Abonnement.

Täglich Concert der Breslauer Concert-Capelle

unter Leitung ihres Dirigenten

Herrn Capellmeister **Georg Riemenschneider,**

sowie Gastspiele **auswärtiger renommirter Capellen und hervorragender Instrumental-Künstler.**

Abonnements-Preis:

Für 1 Person	monatlich **2 M.**	Ganze Saison	**7,50 M.**
„ 1 Familie von 2 Personen	„ **3** „	„ „	**11,—** „
„ 1 „ „ 3—4 „	„ **4** „	„ „	**15,—** „
„ 1 „ „ 5—6 „	„ **5** „	„ „	**18,—** „
Für jedes weitere Hausstandsmitglied	„ **50 Pf.**	„ „	**2,—** „

Ausgeschlossen sind Sonn- und Feiertage.

Anmeldungen zum Abonnement werden im **Contor** von **Liebich's Etablissement** entgegengenommen. [5600]

F! F! Ch! A!

Unterfertigter D. C. beehrt sich seine lieben a. H. a. H. und i. a. B. i. a. B. zu dem Sonnabend, den 10. hj., ½12 Uhr s. t., in **Weicherts Garten** stattfindenden D. C. **Frühschoppen,** sowie zu der Abends 8 Uhr c. t. im **Café restaurant** stattfindenden D. C. **Kneipe** geziemend einzuladen. [6498]

Die z. Z. im Breslauer D. C. präsidirende B. B. **Cheruscia.**

J. A.

Fritz Matschky,
stud. theol.



Letzte Woche!

Friebe-Berg.

Heute u. täglich von 9 Uhr an geöffnet.

Ausstellung der Menges'schen

Ostafrikaner-Karawane,

27 Eingeborene des Somalilandes. 6 Reitdromedare, 8 Jagdpferde, 10 Strauße, Schafe, Ziegen und Antilopen. Vorführungen: Nachmittags 4½ Uhr und 6½ Uhr. Sonntags: 4½ Uhr, 5½ Uhr u. 6½ Uhr Nachmittags.

Eintrittspreise: I. Platz 1 Mark, II. Platz 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Die Conducteure der Straßenbahn verabfolgen **Eintrittsbillets, Hin- und Rückfahrt inbegriffen, für 75 Pf.** ab Oderthorwache und den nachfolgenden Haltestellen.

Kuranstalt Hedwigsbad.

Telegraphie. **Trebnitz i. Schles.** Post.

Geöffnet von Anfang Mai bis Ende September. [0164]

Klimatischer Kurort, Wasserheilanstalt, Moorbad, Massage, Dampf-Douchebäder, medicinische Wannenbäder, Milch, Molken, Kefir, fremde Brunnen. Terrainkuren. Nähere Auskunft die Badeverwaltung.

Bad Salzschlirf.

Saison-Eröffnung 15. Mai.

Sool- und Moorbäder. **Bonifaciusbrunnen, stärkste Lithiumquelle der Welt.** Ferner 3 Stahl-, Schwefel- und Bitterwasserquellen. Alpines Klima. — Größte Heilerfolge gegen Gicht, Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Nieren-, Blasen- und Gallensteine, Rheumatismus, Leber-, Magen- und Unterleibsleiden, Bronchialkatarrhe, Blutarmuth, Nervenschwäche, Hämorrhoiden und Verstopfung. Prospecte und Wohnungsnachweis durch die Brunnen- und Badeverwaltung in Salzschlirf (Stat. d. Oberh. Bahn). Niederlagen des Bonifaciusbrunnens in den Mineralwasserhandlungen. [0165]

Schwefelbad Trencsin-Teplitz.

Die Perle der Karpathen in Ober-Ungarn, von der Eisenbahnstation **Tepla-Trencsin-Teplitz** der Waagthal- und der neueröffneten Vlarapaßlinie 20 Minuten entfernt und von **Breslau über Oderberg-Sillein in 9 Stunden** leicht erreichbar. **Kräftigste Schwefel-Bäder** der österr.-ung. Monarchie mit **Naturwarmen Quellen** von **38—40° C.** Temperatur. **Prachtvolle Lage** in herrlicher Waldlandschaft. Angezeigt in Fällen von **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien, Ischias, chronischen Hautkrankheiten, Caries** und **Nekrose** der **Knochen etc. Comfortabel** eingerichtete Bassins und Separatbäder, luxuriös ausgestattetes neues Bad (**Hammâm**) im maurischen Style

Molkencuren, Massagecuren, elektrische Behandlung, Terraincuren nach **Prof. Oertl.** Allen Anforderungen der **Hygiene** und **Bequemlichkeit** entsprechende **billige** Wohnungen. Concerte, Theater und sonstige Vergnügungen. Gutes Hochquellen-Trinkwasser, vorzügliche Küche, bei civilen Preisen. **Omnibusse** und **Fiaker** bei **jedem Zuge.** Frequenz 3800 Curgäste und circa 5000 Passanten. **Bade-Saison** vom **1. Mai bis 1. October.** In der Vor- und Nachsaison bedeutende Preisermäßigung. Auskünfte und illustr. Prospecte versendet gratis die **gräfl. d'Harcourt'sche Bade-Direction** in **Trencsin-Teplitz.** [057]

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ



nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis p. ¹/₁ Fl. 3 M. ½ Fl. 1,50.

Schering's Grüne Apotheke

Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlag. i. fast sämmtl. Apotheken u. d. renommirt. Drogenhandl. Briefl. Bestellungen werden prompt ausgef. [0161]

Die Actionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu einer **ordentlichen Generalversammlung** auf **Mittwoch, den 28. Mai a. cr.,** Nachmittag 4 Uhr, in die Geschäftsräume des Herrn Justizrath **Vater** hier, Museumstraße 9, ergebenst eingeladen. [2161]

Tagesordnung:

Vorlegung des Abschlusses bis ultimo December 1889 und Antrag auf Ertheilung der Decharge.

Diejenigen Actionäre, die an der General-Versammlung theilnehmen wollen, ersuchen wir, ihre Actien bis spätestens Sonnabend, den 24. ds., bei den Herren **Gebrüder Guttentag** hier zu deponiren.

Breslau, den 7. Mai 1890.

Der Verwaltungsrath der Breslauer Handels- und Entrepôt-Gesellschaft in Liquidation.

S. Kauffmann.

M. Korn, Reuschestr. 53, I.

Billigste Bezugsquelle für alle Arten Waaren u. Fabrik-Reste.

Hôtel zu den drei Bergen,

[4942] **Büttnerstraße 33,**

empfiehlt sein **elegant renovirtes Hotel** und **Restaurant** nebst **Vereinszimmer. Vorzüglicher Frühstücks-** und **Mittagstisch. Ausschank eines vorzügl. Lager-Biers nach Münchener Art. Max Wirth.**

Billige Sonntags-Sonderzüge nach dem Glatzer Gebirge.

Am 15. Mai, 18. Mai, 1. und 2. Pfingstfeiertag und den darauf folgenden Sonntagen dieses Sommers werden Sonderzüge von Breslau nach Mittelwalde **und zurück** mit II. und III. Wagenklasse verkehren, bei welchen für die größeren Entfernungen eine außergewöhnliche Fahrpreis-Ermäßigung gewährt wird.

Hinfahrt.	Ortszeit Vorm. Uhr	Min.	Rückfahrt.	Ortszeit Nachm. Uhr	Min.
Breslau ab	5	49	Mittelwalde ab	7	20
Schönborn durch	6	03	Ebersdorf ab	7	33
Rothsürben durch	6	11	Langenau ab	7	41
Wangern durch	6	22	Habelschwerdt ab	7	53
Wäldchen durch	6	31	Grafenort ab	8	05
Strehlen ab	6	51	Rengersdorf ab	8	13
Steinkirche durch	7	02	Glatz ab	8	28
Heinrichau ab	7	14	Wartha ab	8	46
Münsterberg ab	7	28	Camenz ab	9	14
Alt-Altmannsdorf durch	7	46	Alt-Altmannsdorf durch	9	24
Camenz ab	8	04	Münsterberg ab	9	40
Wartha ab	8	19	Heinrichau ab	9	51
Glatz ab	8	38	Steinkirche ab	10	04
Rengersdorf ab	8	51	Strehlen ab	10	16
Grafenort ab	8	58	Wäldchen durch	10	29
Habelschwerdt ab	9	12	Wangern durch	10	36
Langenau ab	9	24	Rothsürben durch	10	44
Ebersdorf ab	9	31	Schönborn durch	10	51
Mittelwalde an	9	47	Breslau an	11	02

Auf den Stationen Schönborn, Rothsürben, Wangern, Wäldchen, Steinkirche und Alt-Altmannsdorf halten die Züge nicht an. Freigepäck wird nicht gewährt, Reisegepäck überhaupt nicht abgefertigt; Fahrtunterbrechung ist ausgeschlossen.

Zur Benutzung der Sonderzüge auf der **Hinfahrt** berechtigen **nur** die zur Ausgabe gelangenden besonderen Sonderzugfahrkarten; insoweit bei kürzeren Entfernungen sich der Preis der bestehenden Sonntagsfahrkarten den Sonderzugpreisen gleichstellt, werden nur Sonntagsfahrkarten ausgegeben, welche für die betreffenden Strecken auch zur Benutzung der Sonderzüge berechtigen. Zur Rückfahrt können die Sonderzüge, soweit Platz vorhanden, auch von Besitzern der Sonntags-, gewöhnlichen Fahr- und Rückfahrkarten benutzt werden.

Die Sonntagsfahrkarten von **Neisse** nach Wartha, Glatz und Habelschwerdt, sowie von **Patschkau** nach Wartha und Glatz berechtigen sowohl auf der Hinfahrt als Rückfahrt zur Benutzung der Sonntags-Sonderzüge zwischen Camenz und Mittelwalde. Die Passagiere aus der Richtung von Neisse werden ab Camenz gleichfalls mittelst Sonderzuges **zurück**befördert. Camenz ab 9 Uhr 14 Min. Nachm., Patschkau ab 9 Uhr 33 Min., Ottmachau ab 9 Uhr 50 Min., Gießmannsdorf ab 10 Uhr 05 Min., Neisse an 10 Uhr 19 Min. Abends. Es ist gestattet, die Rückreise auch auf einer Zwischenstation, auf welcher der Sonderzug fahrplanmäßig anhält, anzutreten.

Neisse, den 5. Mai 1890. [5645]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.

Vom **11. Mai d. J. ab** wird an den Sonntagen, sowie **am 15. Mai d. J.** (Himmelfahrtstag) und **am 26. Mai d. J.** (2. Pfingstfesttag) ein Personen-Sonderzug um 3 Uhr 5 Minuten Nachmittag von Breslau Märkischer Bahnhof nach Deutsch-Lissa und zurück mit ermäßigten Fahrpreisen abgelassen.

Näheres ergeben die auf den Bahnhöfen ausgehängten Bekanntmachungen.

Breslau, im Mai 1890. [5644]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt. (Breslau-Sommerfeld.)

Die Sonntags-Personen-Sonderzüge nach Obernigk und nach Zobten-Ströbel werden am Himmelfahrtstage, den 15. Mai d. J., und von da ab an allen Sonntagen während des Sommers und am Pfingstmontage nach folgendem Fahrplane regelmäßig verkehren:

Sonderzug nach Obernigk. Nachmittag.	Stationen.	Sonderzug von Obernigk. Nachmittag.
2^{5}	ab Breslau an	9^{59}
2^{23}	Oswitz	9^{41}
2^{36}	Schebitz	9^{28}
2^{56}	an Obernigk ab	9^{9}
	Sonderzug nach und von Zobten-Ströbel	
Vorm. 6^{17}	ab Breslau an	11^{00} Nm.
6^{44}	Klettendorf	10^{37}
7^{22}	Koberwitz	10^{9}
8^{6}	Zobten	9^{21}
8^{13}	an Ströbel ab	9^{8}

Die Fahrpreise ab Breslau für Hin- und Rückfahrt betragen nach Oswitz II. Klasse 0,6 M., III. Klasse 0,4 M., nach Obernigk II. Klasse 1,4 M., III. Klasse 0,8 M. Nach Zobten-Ströbel II. Klasse 2,3 M., III. Klasse 1,3 Mark, zur Benutzung der Sonderzüge berechtigen für die Hinfahrt ab Breslau nur Sonderzug-Fahrkarten, ab Klettendorf und Koberwitz auch Sonntags-Fahrkarten. Für die Rückfahrt mit diesen Zügen haben auch Sonntags-, sowie Hin- und Rückfahrts-Fahrkarten bis Breslau und nach denjenigen Stationen, auf welchen die Züge halten, Giltigkeit. Reisegepäck wird zu den Sonderzügen nicht abgefertigt. [5649]

Breslau, den 6. Mai 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg-Lissa).

K. K. priv. Galizische Carl Ludwig-Bahn.

Emission

einer

einheitlichen 4%igen Prioritäts-Anleihe

im Nominalbetrage von:

Fl. 75000000.— Oesterr. Währung Silber

rückzahlbar zum Nennwerthe innerhalb 67 Jahren.

Zinsen und Tilgungsquoten gewährleistet durch die mittelst Concessions-Urkunden vom 8. März 1857, 7. April 1858 und 15. Mai 1867 und Gesetz vom 22. März 1890 zugesicherte Staats-Garantie und Beitragsleistung der k. k. österreichischen Regierung.

Convertirung

von 4½%igen Prioritäts-Obligationen der Anleihen von 1881 und 1882.

Prospectus.

Die k. k. priv. Galizische Carl Ludwig-Bahn hat auf Grund des mit dem k. k. Handels-Ministerium und dem k. k. Finanz-Ministerium unterm 30. Juli 1889 abgeschlossenen und durch Gesetz vom 22. März 1890 genehmigten Uebereinkommens und auf Grund der Beschlüsse der ausserordentlichen Generalversammlung vom 28. October 1889 in Gemässheit der mittelst Erlass vom 4. April 1890 erfolgten ministeriellen Genehmigung behufs Bedeckung der Kosten der Herstellung eines zweiten Geleises zwischen Krakau und Lemberg und behufs Einlösung

der 4½ %igen Anleihe vom Jahre 1881 im ursprünglichen Betrage von Silberfl. 40 650 000 Oe. W.
der 4½ %igen Anleihe vom Jahre 1882 im ursprünglichen Betrage von Silberfl. 4 999 800 Oe. W.
und
der 4 %igen Anleihe vom Jahre 1887 im ursprünglichen Betrage von Silberfl. 4 999 800 Oe. W.

— welche Anleihen dermalen im Gesammtbetrage von Fl. 49 699 800 Oe. W. Silber noch unverloost aushaften — eine

einheitliche 4%ige Prioritäts-Anleihe von Nom. Fl. 75 000 000 Oe. W. Silber

aufgenommen.

Diese Anleihe darf nur zu den angegebenen gesetzlich bestimmten Zwecken verwendet werden.

Die Anleihe wird in

50 000	Schuldverschreibungen	zu Fl.	100	Nom.	Silber	Oe. W.
50 000	„	„ „	300	„	„	„
45 000	„	„ „	1000	„	„	„
2 000	„	„ „	5000	„	„	„

[5635]

auf den Ueberbringer lautend ausgefertigt. Dieselben werden mit 4% per annum halbjährlich und zwar vom 1. Januar 1890 anfangend verzinst. Der erste den neuen Titres beigegebene Coupon ist am 1. Juli 1890 fällig.

Die Rückzahlung der Anleihe erfolgt al pari innerhalb 67 Jahren im Wege der Verloosung nach Maassgabe des den Obligationen beigedruckten Tilgungsplanes. Die Verloosung findet alljährlich am 1. Juli statt und erfolgt die Einlösung der verloosten Titres sechs Monate nach der Ziehung.

Die k. k. priv. Galizische Carl Ludwig-Bahn ist jedoch berechtigt, in einem oder dem anderen Jahre auch eine grössere Anzahl von Schuldverschreibungen zur Verloosung zu bringen.

Die Nummern der verloosten Obligationen werden in Wien, Lemberg, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. und Leipzig kundgemacht werden.

Die Einlösung der Coupons und der verloosten Titres erfolgt **ohne jeden Abzug** nach Wahl des Inhabers

in **Wien** bei der **k. k. priv. Galizischen Carl Ludwig-Bahn**
„ **Lemberg** „ „ **Filiale der k. k. priv. Oesterr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe**
} in Silber österr. Währung

„ **Berlin** bei dem Bankhause **Mendelssohn & Co.**
„ **Frankfurt a. M.** „ der **Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank**
„ „ „ dem Bankhause **Gebrüder Bethmann**
„ **Hamburg** „ der **Norddeutschen Bank** in **Hamburg**
„ **Leipzig** „ „ **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt**
„ **Breslau** „ dem **Schlesischen Bank-Verein**
und eventuell an anderen jeweilig bekannt zu gebenden ausländischen Plätzen
} in der gesetzlichen Landesmünze umgerechnet auf den Cours des Silbers österreich. Währung.

Für die pünktliche Bezahlung der Zinsen und Tilgungsquoten dieses Anlehens haftet **das ganze bewegliche und unbewegliche im Eisenbahnbuche des k. k. Landesgerichtes Lemberg eingetragene Vermögen der k. k. priv. Galizischen Carl Ludwig-Bahn.**

Die Zinsen und Capitals-Rückzahlungsraten dieses Anlehens werden aus dem Reinertrage der gesellschaftlichen Linien berichtigt werden und **haben die Priorität vor den Ansprüchen der Actionäre au Zinsen und Dividenden und vor etwa später aufzunehmenden Anleihen.**

Die k. k. österreichische Regierung hat laut den Concessions-Urkunden vom 3. März 1857 und 7. April 1858 für das Anlagecapital der Bahnstrecken von Krakau nach Lemberg nebst Flügelbahnen nach Wieliczka und Niepolomice eine jährliche Verzinsungs- und Tilgungsquote von $5^{1}/_{5}$ %, ferner laut Concessions-Urkunde vom 15. Mai 1867 für die $31_{,828}$ Meilen langen Bahnstrecken von Lemberg nach Brody and Tarnopol an die russische Grenze ein jährliches Reinerträgniss von Fl. 50000 Oe. W. Silber per Meile gewährleistet, und ist die k. k. priv. Galizische Carl Ludwig-Bahn sowohl bezüglich der letzteren als auch bezüglich der ersteren Bahnstrecken zur Einstellung der zu entrichtenden Erwerb- und Einkommensteuer sammt Zuschlägen in die Betriebs- respective Garantierechnung als Ausgabepost berechtigt.

Ausserdem hat die k. k. Oesterreichische Regierung im Grunde des Uebereinkommens vom 30. Juli 1889 und des Gesetzes vom 22. März 1890 die Erstattung der Zinsen und Tilgungsquoten im Betrage von jährlich Fl. 862 290.20 Oe. W. Silber für den Theilbetrag von Fl. 20 000 000 der gegenwärtigen Anleihe, welcher zur Bestreitung der Kosten der Herstellung des zweiten Geleises zwischen Krakau und Lemberg erforderlich ist, unter gleichzeitiger Befreiung von der für die Coupons zu entrichtenden Einkommen-Steuer auf sich genommen.

Dieser Anleihe wird sowohl der Anspruch auf die in den vorerwähnten Concessionsurkunden gewährleisteten Reinerträgnisse als auch auf die vermöge des Uebereinkommens vom 30. Juli 1889 übernommene Erstattung der Zinsen und Amortisationsquoten vor den Actionären zugesichert und wird die bücherliche Eintragung des Pfandrechtes zu Gunsten der jeweiligen Besitzer der einzelnen Theilschuldverschreibungen dieser Anleihe auf den für die sämmtlichen Linien der k. k. priv. Galizischen Carl Ludwig-Bahn eröffneten Einlagen im Eisenbahnbuche vollzogen werden.

Vor dieser Anleihe sind im Eisenbahnbuche nur die oben angeführten drei Anleihen eingetragen, **zu deren Einlösung dieselbe zugleich bestimmt ist.** In dem Umfange, in welchem Theilschuldverschreibungen dieser einzulösenden drei Anleihen in Folge der Einlösung gelöscht werden, rückt die gegenwärtige Anleihe in der bücherlichen Rangordnung vor, so dass sie nach vollständig durchgeführter Löschung der vorerwähnten Anleihen auf sämmtlichen Linien der k. k. priv. Galizischen Carl Ludwig-Bahn **an erster Stelle** eingetragen sein wird.

Innerhalb der in den Concessionsurkunden vom 3. März 1857, 7. April 1858 und 15. Mai 1867 vorgesehenen Concessionsdauer erfolgt die Tilgung der gegenwärtigen Anleihe und die eisenbahnbücherliche Löschung des auf den bezüglichen Eisenbahnlinien einverleibten Pfandrechtes.

Im Falle der Einlösung der k. k. priv. Galiz. Carl Ludwig-Bahn durch den Staat wird diese Anleihe vom Staate zur Selbstzahlung übernommen und erlischt alsdann die Personalverpflichtung der k. k. priv. Galizischen Carl Ludwig-Bahn.

Das Actien-Capital der k. k. priv. Galizischen Carl Ludwig-Bahn wurde im Nominalbetrage von Fl. 47 880 000 Oe. W. (Fl. 45 600 000 Conv. Münze), eingetheilt in 228000 Actien zu Nom. Oe. W. Fl. 210.— (Fl. 200 Conv. Münze) emittirt, von welchen bisher 6555 Actien im Nom.-Betrage von Fl. 1 376 550 Oe. W. (Fl. 1 311 000 Conv. Münze) zur Tilgung gelangt sind.

Die letztjährigen Erträgnisse der k. k. priv. Galizischen Carl Ludwig-Bahn waren folgende:

	pro 1887	pro 1888	pro 1889
Eigenes Erträgniss nach Abzug sämmtlicher Betriebskosten und der in die Betriebsrechnung eingestellten gezahlten Erwerb- und Einkommensteuer sammt Zuschlägen	Fl. 3 107 869.88	Fl. 3 089 511.39	Fl. 3 089 974.88
Die im Gesammt-Betrage von Fl. 3 826 295.40 zugesicherte Staatsgarantie wurde nur für die neue Linie (Lemberg—Brody—Podwoloczyska) in Anspruch genommen und zwar mit	„ 1 238 696.33	„ 1 310 967.39	„ 1 306 175.09
Zusammen........	Fl. 4 346 566.21	Fl. 4 400 478.78	Fl. 4 396 149.97

Zu den Reinerträgnissen aus dem Betriebe und der Staatsgarantie tritt vom 1. Januar 1890 ab noch jener Betrag von jährlich........................ Fl. 862 290.20 Oe. W. Silber hinzu, welcher von der k. k. öst. Regierung im Sinne des Uebereinkommens vom 30. Juli 1889 als Erstattung der Zinsen und Tilgungsquoten eines Theilbetrags von Fl. 20 000 000 der neuen Anleihe beizutragen ist.

Die von der k. k. priv. Galizischen Carl Ludwig-Bahn gezahlte Dividende betrug

für das Betriebsjahr	1885	Fl. 10.50	per Actie
„ „ „	1886	„ 7.35	„ „
„ „ „	1887	„ 8.40	„ „
„ „ „	1888	„ 8.40	„ „
„ „ „	1889	„ 8.40	„ „

Die Verzinsung und Tilgung der gegenwärtigen, **zur Unificirung der gesammten Prioritätsschulden der k. k. priv. Galizischen Carl Ludwig-Bahn bestimmten neuen Anleihe** wird nach Einlösung der im Umlauf befindlichen drei Prioritäts-Anleihen erfordern: von 1890—1951 Fl. 3 246 970.30 jährlich, von 1952—1956 Fl. 2 453 690.20 jährlich (beides inclusive jener Fl. 862 290.20, deren Erstattung die k. k. österr. Regierung auf sich genommen), und bleibt dieses Erforderniss **während der ganzen Dauer der Anleihe innerhalb der zugesicherten Staatsgarantie und der vorerwähnten Beitragsleistung.**

Die neuen 4%igen Prioritäts-Obligationen der k. k. priv. Galizischen Carl Ludwig-Bahn können in Gemässheit des Gesetzes vom 14. März 1870 R. G. Bl. No. 33 zur fruchtbringenden Anlegung von Capitalien der Stiftungen, der unter öffentlicher Aufsicht stehenden Anstalten, von Pupillar-, Fideicommiss- und Depositen-Geldern und zu Dienst- und Geschäftscautionen verwendet werden.

Wien, am 26. April 1890.

K. K. priv. Galizische Carl Ludwig-Bahn.

gez. **K. Czartoryski.** gez. **Sochor.**

Unter Bezugnahme auf vorstehenden Prospect bringen die Unterzeichneten von der **4% Prioritäts-Anleihe der K. K. priv. Galizischen Carl Ludwig-Bahn** einen Theilbetrag von

Nom. Fl. 40000000 Oesterr. Währung Silber

zur Subscription.

Dieselbe erfolgt sowohl gegen **baare Zahlung** als auch **im Umtausch** gegen Obligationen der

4½ % Prioritäts-Anleihen der K. K. priv. Galizischen Carl Ludwig-Bahn vom Jahre 1881 und 1882,

und zwar werden entgegengenommen:

die Zeichnungen gegen **Baar am 14. Mai d. J.,**
die **Umtausch**-Zeichnungen vom Tage der Veröffentlichung dieses Prospects an bis **spätestens am 14. Mai d. J.**

in **Wien** bei der **Union-Bank** und bei deren Wechselstube,
„ „ „ dem **Bank- und Wechslergeschäft der Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft**
und an anderen österreichischen Plätzen, sowie in **Amsterdam**
} zu den an diesen Plätzen zu veröffentlichenden Bedingungen,

ferner:

in **Berlin** bei dem Bankhause **Mendelssohn & Co.,**
„ **Frankfurt a. M.** „ der **Deutschen Effecten- & Wechsel-Bank,**
„ „ „ dem Bankhause **Gebrüder Bethmann,**
„ **Hamburg** „ der **Norddeutschen Bank in Hamburg,**
„ **Leipzig** „ „ **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
„ **Breslau** „ dem **Schlesischen Bank-Verein,**
„ „ „ „ Bankhause **E. Heimann,**
„ **Cöln** „ „ **A. Schaaffhausenschen Bankverein,**
„ **Dresden** „ „ Bankhause **Günther & Rudolph,**
„ **Hannover** „ „ „ **Ephraim Meyer & Sohn,**
„ **Karlsruhe** „ der Filiale der **Rheinischen Creditbank,**
„ **Mannheim** „ „ **Rheinischen Creditbank,**
„ **München** „ „ **Bayerischen Vereinsbank,**
„ „ „ dem Bankhause **Merck, Finck & Co.,**
„ **Stuttgart** „ der **Württembergischen Bank-Anstalt vormals Pflaum & Co.**

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden zu nachfolgenden Bedingungen:

I.

1) Für die Zeichnungen **gegen Baar** beträgt der **Subscriptionspreis 82½%** zuzüglich der Stückzinsen vom 1. Januar bis zum Tage der Abnahme, zahlbar in deutscher Reichswährung, 1 Gulden = 2 Mark gerechnet.

2) Bei der Subscription muss eine Caution von 5% des Nominalbetrages in Baar oder solchen nach dem Tagescourse zu veranschlagenden Effecten, welche die betreffende Stelle als zulässig erachten wird, hinterlegt werden.

3) Die Zutheilung, deren Höhe dem Ermessen einer jeden Subscriptionsstelle überlassen bleibt, wird sobald als möglich nach Schluss der Subscription unter Benachrichtigung der Zeichner erfolgen. Im Falle die Zutheilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschiessende Caution unverzüglich zurückgegeben.

4) Die Abnahme der zugetheilten Stücke kann **vom 21. Mai ab** gegen Zahlung des Preises geschehen. Der Subscribent ist jedoch verpflichtet,

⅕ **der zugetheilten Stücke spätestens bis 24. Mai c.,**
⅖ „ „ „ „ „ **10. Juni c.,**
⅖ „ „ „ „ „ **30. Juni c.**

abzunehmen. Nach vollständiger Abnahme wird die auf den zugetheilten Betrag hinterlegte Caution verrechnet bezw. zurückgegeben.

Beträge unter Fl. 5000 Nominal sind ungetheilt bis spätestens 24. Mai c. zu reguliren.

II.

Für die Zeichnungen zum Umtausch ist ein Betrag von mindestens Fl. 15 000 000 neuer Prioritäten unbedingt reservirt. Mit der Zeichnung oder innerhalb 21 Tagen nach der Zeichnung, soweit eine genügende, von der Umtauschstelle zu bestimmende Caution gestellt wird, müssen die umzutauschenden 4½% Obligationen eingeliefert werden.

Bei diesem Umtausch erhält der Convertirende gegen

je Sfl. 96.— Nom. 4½% Obligationen, welche mit den Coupons per 1. Juli 1890 einzuliefern sind,

je Sfl. 100.— Nom. 4% Obligationen der neuen Prioritäts-Anleihe, ebenfalls mit Coupons per 1. Juli 1890,

wobei derjenige Nominalbetrag der entfallenden 4% Obligationen, der sich in Titres der neuen Anleihe nicht bilden lässt, zum Course von 82½% (1 Fl. = 2 Mark gerechnet), zuzüglich Stückzinsen vom ersten Januar c. ab in Baar beglichen wird. — Ausserdem werden für jede Fl. 100 Nom. der auf den Umtausch entfallenden 4% Obligationen als Differenz auf den Coupon per 1. Juli **Mk. —.30 Pf.** von der Umtauschstelle vergütet. Die vorerwähnten Baarbeträge werden gleichzeitig mit den Interimsscheinen über die zu empfangenden 4% Obligationen **vom 21. Mai an** verabfolgt.

Es bleibt den Umtauschstellen vorbehalten, die Entgegennahme von Umtausch-Anmeldungen schon vor dem 14. Mai zu schliessen. Wenn die Gesammtsumme der angenommenen Umtausch-Zeichnungen den für diesen Zweck verfügbaren Betrag der 4% Obligationen übersteigt, so wird eine entsprechende Reduction vorgenommen werden.

Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte der 4% Obligationen werden thunlichste Berücksichtigung finden, soweit dies nach dem Ermessen der Zeichenstelle mit den Interessen der anderen Zeichner vereinbar ist.

Bis zur Fertigstellung der definitiven Stücke werden von der Galizischen Carl Ludwig-Bahn einheitlich ausgestellte Interims-(Bezug-)Scheine ausgegeben, gegen deren Einlieferung in Gemässheit seiner Zeit zu erlassender Bekanntmachung die definitiven Stücke ausgehändigt werden.

Die von den deutschen Umtauschstellen auszuliefernden Interimsscheine und definitiven Stücke der 4% Prioritäts-Obligationen sind mit dem deutschen Reichsstempel versehen. Bei den deutschen Stellen können nur solche 4½% Obligationen eingeliefert werden, die den deutschen Stempel tragen.

Der Tilgungsplan der Obligationen liegt bei den Unterzeichneten zur Einsicht auf.

Wien, Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, im Mai 1890.

Union-Bank. Mendelssohn & Co.
Deutsche Effecten- & Wechsel-Bank.
Gebrüder Bethmann.
Norddeutsche Bank in Hamburg.

Bilanz am 31. December 1889.

Nr.	Activa.	Betrag. M	₰	M	₰	M	₰
1.	Grundbesitz in und bei Zawadzki					308 752	32
2.	Forstbesitz bei Zawadzki					69 398	58
3.	Hüttenwerke mit Zubehör incl. mobilem Inventar:						
	a. Zawadzki ...... M. 773 176,92						
	Abschreibung pro 1889	21 176	92	752 000	—		
	Zawadzki (Neubau Pietzka-Oefen) ... M. 175 876,61						
	Abschreibung pro 1889	5 876	61	170 000	—		
	b. Sandowitz .... M. 170 000,—						
	Abschreibung pro 1889	2 000	—	168 000	—		
	Colonnowska ... M. 97 000,—						
	Abschreibung pro 1889	2 000	—	95 000	—		
	d. Boissowska			18 000	—		
	e. Renardshütte ... M. 12 000,—						
	Abschreibung pro 1889	2 000	—	10 000	—		
	f. Lisczok			600	—		
	g. Mühle Zawadzki M. 140 000,—						
	Abschreibung pro 1889	5 000	—	135 000	—		
	h. Schwirkle			2 000	—	1 350 600	—
4.	Kalksteinfelder					74 367	76
5.	Eisenerzfelder- und Eisenerzförderungsrechte ... M. 650 480,77						
	Abschreibung pro 1889	37 480	77	613 000	—	613 000	—
6.	Kohlengruben- und Kohlenförderungsrechte ... M. 1 961 890,77						
	Abschreibung pro 1889	91 890	77	1 870 000	—	1 870 000	—
7.	Hüttenwerke mit Zubehör incl. mobilem Inventar:						
	bei Friedenshütte .... M. 3 900 060,89						
	Abschreibung pro 1889	194 060	89	3 706 000	—		
	Friedenshütte (Neubau Cowper-Apparate) .. M. 489 318,58						
	Abschreibung pro 1889	19 318	58	470 000	—	4 176 000	—
8.	Bau von sechs Familienhäusern ... M. 96 311,63						
	Abschreibung pro 1889	6 311	63	90 000	—		
	ab Hypotheken-Conto			60 000	—	30 000	—
9.	Grundbesitz in Friedenshütte					148 919	48
10.	Antheil am Milowicer Eisenwerk					650 000	—
11.	Bessemerei und Walzwerk Friedenshütte ... M. 2 378 863,18						
	Abschreibung pro 1889	98 863	18	2 280 000	—		
	Friedenshütte (Neubau Martin-Anlage) ... M. 171 656,61						
	Abschreibung pro 1889	17 656	61	154 000	—	2 434 000	—
12.	Theer- und Ammoniak-Gewinnung Friedenshütte ... M. 530 838,93						
	Abschreibung pro 1889	20 838	93	510 000	—	510 000	—
13.	Hôtelbau in Friedenshütte M. 82 818,21						
	Abschreibung pro 1889	5 818	21	77 000	—		
	ab Hypotheken-Conto			61 000	—	16 000	—
14.	Neubau Erzrampe nebst Hochbahn Friedenshütte					108 546	52
15.	Materialien- und Producten-Bestände:						
	a. Eisenerze			69 405	47		
	b. Kohlen			4 127	04		
	c. Roheisen			95 198	87		
	d. Walzeisen, Eisenblech, Stahlschienen ꝛc.			200 463	49		
	e. Halbproducte und Materialien			657 396	07		
	f. Holzbestände			15 416	08	1 042 007	02
16.	Wechsel-Conto					348 013	97
17.	Cassa-Conto, Bankier-Guthaben und Giro-Conto					695 678	47
18.	Debitoren					593 739	71
19.	Cautionen und Depôts					66 324	25
20.	Effecten-Conto					43 216	45
21.	Effecten des Reservefonds					35 432	25
22.	Aval-Conto					385 085	80
23.	Erwerb des S. G. Thomas'schen Entphosphorungs-Verfahrens M. 40 000,—						
	Abschreibung pro 1889	20 000	—	20 000	—	20 000	—
24.	Diverse Patente .... M. 11 845,94						
	Abschreibung pro 1889	4 345	94	7 500	—	7 500	—
25.	Schürfarbeit Elisabethgrube M. 11 341,55						
	Abschreibung pro 1889	11 341	55				
	Mark	565 980	59				
	Mark					15 596 582	58

Nr.	Passiva.	Betrag. M	₰	M	₰
1.	Actien-Capital-Conto:				
	15 000 Stück Actien à 600 M.	9 000 000	—		
	2500 „ „ à 1200 „	3 000 000	—	12 000 000	—
2.	4% hypothekarische Anleihe	3 000 000	—		
	hiervon eingelöst	1 628 500	—	1 371 500	—
3.	Selbstversicherung der Gesellschaft gegen Unglücksfälle der Arbeiter	21 380	06		
4.	Rückständige Zahlungen auf den Erwerb des Entphosphorungs-Verfahrens	20 000	—		
5.	Creditoren	183 337	27		
6.	Cautionen und Depôts	66 324	25		
7.	Dividende-Conto pro 1888	2 706	—		
8.	Anleihe-Coupons-Conto	11 020	—		
9.	Aval-Conto	385 085	80		
10.	Dispositions-Fonds-Conto	648 583	—		
11.	Reserve-Fonds-Conto	37 247	63	1 375 684	01
	Gewinn- und Verlust-Conto: Saldo-Vortrag ex 1888	1 257	83		
	Brutto-Gewinn pro 1889 M. 1 668 931,69 ab: a. für Agio von 5% für die auf Grund erfolgter Ausloosung eingelösten 118 Stück der Obligations-Anleihe und für die Beträge der Zinsscheine per 1. Juli 1889 und 2. Januar 1890 M. 101 437,50 b. für sonstige Zinsen, Wechseldisconte, sowie verausgabte Disconte auf empfangene Baarzahlungen M. 40 097,86 c. für Agio von 5% auf gekündigte 2857 Stück Obligationen u. Kosten für die Zinsherabsetzung auf 4% für restliche 2790 St. Obligationen M. 113 275,— „ 254 810,36 M. 1 414 121,33 abzüglich nebenstehender Abschreibungen „ 565 980,59				
	Netto-Gewinn pro 1889	848 140	74	849 398	57
	Mark			15 596 582	58

Vorstehende Bilanz haben wir geprüft und mit den Büchern übereinstimmend gefunden.
Friedenshütte, den 22. April 1890. [2154]

Die Revisions-Commission.

Filla. A. Rappsilber.

Debet. Gewinn- und Verlust-Conto. **Credit.**

Nr.	Verlust-Conto:	M	₰
1.	Discont- und Zinsen-Conto laut vorstehender Specification	141 535	36
2.	Agio-Verlust von 5% auf gekündigte 2857 Stück Obligationen und Kosten für die Zinsherabsetzung auf 4% auf restliche 2790 Stück Obligationen	113 275	—
3.	Abschreibungen	565 980	59
	Netto-Gewinn pro 1889	848 140	74
	Mark	1 668 931	69

Nr.	Gewinn-Conto:	M	₰
1.	Kohlengruben	89 843	83
2.	Hüttenwerk Friedenshütte	805 346	94
3.	Hüttenwerke in und bei Zawadzki	737 261	20
4.	Pachtgelder und Diverse	36 479	72
	Mark	1 668 931	69

Friedenshütte, den 22. April 1890.

Die Direction
der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.

E. Meier. P. Liebert.

Aufgebot.

Auf den Nachlaß der am 28. Januar 1890 zu Breslau verstorbenen Gutspächterwittwe **Emilie Glaesner,** geborene **Ebermayer,** hat der Gradirer **Ludwig Morgenstern** zu Stadt-Sulza als nächster erbberechtigter Verwandter (Sohn eines vollbürtigen Bruders der Mutter der Erblasserin) Ansprüche erhoben.
Diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche an den Nachlaß zu haben vermeinen, werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum
1. September 1890
anzumelden, und zwar unter der Verwarnung, daß nach Ablauf des Termins die Ausstellung der Erbbescheinigung erfolgen wird. [5636]
Breslau, den 29. April 1890.
Königliches Amts-Gericht.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Hotelbesitzers
Paul Hapich
zu Frankenstein ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin [5627]
auf den 2. Juni 1890, Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst bestimmt.
Frankenstein, den 5. Mai 1890.
Riedel,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
Moritz Perl
zu Ratibor ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [5626]
auf den 29. Mai 1890, Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 30 im Landgerichtsgebäude, anberaumt.
Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei, Abtheilung 3, Zimmer Nr. 27, niedergelegt.
Ratibor, den 3. Mai 1890.
Königliches Amts-Gericht. Abtheilung VI.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns
Adolf Walter
zu Gubrau wird, nachdem der Vollzug der Schlußvertheilung durch den Verwalter nachgewiesen ist, hiermit aufgehoben. [5630]
Gubrau, den 22. April 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute bei Nr. 315 Colonne 6 Firma
Richard Rothe
Nachstehendes: [5633]
Die Firma ist durch Erbgang auf die verwittwete Kaufmann **Ida Rothe,** geb. **Schmidt,** zu Bunzlau, übergegangen und demnächst bei Nr. 399 Firmenregisters die Firma
Richard Rothe
mit dem Sitze zu Bunzlau und als deren Inhaber die verwittwete Kaufmann **Ida Rothe,** geborene **Schmidt,** zu Bunzlau
eingetragen worden.
Bunzlau, den 1. Mai 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute bei Nr. 308 in Colonne 6 Firma:
Gustav Schembera
Nachstehendes eingetragen worden:
Die Firma ist erloschen.
Bunzlau, den 1. Mai 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Bei Nr. 1971 alt / 86 neu unseres Firmenregisters ist heute die Aenderung der Firma [5629]
Hugo Tunk's Nachf.
in
P. Golka
vermerkt worden. Gleichzeitig ist die neue Firma mit dem Sitze zu Tarnowitz und dem Kaufmann **Peter Golka** daselbst als Inhaber unter Nr. 179 des Firmenregisters eingetragen worden.
Ferner ist in letzterem heute die unter Nr. 164 eingetragene Firma
F. Gadamer
gelöscht worden.
Tarnowitz, den 1. Mai 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des **Verwalters im** Concursverfahren über das **Vermögen** des Fabrikbesitzers **Emil Zschiedrich** hier, Rechtsanwalts **Buthut** zu Bernstadt soll das zur Concursmasse gehörige, im Grundbuche von Bernstadt Band I Blatt 245 auf den Namen des Fabrikbesitzers **Emil Zschiedrich** zu Bernstadt eingetragene, zu Bernstadt, Kreis Oels, belegene Fabrikgrundstück
am 4. Juli 1890, Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, zwangsweise versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 7 12/100 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,45,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 276 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der Concursverwalter widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.
Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [5628]
am 5. Juli 1890, Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Bernstadt, den 3. Mai 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Procuren-Register ist die unter Nr. 38 eingetragene, dem Kaufmann [5631]
Ernst Friedenthal
zu Gießmannsdorf von dem Freiherrn **Ernst von Falkenhausen** zu Bielau bei Neisse für die Firma: **Gießmannsdorfer Preßhefen-, Stärke- und Käsefabrik E. von Falkenhausen** ertheilte Procura gelöscht worden.
Neisse, den 2. Mai 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Offene Lehrerstelle.

An unserer ev. Volksschule soll eine **Lehrerstelle** womöglich schon zum 1. August c. wieder besetzt werden. Gehalt 900 M., aufsteigend bis 2000 M. Pensionsberechtigter Wohnungsgeldzuschuß 10 pCt. des Gehalts. Anrechnung der auswärtigen definitiven Amtszeit bis zu 4 Jahren. Meldungen nebst Zeugnissen und kurzem Lebenslauf an uns bis 22. d. M. [5647]
Brieg, Bez. Breslau, 6. Mai 1890.
Magistrat.
Heidborn.

Chausseebau.

Die zum chausseemäßigen Ausbau der 4,4 klm langen Straße von **Weißholz** über **Drogelwitz** bis **Golgowitz** erforderlichen **Erd- und Chaussirungsarbeiten,** sowie die Lieferung der **Materialien** soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden. [5625]
Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens am
Freitag, den 16. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,
an den unterzeichneten Kreis-Ausschuß einzureichen. Die Bedingungen, Massen- und Preisverzeichnisse, sowie die Angebotsformulare liegen im Kreisbauamt zu **Glogau, Kreishaus,** zur Einsicht aus und können auch von dort gegen gebührenfreie Einsendung des Betrages von 1,0 Mark bezogen werden.
Glogau, den 2. Mai 1890.
Der Kreis-Ausschuß des Kreises Glogau.
Graf Pilati,
Königlicher Landrath

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Für **Kinder** u. **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — erhöht die Verdaulichkeit der Milch. — In Colonial- u. Drog.-Hdlg. in Pack. à 60 u. 30 Pf. **Haupt-Depôt** für **Schlesien** u. **Posen** bei **Erich & Carl Schneider, Breslau,** u. **Erich Schneider,** Liegnitz, Kais. Kgl. u. Grossh. Hoflieferanten.

Man verlange überall

CHOCOLAT MENIER [0244]

Hypotheken.

Wir suchen zu 4—3¾ pCt. **unbedingt sichere Hypotheken.** [6250]
Gebr. Trezenfols, Freiburgerstr. 6.

Zur Errichtung einer dortigen Filiale eines der größten Berliner Etablissements, **wird** ein [2127]

Associé

gesucht;

am passendsten ist ein Hausbesitzer in guter Lage, oder ein **Baumeister,** welcher ein diesem Zweck entsprechendes Gebäude errichtet.

Frco-Offerten unter **J. W. 1614** an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.**

Ein **cautionsfähiger,** junger Mann wünscht per bald od. später eine **Filiale** oder sonst ein anderes **Geschäft selbstständig zu übernehmen.** Kenntniß einer jeden Geschäftsbranche. [6443]

Gefl. Offerten unter **A. H. 10** postlagernd **Sohrau O.-S.**

Für meine bereits gut eingeführte Strumpfwaarenfabrik (Specialität gestrickte Herrenwesten, Unterhosen, Unterjacken, Unterröcke) wird für Breslau ein **Agent gesucht.** Nur solche, die mit der Strumpfwaarenbranche gut vertraut, werden berücksichtigt. Off. bittet man u. Chiffre **R.S. 33** i. d. Exp. d. Bresl. Ztg. abzugeb.

Eine gut eingeführte, [2167]
größere

Liqueurfabrik Berlins

sucht einen **tüchtigen Vertreter für Breslau,** der gleichzeitig die größeren Plätze Schlesiens bereist, unter günstigen Bedingungen **bei hoher Provision.**

Adressen unter **L. P. 262** an **Rudolf Mosse, Berlin S.,** Prinzenstraße 41, erbeten.

Eine Windmühle

nebst Zubehör, mit massiven Wohn- und Stall-Gebäuden, circa 14 Mrg., bestehend aus Acker, Wiese und Gartenland, ist sofort **zu verkaufen.** Auf dieser Besitzung ruht weder ein Auszug noch Schulden, und können die Restkaufgelder auf längere Zeit unkündbar bleiben. Nähere Mitth. bei dem Verkäufer **Bäckermeister Paul Horn in Ohlau.** [5601]

Restaurations-Grundstück

mit schönem großen Garten, alte gute Nahrung, ist **zu verkaufen und sofort** zu übernehmen. Näh. **bei Schulz, Nicolaistr. 24.**

Für Productenhändler.

In einer größeren Provinzialstadt ist **ein Haus nebst Schüttboden,** in welchem seit vielen Jahren ein Getreidegeschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, Umstände halber **billig zu verkaufen.** Sichere Existenz. Offerten unter **F. 173** an die Exped. der Bresl. Ztg. [5587]

Meine dicht an **Hirschberg** grenzende **Besitzung in Cunnersdorf will ich sofort billig verkaufen:** Haus (16 Zimmer), Garten (1 Morgen) und Acker (6 Morgen). [5534]

E. Fiek, Amtsvorsteher.

Wegen Todesfall meiner Frau bin ich willens meine in Stronn, Kreis Oels, gelegene **Wirthschaft** mit 14 Morgen Acker, Gebäude massiv, nebst Bock-Windmühle, aus freier Hand **zu verkaufen.** Ernstliche Käufer bitte ich sich direct an mich zu wenden.

Heinrich Grimm,
Müllermeister.

Meine zu Tarnowitz in bester Lage belegene **Gastwirthschaft** beabsichtige ich [6500]
zu verkaufen.
Albert Panofsky.

Sehr

günstige Offerte.

Mein seit ca. 50 Jahren bestehendes **Manufactur-, Weiß- und Confectionsgeschäft** will ich per bald oder Juli cr. **übergeben** oder auch **vermiethen.** [5580]

Es gehören **sehr geringe** Mittel zur Uebernahme und bildet selbst für zwei junge Leute eine sehr schöne Existenz.

Das Geschäft besteht **in vollem** Gange und gebe ich **es** anderer Unternehmung halber auf, **es** basirt zumeist auf Cassakunden und läßt sich mit Leichtigkeit ein großer Umsatz erzielen.

Benno Schwarz,
Landsberg, Oberschlesien.

Ein seit ca. **70 Jahren** bestehendes

Destillations-Geschäft

mit vollem Ausschank, in einer Provinzialstadt, ist mit theilweise neuem Grundstück unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Agenten verbeten. Näheres unter **K. B. 29** Exped. der Bresl. Ztg. [6477]

Ein **rentables Herren-Garder.-Kunden-Geschäft** ist wegen Kränklichkeit des Besitzers unter günst. Beding. per bald ev. später **zu verkaufen.** Gefl. Off. unter **D. N. 31** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein **rentables Geschäft,** gleichv. welcher Branche, wird am hiesigen Platze zu kaufen **gesucht,** ev. würde ich mich bei einem schon bestehenden Geschäft **betheiligen.** [6497]

Adressen unter **E. B. 15** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Prachtvollen Braunschweiger

Gemüse-Spargel,
neue
Malta-Kartoffeln,
Matjes-Heringe
empfiehlt [6470]
Paul Guder,
Scheitnigerstr. 10.

Geräucherte

Mailachse,
geräucherten Stör,
Seehasen. [6493]
neue Matjes-Heringe
empfiehlt und versendet
E. Neukirch, Nikolaistr. Nr. 71.

---

4 nußb. Pianinos,
fast neu, kreuzsait. in Eisen mit mehrjähr. Garantie, **spottbillig** zu verkaufen. Die Instrumente sind auch billig zu vermiethen. [6476]
Cohn, Kupferschmiedestr. 17.

Ein unentbehrliches

Hausmittel.

Böttgers Hustentropfen



erfreuen sich besonderer Beliebtheit aller Hustenleidenden. Bestbewährt., seit langen Jahren mit sicherstem Erfolg angewandtes Heilmittel geg. **Husten** jeder Art. — Unschätzbar bei

Keuchhusten

erprobt bei **Heiserkeit** und **Verschleimung,** vortrefflich wirkend bei **chronischen Katarrhen, Lungenleiden, Hals- und Brustaffectionen.** — Man achte, um keine Nachahmungen zu erhalten, auf nebenstehende Schutzmarke. — Preis à Fl. 50 Pfg. und Mk. 1.— erhältlich in den meisten Apotheken.

Epilepsie

(Fallsucht, fallende Krämpfe).

Das wirksamste bis jetzt bekannte Mittel gegen obige Krankheit ist **Bromkalium in chemisch reinster Beschaffenheit.** Als Lieferant für die **hiesige epileptische Anstalt,** die größte Deutschlands, versende ich obiges Mittel auch auswärts. [0160]

Wenig Bemittelte zahlen sehr geringe Preise. Man wende sich an die

Apotheke zum rothen Kreuz in Gadderbaum-Bielefeld.
A. Leggemann.

Zuckerrübensamen,

Elite Wanzleben, verb. **Imperial** rc. in den zuckerreichsten Sorten 1889er Ernte unter Garantie der Keimfähigkeit, sowie **Oberndorfer gelbe Klumpen** offerirt [6218]

Louis Starke,
Junkernstraße 11.

Ich habe noch täglich ca. 2 bis 3 Waggons beste würfelreiche Kleinkohle abzugeben.

Gefl. Offerten an [5566]
H. Steuer,
Brzezinka O.-S.

Pferde,

zwei egale Lichtfuchsen, mit gleicher Bläße, Carrossiers, 16,3 hoch, ungar. Race, sehr gängig und Figuranten, preiswürdig abzugeben in **Prag, Hybernergasse Nr. 999, beim Portier.** [5527]

Damen finden liebev. Aufn., Rath in Frauenleid., **mäß. Preise,** bei Stadtheb. Fr. **Kuźnik,** Feldstr. 30. [6203]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine **Italienerin,** w. fliess. französ. spricht, hervorrag. musik. ist, s. g. empfohl., **sucht** Engag. z. erwachs. Mädchen od. in e. Pensionat durch Frau **Friedlaender,** Sonnenstr. 25.

Zum Antritt per 1. August cr. wird **eine junge Dame** (Israelitin) **als Gesellschafterin und Stütze der Hausfrau gesucht.** [5619]

Nur Damen, die ähnliche Stellungen bereits bekleidet, werden berücksichtigt. Offerten denen Photographie beizufügen, sub **R. S. 174** an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für Auswärts eine **Wirthschafterin** gesucht, welche im Stande ist einen gut bürgerlichen Hausstand selbstständig zu leiten. Meldungen erbittet Frau **Rosa Wertheim,** Büttnerstraße 33. [6473]

Ich bin Wittwer und suche f. m. Hausstand m. meiner Tochter eine geb. israel. **Frau od. Frl.,** die die Leitung desselben gut verst. u. gute Zeugn. bes. Off. an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau,** unter **H. 22427.** [2162]

Eine in der Posamenten-, Band-, Weiß-, Wollwaaren- u. Putzbranche ganz firme, tüchtige und selbstständige

erste Verkäuferin

suche zum Antritt pr. 1. Juli cr.

Joseph Lomnitz,
[5571] Schweidnitz.

Für meinen **Destillations-Ausschank** suche ich per 15. Juni **ein Mädchen** mosaischen Glaubens, der polnischen Sprache mächtig.

Dieselbe muß gute Zeugnisse ausweisen können. [5471]

Retourmarken verbeten.

Salomon Reich,
Loslau OS.

Kräftige Ammen empf. per bald **Bachur,** Reuschestraße 41.

Stellensuchende jeden **Berufs** placirt seit 1868 Reuter's Bureau, Dresden, **Maxstr. 6.**

Ein **Buchhalter,** der an flottes Arbeiten gewöhnt, **sucht Stellung** als Comptoirist oder Lagerhalter. Geehrte Chefs werden gebeten Adr. unter **V. N. 25** in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Für [6474]

Comptoir und Lager,

sowie zum Besuch der **Stadtkundschaft suche** einen älteren Herrn mit **Caution, Betheil. nicht ausgeschl.**

Offerten unter **F. S. 28** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Junger tüchtiger

Spediteur,

23 J. alt, ev., Ostpreuße, gegenwärt. in Leipzig mit dem Innen- u. Außen-Geschäft (Sammelladung), Schiffsverkehr, Zollabfertigung, Buchführung, Correspondenz, Tarifwesen rc. gut vertraut, **sucht** vom 1. Juli oder 1. October **dauerndes Engagement.** Selbiger hat auch in Süd-Rußland erfolgreich acquirirt. [6478]

Gefl. Off. unter **J. R. 1** an die Exp. der Bresl. Ztg. höfl. erbeten

---

Als ersten Commis

suche ich per 1. Juli cr. einen **tüchtigen, jungen Mann** (Isr.)

Derselbe muß tüchtiger Verkäufer und der einfachen Buchführung und polnischen Sprache mächtig sein, ebenso kleine Reisen bei Privatkunden machen können.

Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station und Wohnung, Zeugniß-Abschriften u. Photographie erbeten. [5624]

M. Spiegel,
Inhaber
Bernhard Kober,
Herren-Confection u. Militär-Effecten-Handlung,
Beuthen Oberschlesien,
Ring 4.

Für mein **Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft** suche zum sofortigen Antritt einen, der **poln.** Sprache mächtigen [5620]

Commis.

O. Lachmann, Kosten-Posen.

Ich suche für meine Schirmfabrik einen

tüchtigen Reisenden

zum baldigen Antritt ev. per 1. Juli d. J., welcher für die Branche mit Erfolg gereist ist und genügende Fachkenntniß besitzt.

Einem geeigneten Bewerber wird bei hohem Salair eine gesicherte Lebensstellung geboten.

Moritz Lewy,
Schirmfabrik in Breslau, Museumsplatz 4.

Offerten sind an Herrn **Ignatz Lewy** in Breslau, Ring Nr. 40, zu richten. [6469]

Zur selbstständigen Leitung meines **Colonialwaaren-Geschäfts suche** ich einen älteren geeigneten [5621]

tüchtigen Speceristen

per 15. Juni oder 1. Juli, der auch der poln. Sprache mächtig sein muß.

Myslowitz. **J. Grunwald.**

Für ein **Eisen- und Küchengeräthgeschäft** wird per 1. Juli ein tüchtiger [5652]

Commis

gesucht, welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß.

Offerten nebst Zeugnißabschriften sub Chiffre **V. 1420 Beuthen OS.** erbeten.

Per sofort oder 1. Juli suche ich für mein **Manufacturwaaren- und Herren-Confectionsgeschäft** einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen [5651]

Verkäufer.

Gleichzeitig ersuche um Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station.

Max Goldmann,
Kattowitz.

Eisenhandlung H. Lewin, Myslowitz, sucht sofort bei hohem Salair einen tüchtigen [5526]

Verkäufer.

Ein tüchtiger

Decorateur,

der auch **flotter Verkäufer** sein muß, **wird** f. mein **Modewaaren-, Leinen- u. Damen-Confections-Geschäft** per 1. Juli **gesucht.**

[5646] **S. Heimann, Glatz.**

Destillateur gesucht.

Per 1. Juli d. J. **suche** ich einen jüngeren, vielleicht eben ausgelernten und gut empfohlenen **Destillateur** (mos.), welcher sich auch für den Detailverkauf eignet. [5567]

Louis Bodländer Nachf., Brieg, Bez. Breslau.

Ein tücht. Destillateur

wird zum Antritt per 1. Juli cr. **gesucht.** Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche sub **L. S. 50 postlagernd Glatz** erbeten. [5570]

Ein **junger Mann,** prakt. Destill., selbstst. Arbeiter, der auch der polnischen Sprache mächtig, mit Buchführung vertraut, **sucht,** gestützt auf Pa.-Referenzen, per 1. Juli cr. **Stellung.** Gefl. Offerten sub **M. F. 100 postl. Lissa i. P.** erb.

Ein tüchtiger

junger Mann,

gewandter Expedient, wird **für ein Colonialwaaren-Geschäft en gros und en detail bei freier Station gesucht.** Desgleichen wird ein **älterer junger Mann** zum Antritt per 1. Juli **gesucht.** Retourmarke verbeten. Offerten an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau,** unter **H. 22395.** [2131]

Zur selbstst. Leitung eines größeren **Destillationsgeschäfts** wird ein geeigneter [5524]

junger Mann,

möglichst mit der oberschl. Kundschaft vertraut, per sofort **gesucht.**

Off. unter Chiffre **J. S. postlagernd Gleiwitz** erbeten.

Für mein **Getreide- u. Futterartikel-Geschäft suche** ich per 1. Juli er. einen

jungen Mann,

(jüdisch), welcher die Branche kennt und die doppelte Buchhaltung verst. Gehaltsansprüche, bei freier Station im Hause, ersuche der Meldung beizufügen. [5622]

Joseph Wohlauer,
Wohlau.

Für mein **Tuch-, Mode- und Weißwaaren-Geschäft suche** ich per 1. Juli c. einen durchaus tücht., gewandten, selbstständigen, der poln. Sprache mächt. **Verkäufer,** ferner einen geweckten Knaben mit guten Schulkenntnissen als **Lehrling,** ev. **Volontair.** [5623]

Bernhard Schaefer
in Loslau OS.

Es **wird gesucht** ein **pensionirter Förster** zur Aufsicht von 500 Joch Wald. [6415]

Suków per Wieliczka.

Tüchtige

Rundschneider

finden dauernde Arbeit mit gutem Lohn bei [6423]

Hendrickson & Nairz,
Korkenfabrik, Triest.

Wir suchen einen

Lehrling

mit Gymnasial- oder Realschulbildung (mindestens Tertia). [6472]

Meldungen schriftlich.

Sandberger & Schreier.

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft en gros **suche** ich einen **Lehrling** mit guter Schulb., a. achtb. Fam. **Samuel Bildhauer.**

Für unser Getreide- und Futterartikel-Geschäft **suchen** wir einen

Lehrling per 1. Juli.

Lipschütz & Peiser.

Für mein **Comptoir** suche ich einen [5560]

ordentlichen Knaben

rechtschaffener Eltern, der eine flotte Handschrift besitzt u. gute Schulzeugnisse aufzuweisen hat.

G. Neidlinger, Ring 2.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Villa

in Kleinburg

mit Stallung u. groß. Garten, neu hochelegant hergestellt, im Ganzen od. getheilt **zu verm.**

C. Chaffak, Ring 12.

Freiburgerstr. 42

I. Etage,

hochherrschaftliche Wohnung, 8 Zim., Erker, m. vielem Beigelaß u. großem Garten per October zu vermiethen. eine herrschaftliche **Wohnung** mit schöner **Aussicht** auf die **Liebichshöhe** ist per October zu vermiethen.

Gartenstraße 26|27

ist eine Parterrewohnung, bestehend aus 7 Zimmern, per Juli zu verm. Gartenbenutzung. [6344]

Wegzugshalber ist eine sehr schöne, ruhige Wohnung, 3 Zimmer, Cabinet und Beigelaß, [6471]

Palmstraße 12, I. Etage,

per 1. Juli a. c. zu vermiethen.

Schweidn.-Stadtgr. 21b

eine **herrschaftl. Wohnung,** mit schöner Aussicht nach der Promenade, für 1350 Mark per October zu vermiethen. [6479]

Ziethenstraße 1

f. Wohn., best. aus 3—4 Zimm. n. Beigel. sof., auch später zu verm.

Freiburgerstr. 17

ist das **Parterre** per Juli zu vm.

---

1 helles großes 3fenstr. Comptoir ist **Antonienstraße 20** part. zu vermiethen. [6480]

Fabrik-Räume mit Dampfbetrieb sind zu übernehmen, wo seit Jahren Holzbearbeitung betrieben wird. Näh. **Messergasse 32** in der Schlosserei.

Laden

Klosterstraße 1a zu verm.
Näheres I. Etage. [5547]

Nicolai-Stadtgraben 19

zu vermiethen: **I. Etage,** im Ganzen oder getheilt, zum **1.** October; **III. Etage:** 5 Zimmer, 1. Juli oder früher.

Näheres I. Etage. [6487]

Klosterstraße 36 und 36a **Wohnungen** sofort und 1. October **zu vermiethen.**

Ein großer Laden,

hoch und hell, ist **Albrechtsstraße 30,** vis-à-vis der Hauptpost, per 1. October **zu vermiethen.** [6485]

Näheres im Comptoir bei **M. Rösler.**

Lagerkeller, Remise u. Comptoir

zu vermiethen **Klosterstraße 85b** (Ecke Feldstraße). [6226]

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	750	11	O 4	wolkig.	
Aberdeen.....	755	8	OSO 1	bedeckt.	
Christiansund .	758	12	NNO 3	wolkenlos.	
Kopenhagen ..	753	11	N 1	Regen.	
Stockholm	758	12	ONO 4	wolkenlos.	
Haparanda	763	1	NNO 2	h. bedeckt.	
Petersburg	758	12	NO 1	wolkenlos.	
Moskau.......	758	14	W 1	h. bedeckt.	
Cork, Queenst.	748	10	SW 4	wolkig.	
Cherbourg	753	14	SSO 1	heiter.	
Helder	754	13	ONO 1	wolkenlos.	
Sylt..........	754	10	NW 1	Nebel.	
Hamburg	755	11	WSW 2	bedeckt.	Nebel, Thau.
Swinemünde ..	753	11	WSW 3	Dunst.	
Neufahrwasser	753	15	SW 1	bedeckt.	
Memel........	754	17	SSO 1	h. bedeckt.	
Paris	753	12	W 2	bedeckt.	
Münster	—	—	—	—	
Karlsruhe.....	754	14	NO 2	wolkenlos.	
Wiesbaden....	755	13	still	wolkenlos.	
München	756	11	NO 3	wolkenlos.	
Chemnitz	756	12	still	h. bedeckt.	Thau.
Berlin	755	13	WNW 3	bedeckt.	Thau.
Wien.........	758	10	NW 1	wolkig.	
Breslau.......	756	13	NW 1	bedeckt.	Nachm. Gewitter
Isle d'Aix	754	11	OSO 3	bedeckt.	
Nizza	753	15	O 2	wolkig.	
Triest	757	16	still	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Entsprechend der gleichmässigen Luftdruckvertheilung wehen auf dem ganzen Gebiete meist nur schwache Winde. Eine Furche niederen Luftdruckes erstreckt sich von Skandinavien südostwärts nach dem Schwarzen Meere. In Central-Europa ist das Wetter vorwiegend trübe, vielfach nebelig und durchschnittlich etwas kühler; nur in einem Streifen von der Pfalz bis nach Südbaiern herrscht wolkenlose Witterung. In Wilhelmshaven, Breslau und Königsberg wurden Gewitter beobachtet.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. für das Feuilleton: J. Seckles; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.